



**GEMEINSAME SITZUNG
DES SÜDTIROLER, TIROLER UND TRENTINER LANDTAGES
(MIT VORARLBERG IM BEOBACHTERSTATUS)**

Wortprotokoll

**SEDUTA CONGIUNTA DELLE ASSEMBLEE LEGISLATIVE
DELLA PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO, DEL LAND TIROLO E
DELLA PROVINCIA AUTNOMA DI TRENTO
(CON IL VORARLBERG IN VESTE DI OSSERVATORE)**

Resoconto integrale

**2.6.1993
Innsbruck**

**GEMEINSAME SITZUNG DER LANDTAGE
DER BUNDESLÄNDER TIROL UND VORARLBERG
DES TRENTINO UND SÜDTIROLS**

**SEDUTA CONGIUNTA DELLE DIETE
DEL TIROLO E DEL VORARLBERG E DEI
CONSIGLI DELLE PROVINCE AUTONOME DI
TRENTO E DI BOLZANO**

2. Juni 1993

INNSBRUCK

**Protokoll
über die Sitzung der Landtage
von Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg
am 2. Juni 1993**

Vorsitzender: Präsident Komm.-Rat Dr. Carl Reissigl

Beginn: 09.45 Uhr

(Musikstück der Stadtmusikkapelle Amras unter der Leitung von Kapellmeister Christian Bramböck)

Die Präsidenten der vier Landtage, Komm.-Rat Dr. Reissigl, Prof. Viola, Giordani und Jäger halten ihre Begrüßungsreden.

(Musikstück der Stadtmusikkapelle Amras)

Die Landeshauptleute Dr. Dumwalder, dott. Bazzanella, Dr. Purtscher und Dipl.-Ing. Dr. Partl richten ihre Grußadressen an die Anwesenden.

(Musikstück der Stadtmusikkapelle Amras)

Es wird in die Tagesordnung eingegangen.

Der Vorsitzende teilt mit, daß der Tagesordnungspunkt

1.,

Antrag der Interregionalen Landtagskommission - Vierer-Landtag an den Vierer-Landtag betreffend die Geschäftsordnung für die Interregionale Landtagskommission - Vierer-Landtag (Landtage Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg) und die Geschäftsordnung für den Vierer-Landtag (Landtage Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg),

aufgrund eines mehrheitlichen Beschlusses der Interregionalen Landtagskommission vom 1. Juni 1993 von der Tagesordnung abgesetzt wurde.

Der Zeitrahmen für die Behandlung der einzelnen Tagesordnungspunkte wurde so festgelegt, daß jedem Landtag pro Tagesordnungspunkt 30 Minuten zur Verfügung stehen.

Die Sitzung wird mittags von 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr unterbrochen werden. Das Mittagessen wird im Riesensaal der Hofburg stattfinden.

II

2.

Antrag der Interregionalen Landtagskommission - Vierer-Landtag an den Vierer-Landtag betreffend die interregionale grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Gebietskörperschaften. (Beilage 1)

Nach Berichterstattung durch VP Hofrat Mag. Leitl sprechen in der Debatte die Abg. Dr. Bachmann, Dr. Frasnelli, Prof. Mag. Kantner, rag. Rella, Dr. Brugger, Klug, Mag. Stadler, Dr. Benedikt, Dr. Bernhard, Dr. Zedron, dott. Andreolli, arch. Boato, dott. Tarolli, Dr. Häfele, Mag. Stemer, Dr. Ebenberger, dott. Zoller, Dr. Meraner und dott. Andreotti.

Der Antrag wird nach dem Schlußwort des Berichterstatters mehrheitlich (6 Gegenstimmen) angenommen.

Die Sitzung wird von 13.03 Uhr bis 15.40 Uhr unterbrochen.

In der unter Vorsitz von Präsident Jäger wieder aufgenommenen Sitzung wird in die Beratungen zum Tagesordnungspunkt 3 eingegangen.

3.

Antrag der Interregionalen Landtagskommission - Vierer-Landtag an den Vierer-Landtag betreffend die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Länder des "Accordino"-Raumes im Bereich von Wissenschaft, Forschung, Schule, Kultur, Sport und Information und die Annexe 1 bis 4:

1. **Errichtung einer Richtfunkringleitung Bozen-Innsbruck-Bozen - Austausch von Radio- und Fernsehprogrammen in Originalsprache**
2. **Schüler- und Lehreraustausch**
3. **Information über die Arbeiten im Vierer-Landtag**
4. **Einsetzung einer gemeinsamen Kommission im Hinblick auf die Organisation gemeinsamer Sportveranstaltungen. (Beilage 2)**

Nach Berichterstattung durch den Abg. Dr. Frasnelli sprechen in der Debatte die Abg. Werber und Dr. Bachmann, der nachstehenden Abänderungsantrag einbringt:

"Bei den Aufgaben der Kommission soll Punkt 1 als Punkt 4 gereiht werden.

Punkt 5 soll lauten: 'Erarbeitung von Vorschlägen für Finanzierungsmöglichkeiten.' "

In der weiteren Debatte sprechen die Abg. Dr. Klotz, Präsident Prof. Viola, Bolognani, VP Prof. Mag. Kantner, Bösch Reinhold, Tribus, Dr. Lichtenberger und rag. Rella.

Nach dem Schlußwort des Berichterstatters wird der Antrag in geänderter Fassung mit Mehrheit (mit einer Gegenstimme) angenommen.

(Präsidenten Komm.-Rat Dr. Reissigl übernimmt um 16.50 Uhr den Vorsitz.)

III

4.

Antrag der Interregionalen Landtagskommission – Vierer-Landtag an den Vierer-Landtag betreffend die Bereiche Verkehr – Wirtschaft. (Beilage 3)

Nach Berichterstattung durch Präsident Jäger sprechen in der Debatte die Abg. Dr. Kornel, Kaufmann, Mag. Kußstatscher, arch. Boato, Klug, Gorbach, Dr. Zendron und Dr. Giacomuzzi, der nachstehenden Zusatzantrag einbringt:

"Punkt 1 soll wie folgt ergänzt werden:

'... und Vorschläge für die Verbesserung des internen Verkehrs im Accordino-Raum bei Verhinderung jeglichen Mißbrauchs erarbeiten' "

In der weiteren Debatte sprechen die Abg. Mag. Hörl und Dr. Benedikter.

Nach dem Schlußwort des Berichterstatters wird der Antrag mit Mehrheit (6 Gegenstimmen) angenommen.

Der Zusatzantrag wird mit Mehrheit abgelehnt.

5.

Antrag der Interregionalen Landtagskommission – Vierer-Landtag an den Vierer-Landtag betreffend die Bereiche Landwirtschaft – Raumordnung – Grundverkehr. (Beilage 4)

Nach Berichterstattung durch den Abg. Dr. Gomig sprechen in der Debatte die Abg. Dr. Klotz, Dr. Lichtenberger, Dr. Benedikter, LR Alber, Tribus und Leita.

Nach dem Schlußwort des Berichterstatters wird der Antrag mit Mehrheit (mit einer Gegenstimme) angenommen.

Präsident Jäger richtet abschließend Dankesworte an Präsident Dr. Reissigl.

Der Vorsitzende schließt um 18.40 Uhr die Sitzung.

Der Landtagspräsident:
Reissigl

Der Landtagsdirektor:
Skoficz

INHALTSANGABE

INDICE

Antrag der Interregionalen Landtagskommission - Vierer-Landtag (Landtage Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg) an den Vierer-Landtag zu den Anträgen des Landeshauptmannes Dipl.-Ing. Dr. Alois Partl, des Landeshauptmannes Dr. Gianni Bazzanella, des Abgeordneten Dr. Ivo Tarolli und des Präsidenten des Regionalausschusses Dr. Tarcisio Andreolli betreffend die interregionale grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Gebietskörperschaften Seite 21

Antrag der Interregionalen Landtagskommission - Vierer-Landtag (Landtage Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg) an den Vierer-Landtag zu den Anträgen des Abgeordneten Dr. Hubert Frasnelli, des Präsidenten des Regionalausschusses Dr. Tarcisio Andreolli, des Landesrates Fritz Astl, des Landeshauptmannes Dr. Gianni Bazzanella, des Abgeordneten Dr. Leo Gomig, des Landesrates Dr. Bruno Hosp, des Vizepräsidenten Prof. Mag. Walter Kantner, der Abgeordneten Dr. Eva Lichtenberger und des Abgeordneten Dr. Ivo Tarolli betreffend die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Länder des "Accordino"-Raumes im Bereich von Wissenschaft, Forschung, Schule, Kultur, Sport und Information Seite 65

Antrag der Interregionalen Landtagskommission - Vierer-Landtag (Landtage von Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg) an den Vierer-Landtag zu den Anträgen des Landeshauptmannes Dr. Gianni Bazzanella, des Abgeordneten Arch. Alessandro Boato, der Abgeordneten Brigitte Flinspach, des Regionalassessors Dr. Zeno Giacomuzzi, der Abgeordneten Alfons Kaufmann, Mag. Sepp Kußstatscher, des Landeshauptmannes Dipl.-Ing. Dr. Alois

Proposta della Commissione interregionale (assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg) ai quattro consessi legislativi, riuniti in seduta congiunta, in merito alle proposte di mozione presentate dal Presidente del Governo regionale dott. ing. Alois Partl, dal Presidente della Giunta provinciale dott. Gianni Bazzanella, dal consigliere dott. Ivo Tarolli e dal Presidente della Giunta regionale dott. Tarcisio Andreolli concernente la collaborazione interregionale transfrontaliera degli enti locali pag. 21

Proposta della Commissione interregionale (assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg) ai quattro consessi legislativi, riuniti in seduta congiunta, in merito alle proposte di mozione presentate dal consigliere dott. Hubert Frasnelli, dal Presidente della Giunta regionale dott. Tarcisio Andreolli, dall'assessore Fritz Astl, dal Presidente della Giunta provinciale dott. Gianni Bazzanella, dal consigliere dott. Leo Gomig, dall'assessore dott. Bruno Hosp, dal Vicepresidente prof. Mag. Walter Kantner, dalla consigliera dott. Eva Lichtenberger e dal consigliere dott. Ivo Tarolli concernente la collaborazione transfrontaliera tra le regioni dell' "Accordino" nei settori della scienza, ricerca, scuola, cultura, sport e informazione pag. 65

Proposta della Commissione interregionale (assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg) ai quattro consessi legislativi, riuniti in seduta congiunta, in merito alle proposte di mozione presentate dal Presidente del Consiglio provinciale dott. Gianni Bazzanella, del consigliere arch. Alessandro Boato, della consigliera Brigitte

Partl, der Abgeordneten Dr. Alberto Rella, Mag. Ewald Stadler, Dr. Ivo Tarolli und Dr. Alessandra Zendron betreffend den Verkehr und die Wirtschaft Seite 90

Flinspach, dell'assessore regionale dott. Zeno Giacomuzzi, dai consiglieri Alfons Kaufmann, Mag. Sepp Kußstatscher, dal Presidente del Governo regionale dott. ing. Alois Partl, dai consiglieri dott. Alberto Rella, Mag. Ewald Stadler, dott. Ivo Tarolli e dott.ssa Alessandra Zendron concernente i trasporti e l'economia pag. 90

Antrag der Interregionalen Landtagskommission - Vierer-Landtag (Landtage Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg) an den Vierer-Landtag zu den Anträgen des Landeshauptmannes Dr. Gianni Bazzanella, des Abgeordneten Mag. Sepp Kußstatscher, des Landeshauptmannes Dipl.-Ing. Dr. Alois Partl, der Abgeordneten Dr. Alberto Rella, Mag. Ewald Stadler und Dr. Ivo Tarolli betreffend die Bereich Landwirtschaft - Raumordnung - Grundverkehr Seite 113

Proposta della Commissione interregionale (assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg) ai quattro consessi legislativi, riuniti in seduta congiunta, in merito alle proposte di mozione presentate dal Presidente della Giunta provinciale dott. Gianni Bazzanella, dal consigliere Mag. Sepp Kußstatscher, dal Presidente del Governo regionale dott. ing. Alois Partl, dai consiglieri dott. Alberto Rella, Mag. Ewald Stadler e dott. Ivo Tarolli concernente i settori agricoltura - pianificazione territoriale - compravendita di terrini pag. 113

BEGINN DER SITZUNG:

ORE 9.45 UHR

INIZIO DELLA SEDUTA:

Präsident Dr. Reissigl: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich begrüße Sie recht herzlich im Kongreßhaus zu Innsbruck, zu unserer zweiten Sitzung des Vierer-Landtages, den ich hiermit für eröffnet erkläre. Den einleitenden Ton hat die Stadtmusikkapelle Amras unter der Leitung von Kapellmeister Christian Bramböck von sich gegeben. Die Kapelle wird uns bis zu Beginn der Tagesordnung noch mit kurzen Einspielungen begleiten. *(Beifall!)*

Mein besonderer Gruß gilt dem Präsidenten des Südtiroler Landtages Prof. Dr. Viola mit seinen Damen und Herren Abgeordneten, dem Herrn Landeshauptmann Dr. Durnwalder mit den Mitgliedern der Regierung. *(Beifall!)*

Das Trentino ist vertreten durch Präsident Giordani mit seinen Abgeordneten, Landeshauptmann Dr. Bazzanella mit Mitgliedern der Trentiner Landesregierung. *(Beifall!)*

Vorarlberg, das "Ländle" wie es so schön bei uns heißt, ist vertreten mit Präsident Jäger, den Abgeordneten, Landeshauptmann Dr. Purtscher und mit sehr vielen Mitgliedern seiner Landesregierung. *(Beifall!)*

Der Präsident der Region Trentino Südtirol, Dr. Andreolli, weilt ebenfalls unter uns und darüber hinaus heißen wir die ehemalige Präsidentin des Südtiroler Landtages, Frau Rosa Franzelin-Werth, die Initiatorin dieser Vierergemeinschaft, herzlich willkommen. Mein Amtsvorgänger, Dir. Josef Thoman mit Gattin, ist hier. Der italienische Generalkonsul, Dr. Scimonelli, weilt unter uns, ebenfalls auf der Ehrentribüne. Ich begrüße die Mitglieder der Landtagsdirektionen mit ihren Mitarbeitern, sowie die Vertreter von Presse, Rundfunk und Fernsehen. Entschuldigt haben sich mit Schreiben, Landesrat Dr. Kofler, der erkrankt ist, sowie der MSI aus dem Land Südtirol, der seine Abwesenheit in einem Schreiben uns zu begründen versucht.

Das Kongreßhaus Innsbruck beherbergt uns heute mit dieser Tagung und es zwingt sich natürlich mit soviel zurückliegender Geschichte eine kurze Erwähnung der letzten Jahrhunderte. Im 16. Jahrhundert hat Erzherzog Ferdinand II., auch für das Schloß Ambras zuständig, ein Ballhaus hier gebaut. Nach ihm Leopold V. mit Claudia von Medici, welche ein Kulturzentrum, könnte man sagen, hier erstellt haben. Sie haben den Stammvater unserer Architektendynastie, Christoph Gump, auf die Reise geschickt. Er fuhr nach Parma, nach Florenz, um neue Theaterbauten zu besichtigen, kam auch nach Rom und ließ sich wahrscheinlich vom Zirkus "Maximus" in Rom inspirieren. Das Ergebnis, ein Theaterbau mit einhundert Meter Länge, dreißig Meter Breite, der größte nördlich der Alpen im deutschen Sprachraum, lediglich Kassel will hier in Konkurrenz treten und eventuell die Priorität beanspruchen. Nichtsdestotrotz, aber dieses Haus, mit einer maschinellen Bühneneinrichtung versehen, bedurfte natürlich jener künstlerischen Gestaltung, die in der Person des Franziskaner-Paters Pietro Antonio Cesti aus Arezzo gefunden wurde. Dieser Angehörige eines Bettelordens hat als Geiger, Komponist und Dirigent von sich reden gemacht, hat hier in Innsbruck das Theaterleben zur vollen Blüte entfacht, ja, es stand vor Wien und hat hier die Uraufführungen der Opern *Lorontea* und *Largia* veranlaßt, was ihm letztlich dann die Berufung nach Wien an den Kaiserhof eintrug. Für uns ein Vorteil, weil er sein Haus verkaufte, kein geringeres als den bedeutendsten profanen Barockbau der Gegenwart, unser Landhaus in der Maria-Theresien-Straße.

Aber genug dieser Kunstbetrachtung, der Juni ist anscheinend der Wonnemonat für Landtage in Innsbruck gewesen, so 20. Juni 1474, ein Landtag bei welchem Wirtschaftspolitik und Außenhandelspolitik gemacht wurde, die darin bestand, ein Importverbot für italienischen Wein zu veranlassen, zum Schutze, so hoffe ich wenigstens, als Ideal des Tiroler Rötels, zu welchem nicht nur die klassischen Südtiroler Sorten gehörten und gehören, sondern wo damals natürlich auch der heutige, der rollige Marzeninno miteingeschlossen war. Exportverbot für Getreide und Vieh, um die Ernährungslage sicherzustellen, also gewisse Parallelen zu unserem Accordino, einen Zusammenhang mit diesen Verboten etwa mit einem GAT oder den vier großen Freiheiten in der EG wage ich nicht herzustellen. Am 11. Juni 1511, Beschluß des Landlibels

unserer Tiroler Landesverteidigungsordnung, auch Beschlüsse über das Steuerwesen. Eine Zinsertragssteuer wurde schon damals beschlossen. Also all das, was wir nur unseren heutigen Finanzministern anlasten, besteht vielleicht nicht ganz zurecht, sondern hat ihren Ursprung in der Pflege von Steuer- und Abgabentradition. Wenn ich Hall noch herbeihole, um in der Münzpräge mit europäischer Bedeutung des Mittelalters den Ursprung der Hartwährung zu sehen. Man prägte Gold, und ich stelle hier eine Parallele her zum Ecu, der momentan noch eher als Esparanto-Währung im Umlauf ist, und wo man statt Gold in Plastikwährung, aber mit viel Vertrauen am Geldsektor tätig ist. Auch die Post sei noch erwähnt. In 500 Jahren, die Grafen Thurn und Taxis, hier in Innsbruck ausgehend, die Detassis im Trentino und heute auch in Deutschland natürlich die Fürsten ansässig, haben hier mit Reiter und Pferd begonnen, Innsbruck-Mecheln in Schnellverbindung zu bedienen, und die Parallele dazu ist vielleicht die Ringleitung heute im Rundfunkwesen, das wir neben Fax als elektronische Neuerung erkennen. Wir sehen also, die Geschichte Tirols hat sehr viele Gemeinsamkeiten, Assoziationen und wenn man eben im Gestern blättert, so erkennen wir, daß die Umsetzung unserer heutigen Tagesordnungspunkte sich auf einem guten Boden bewegt und wir frohen Mutes, voller Energie und Selbstbewußtsein an diese Dinge herangehen können, weil es ja nicht das erste Mal ist, sondern eine Nachvollziehung schon vergangener Werte und Einrichtungen darstellt.

Unser Auftrag am 21. Mai 1991 in Meran, es wurden Resolutionen über das Accordino und über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, die zu verstärkende, gefaßt, mit dem Auftrag eine interregionale Kommission einzurichten, die in der Zusammensetzung der vier Länder, die Tagesordnung für den Landtag vorzubereiten hat. In sieben Kommissionssitzungen, mehreren Unterkommissionen und Arbeitsgruppen hat man sich dieser Aufgabenstellung angenommen und ich kann sagen, mit großer Sorgfalt, auch mit dem Versuch im Wege von Kompromissen eine einheitliche Vorlage zu erstellen, ist man sehr positiv eingestellt gewesen. Es bleibt mir also hier nur zu hoffen, daß die von uns erstellte Tagesordnung von Ihnen entsprechend hier wahrgenommen wird, und daß wir zum Wohle der europäischen Region tätig werden können. Guten Verlauf und danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Ja wie es halt geht, vor lauter Gastgeber, zum Schluß ist der Herr Landeshauptmann Dr. Partl in unserer Mitte von mir zu begrüßen vergessen worden. Ich entschuldige mich, Herr Landeshauptmann. Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr, heißt es auf gut Deutsch, und mit den Vizepräsidenten Hofrat Leitl und Mag. Kantner sind natürlich auch die Abgeordneten hier sehr willkommen und haben an der Ausarbeitung entsprechend mitgewirkt. Danke. *(Beifall!)*

Als nächster am Wort mit Grußadresse ist Präsident Dr. Viola vom Südtiroler Landtag, bitte.

Präsident Prof. Viola: Signor Presidente del Landtag del Tirolo, Signori Presidenti del Consiglio provinciale di Trento e del Landtag del Vorarlberg, signori Presidenti dei governi, care colleghe e cari colleghi, siamo tutti consapevoli, credo, che il singolare ed originale progetto politico avviato il 21 maggio 1991 a Merano giunge oggi ad un passaggio cruciale.

E' il momento delicato ed essenziale in cui questo progetto iniziale, certamente affascinante ma dai tratti ancora necessariamente generici, deve dimostrare di sapersi conquistare il diritto di cittadinanza non soltanto nel mondo delle idee ma anche nel mondo della realtà. Che questo passaggio non sia né semplice né soprattutto automatico lo si è già potuto verificare direttamente proprio in quest'ultimo mese nel difficile ma, io credo, anche nel produttivo lavoro della commissione interregionale.

La presenza di difficoltà non deve tuttavia affatto stupirci, anzi essa costituisce un fatto del tutto normale. Quello che oggi stiamo cercando di realizzare insieme è infatti un vero e proprio "nodum" nella storia europea contemporanea. Il nostro incontro, il primo di cui noi abbiamo conoscenza fra quattro assemblee legislative regionali appartenenti a due Stati diversi, già questo di per sé è un fatto straordinario, è il primo vero tentativo, a ben guardare, di avviare nei fatti e non soltanto nelle iniziazioni e negli auspici, la costruzione dell'Europa delle Regioni, il primo vero tentativo di dimostrare in concreto che l'Europa delle regioni fa parte del novero delle possibilità reali e che, nello stesso tempo, l'integrazione dell'unità europea potrà costruirsi soprattutto a partire dal basso, dalla concretezza del differenziato, complesso e

ricchissimo tessuto delle realtà regionali che sanno interagire fra di loro, e costruiscono consensualmente, come noi stiamo facendo, una rete sempre più fitta di contatti, di relazioni e di scambi.

Vorrei qui aggiungere in particolare che il nostro successo nella costruzione di questa nuova realtà interregionale transfrontaliera potrà rappresentare sicuramente anche un contributo notevolissimo per sostenere il nuovo movimento neoregionalista e federalista che è sorto da pochi anni in Italia e che sta richiedendo una profonda riforma dello Stato e competenze primarie per tutte le regioni.

Senza pretendere di essere un conoscitore del problema, sono anche sicuro che la nostra iniziativa contribuirà notevolmente anche all'ulteriore sviluppo del federalismo austriaco.

Come si vede molte speranze e molti valori sono legati alla riuscita del progetto che abbiamo avviato due anni fa a Merano. Per coerenza, tuttavia, occorre anche aggiungere che non poche conclusioni negative dovrebbero essere tratte da un suo eventuale insuccesso o anche semplicemente da un suo mancato o troppo lento sviluppo. Per questo noi ci stiamo assumendo, non soltanto di fronte alle popolazioni che noi direttamente rappresentiamo, ma anche di fronte alla Comunità Europea, una notevole responsabilità.

Le proposte operative che oggi sono sottoposte alla valutazione delle nostre assemblee sono a mio avviso un passo avanti sicuramente accettabile, perché cercano di unire all'ideale di fondo la costruzione di una nuova realtà interregionale europea, il necessario gradualismo e realismo operativo. Comune è l'intento di avviare, intensificare e coordinare relazioni e scambi in ambiti diversi, dalla cultura alla scuola, dalla politica economica all'informazione, dallo sport alla difesa del territorio ecc.

Anche la proposta, la cui elaborazione è stata la più complessa e che sanziona anche una esplicita posizione di impegno differenziato da parte del Vorarlberg, può, se solo lo vogliamo, consentire comunque sviluppi insieme realistici e positivi. Mi riferisco alla proposta che è al secondo punto all'ordine del giorno.

Per concludere, le proposte oggi in discussione, pur realistiche e possibili, richiedono tuttavia, per essere tradotte in realtà, intelligenza, convinzione ed impegno notevoli. Grande è quindi la responsabilità degli esecutivi cui spetta il compito immediato e primario della loro realizzazione concreta, ma grande è anche la responsabilità di ciascuno di noi. Fondamentale soprattutto sarà la nostra capacità di parlare alle popolazioni, di coinvolgerle nell'idea e nel processo che qui stiamo costruendo. Così facendo riusciremo non soltanto a sviluppare il regionalismo e il federalismo e l'integrazione europea, ma riusciremo anche a lottare concretamente nel modo migliore contro quella che in Italia viene chiamata la crisi della politica e, nel mondo tedesco, "Politikverdrossenheit", se è vero come è vero che è soprattutto lo sviluppo dell'autogoverno locale e della partecipazione popolare e attraverso di esso l'integrazione europea, il modo migliore per conquistare la fiducia dei cittadini nella politica e nelle istituzioni.

Präsident Dr. Reissigl: Danke, Herr Präsident Viola. Als nächster am Wort mit seiner Grußadresse, Präsident Giordani vom Trentino, bitte.

Präsident Dr. Giordani: Signor Presidente, signori presidenti ed egregi colleghi, è comprensibile la soddisfazione che accompagna la nostra presenza alla seconda seduta congiunta, dopo il primo storico incontro tenutosi a Merano il 21 maggio 1991. La soddisfazione nasce dalla constatazione che il dialogo ed il confronto proseguono nella ricerca di spazi di convergenza attorno a problematiche per le quali avvertiamo che l'interesse delle nostre comunità locali può essere meglio perseguito agendo nell'orizzonte nuovo della dimensione interregionale.

Di fronte alle nuove lunghezze della tecnica e dell'economia, nelle molteplici manifestazioni in cui esse si esprimono, è importante aver aperto senza preconcetti un ampio confronto, al quale eravamo sollecitati da comuni esperienze storiche, e al quale siamo fortemente impegnati da una visione di integrazione europea che proprio all'ambito regionale affida la ragionevole

speranza che il processo di costruzione della casa comune possa avanzare senza strappi e ripensamenti.

Nei'esaltante impresa di realizzazione dell'unità europea, alla quale anche l'Austria concorrerà con il peso della propria storia e civiltà, è importante che queste regioni dell'arco alpino si facciano in qualche misura carico di aprire la strada, costruendo un modello di convivenza civile e politica nel quale le diversità, fonte di secolari distinzioni e contrapposizioni, non siano più ingombro irrimediabile ma risorsa culturale, etica e civile da riconoscere e da ricomporre per il bene delle nostre popolazioni. E' un tragitto impegnativo, nel quale ci deve accompagnare la pazienza del confronto, l'attitudine a saper comprendere le ragioni degli altri, la concretezza dell'agire proprio, di un operare che abbia come riferimento esclusivo il bene della comunità.

La sussidiarietà della funzione riservata alla politica, riconosciuta anche nell'accordo di Maastricht quale criterio guida nello sviluppo del percorso unitario dell'Europa, può essere anche per noi il riferimento cui ispirare il cammino da percorrere. Una visione non pervasiva e totalizzante della politica attenta e rispettosa della persona e dei corpi sociali intermedi ha trovato nella cultura e nella sensibilità delle genti dell'arco alpino un terreno di coltura estremamente fertile nel quale affondano anche le loro radici le secolari tradizioni di autonomia, di autogoverno e di custodia gelosa dell'ambiente naturale.

Rifacendoci alla nostra storia, dalla quale troviamo alimento e sapienza, sono certo che sapremo percorrere insieme un tratto di strada significativa. E' l'augurio che per mio tramite la delegazione del Trentino consegna alla riflessione dell'odierna giornata.

Präsident Dr. Reissigl: Danke, Herr Präsident Giordani. Als nächster am Wort mit seiner Grußadresse ist Präsident Jäger von Vorarlberg. Bitte.

Präsident Jäger: Sehr geehrte Herren Präsidenten und Landeshauptleute! Meine Damen und Herren Abgeordnete! Als Präsident des Vorarlberger Landtages grüße ich alle teilnehmenden

Abgeordneten der vier Länderparlamente und die Regierungsmitglieder zur zweiten Sitzung des Vierer-Landtages hier in Imstbruck. Damit möchte ich aber auch schon gleich zur Sache kommen, denn Sie erwarten von mir zweifellos eine Erklärung zu dem, was in letzter Zeit über die Haltung Vorarlbergs zum Vierer-Landtag geschrieben und gesprochen wurde. Ich verhehle nicht, daß ich im Ablauf und in der Art manches gerne anders gehabt hätte, zumal wir damit den Veranstaltern einige Schwierigkeiten bereitet haben. Dafür möchte ich mich beim Präsidenten Reissigl und seinen Mitarbeitern entschuldigen. Ich möchte allerdings auch klarstellen, daß die Meldungen in den Medien, Vorarlberg wolle oder werde sich vom Vierer-Landtag verabschieden oder zurückziehen, in dieser Form von keiner Seite in Vorarlberg geäußert wurden. Andererseits sind bei der Vorbereitung dieses Vierer-Landtages manche Probleme zu Tage getreten, die auf eine Klärung drängten.

Zum ersten wurden viele Anträge eingebracht die Probleme behandeln, von denen Vorarlberg überhaupt nicht betroffen oder berührt ist bzw. war.

Zum zweiten wird insbesondere im Antrag Partl-Bazzanella über internationale Zusammenarbeit die klare Absicht bekundet, eine Euregio Tirol zu installieren und dafür auch entsprechende Strukturen und institutionelle Einrichtungen zu schaffen. Gerade am vergangenen Freitag hat Landeshauptmann Partl hier anlässlich des 40. Gemeindetages auf diesen Vierer-Landtag hingewiesen, den er als Mittel zur Schaffung der Euregio Bodensee betrachtet, und hat mir dann in einem persönlichen Gespräch in einem sehr drastischen Beispiel mitgeteilt, wie er sich das vorstellt. Er hat gesagt, der Vierer-Landtag, den stellt er sich vor wie ein Motorrad, auf dem Motorrad sitzen die Tiroler, die Südtiroler und die Trentiner und die Vorarlberger sitzen im Beiwagen. Ich glaube, er wird sich darüber klar sein, daß jeder Vergleich hinkt, und auch dieser Vergleich einige Haken hat. Wir haben auch nicht verhehlt, daß eine Euregio Bodensee im Entstehen ist und wir uns dort aus historischen, kulturellen und geographischen Gründen eher zugehörig fühlen, und uns daher auch zur Mitarbeit bereiterklärt haben und nun auch tatsächlich mitarbeiten. Dies klarzustellen verlangt einerseits die Fairness den anderen Partnern im Vierer-Landtag gegenüber, als auch den zur Region Bodensee gehö-

rigen Ländern. Wir wollen weder da noch dort in den Verdacht oder Verruf kommen, fremd-zugehen, und deshalb auch das klare Bekenntnis zur Euregio Bodensee. Das schließt aber, und das ist von seiten Vorarlbergs immer wieder betont worden, eine Mitarbeit im Rahmen des Vierer-Landtages nicht aus. Doch es wird nur eine reduzierte, eine selektive Mitarbeit sein können.

Wir haben nämlich gerade bei der Vorbereitung des Vierer-Landtages festgestellt, daß wir immer wieder als Bremser oder Hemmschuh auftreten mußten, und dadurch den Spielraum der anderen drei Landtage einengten. Wenn es uns aber ermöglicht wird nur dort mitzuarbeiten, wo es uns berührt und interessiert, wird einerseits der Spielraum der drei anderen Landtage ausgeweitet, und wir werden von der eher unangenehmen Bremserfunktion entlastet.

Es kommt noch ein weiteres dazu. Die Übertragung des Modells des Zweier-Landtages auf den Vierer-Landtag im Verhältnis 1 : 1 verdoppelt die Probleme nicht nur, sondern multipliziert sie. Wenn doppelt so viele Abgeordnete zusammenkommen, wird die Arbeit um vieles schwieriger. Das zeigt sich bei der Behandlung der Anträge, bei der Zuteilung der Redezeit an die einzelnen Landtage und Fraktionen und bei vielem anderen mehr. Darum ist eine Arbeit in Ausschüssen wahrscheinlich sinnvoller und effizienter als die Arbeit im Plenum.

In dieser Sitzung sollte auch die Geschäftsordnung beschlossen werden. Sie ist vertagt worden und ich danke den anderen Mitgliedern der Interregionalen Kommission für ihr Verständnis. Ich möchte aber doch die Position, nicht aller, aber der Mehrheit der Vorarlberger Abgeordneten klarstellen. Es wäre sicher nicht fair gewesen, die Geschäftsordnung mitzuschließen, und im nachhinein zu erklären, wir können diese Geschäftsordnung nicht anerkennen. Deshalb unser Wunsch, die Geschäftsordnung heute nicht zu beschließen, und in einer neuen Geschäftsordnung dem Wunsch des Vorarlberger Landtages nach selektiver Mitarbeit zu entsprechen. Dies meine Erklärung bzw. Aufklärung. Ich hoffe, daß wir trotzdem eine praktikable Lösung, die einerseits den anderen drei Landtagen mehr Bewegungsfreiheit schafft und andererseits dem Vorarlberger Landtag die Möglichkeit einer reduzierten Mitarbeit bietet, finden. Ich glaube, wir müssen auch zur Kenntnis nehmen, daß es in der Zwischenzeit im Rahmen des

Vierer-Landtages sachbezogene Zusammenarbeit gegeben hat, aber auch viele Kontakte und Freundschaften und es wäre schade, wenn das alles abreißen würde. In diesem Sinne wünsche ich der heutigen Sitzung des Vierer-Landtages einen guten und trotz der durch uns verursachten Schwierigkeiten einen erfolgreichen Verlauf. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Ich bitte nun Herrn Dr. Durnwalder um sein Wort.

LH Dr. Durnwalder: Verehrter Präsident! Verehrtes Präsidium! Verehrte Kollegen Landeshauptleute! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Verehrte anwesenden Damen und Herren! Es ist sehr erfreulich, daß nach der konstituierenden Sitzung des Vierer-Landtages in Meran jetzt auch die erste Arbeitssitzung hier in Innsbruck stattfinden kann. Es ist eine Möglichkeit, daß sich die Kolleginnen und Kollegen untereinander treffen können und es ist bereits, laut Kollege Jäger, irgendetwas, was wir nicht hoch genug einschätzen können, daß sich gleichgesinnte Leute treffen können, um ihre Probleme zu besprechen. Aber ich glaube, der Sinn dieses Treffens geht weit darüber hinaus. Es ist ein Zeichen, daß wir uns in der heutigen Zeit, unabhängig von der verschiedenen Staatszugehörigkeit, in unkomplizierter Form treffen können, daß wir trotz der bestehenden Grenzen zusammenarbeiten können, was sicher vor 20 Jahren nicht in dieser Form möglich gewesen wäre. Und, so gesehen, glaube ich, können wir feststellen, daß wir in den abgelaufenen Jahrzehnten wirklich eine positive Entwicklung mittragen haben helfen können. Nun, ich glaube, wir haben heute auch die Möglichkeit, daß wir offen über Europa, über das zukünftige Europa reden können, und auch in dieser Richtung, glaube ich, daß wir einen kleinen Beitrag leisten können. Denn Europa wird sicher nicht durch die verschiedenen, oft auch unverständlichen, Richtlinien entstehen, sondern Europa wird nur dann entstehen, wenn auch auf niedriger, unterer Basis zusammengearbeitet wird, wenn die Völker sich treffen, wenn die kleinen Einheiten sich treffen, wenn Sie auch mit einem Beitrag leisten, daß Europa konstruiert werden kann. Und ich bin der Meinung, daß wir alle hier unsere Verpflichtung haben, mitzuarbeiten, mitzudenken und auch mitzubauen. Denn eines ist ganz

klar, wenn wir nicht mitarbeiten, so wird Europa trotzdem entstehen. Nur wird Europa vielleicht nicht so entstehen, wie wir es haben möchten. Wir möchten nicht ein Europa der Bürokratie, ein Europa der verschiedenen Gesetze und unverständlichen Richtlinien, sondern wir möchten ein Europa, wo wirklich der Föderalismus, wo wirklich die Subsidiarität noch Platz hat, aber nicht nur auf dem Papier steht, sondern wo es wirklich praktiziert werden kann. Und der Föderalismus und die Subsidiarität können nicht auf höchster Staatsebene, sondern wohl nur auf Länder- oder auf Gemeindeebene praktiziert werden. Und ich glaube, hier haben wir einfach eine Verpflichtung mitzuarbeiten und hier gilt auch der Grundsatz: Wenn man eine Sache nur richtig will, dann will sie uns auch. Ich bin überzeugt, wenn wir hier unseren Beitrag leisten, nicht nachgeben, klare Zielvorstellungen entwickeln, so werden wir auch hier unseren konkreten Beitrag leisten können. Ich bin überzeugt, daß die einzelnen Länder diesbezüglich noch vieles zu tun haben, und so hat sich auch in Italien in letzter Zeit einiges geändert und gerade zur Zeit ist vieles im Fluß, vieles ist in Abänderung begriffen. Denken wir nur an die Reformen der Institutionen, die zur Zeit in Italien durchgeführt werden. Denken Sie nur an die Wahlreformen, wo man vor allem versucht, ein Zwischending zwischen dem ... einzuführen, denken Sie aber auch daran, daß auch der italienische Staat, der bisher durch einen Zentralismus geprägt war, immer mehr übergeht, Kompetenzen von seiten des Staates auf die einzelnen Regionen zu übertragen. Und gerade das, glaube ich, ist auch eine Vorbereitung Richtung Europa – vor allem dann, wenn wir wirklich ein Europa der Regionen erhalten wollen. Ich bin überzeugt, daß sich auch in Südtirol diesbezüglich einiges tun wird, vor allem auch was die Region anbelangt, denn eines ist klar, die Region ist von der Verfassung vorgesehen und sie wird, solange sie von der Verfassung vorgesehen ist, auch bleiben. Ich hoffe aber, daß im Zuge der Übertragung von Zuständigkeiten möglichst viel von seiten des Staates und möglichst viel von seiten der Region noch an die beiden Länder Trentino und Südtirol übertragen wird. Jedenfalls möchten wir uns in dieser Richtung bewegen. Wir freuen uns, daß wir heute hier sind und daß wir uns mit den drei Nachbarländern Vorarlberg, Bundesland Tirol und Trentino treffen können, um gemeinsam verschiedene Probleme, die uns gemeinsam angehen, zu be-

sprechen, zu diskutieren. Ich glaube, wir haben einfach sehr viel gemeinsam im Bereich der Kultur, wir haben sehr viel gemeinsam im Bereich des Verkehrs, wir haben sehr viel zu diskutieren im Bereich der Raumordnung, sehr viel zu diskutieren im Bereich des Landschaftsschutzes, wir haben einfach gemeinsame Probleme, ganz gleich, ob es Bergbauernprobleme sind, ob es Probleme des Fremdenverkehrs sind, ob es Probleme unserer Arbeiterschaft sind, ob es Probleme auch der übrigen wirtschaftlichen Bereiche sind; alle diese Probleme sollten offiziell und inoffiziell diskutiert werden, und, wie bereits unsere Väter immer gesagt haben, gemeinsame Probleme lassen sich gemeinsam sicher besser lösen. Ich bin überzeugt, daß wir auch hier voneinander lernen können, daß wir uns einander ergänzen können, daß wir uns gegenseitig informieren können, und das, glaube ich, ist der tiefere Sinn dieses gemeinsamen Landtages. Mich freut es nicht, daß die Vorarlberger hier gewisse Bedenken äußern, ich bin aber überzeugt, daß sich auch hier eine tragbare, für uns alle akzeptable Lösung finden läßt. Letzten Endes, glaube ich, sollte man sich nicht von momentanen Erregungen leiten lassen, sondern, wenn wir wirklich die Zeit und die Mühe finden und vor allem auch die Geduld, dann bin ich überzeugt, daß wir auch hier eine gemeinsame Form der Zusammenarbeit finden, denn es wäre wirklich schade, wenn Vorarlberg diesem gemeinsamen Landtag nicht mehr angehören würde. Aber auf jeden Fall hoffe ich, daß Vorarlberg weiterhin in den verschiedenen Bereichen des Accordino zusammen- und mitarbeiten wird, sodaß die Kontakte weiterhin in offener und herzlicher Form bestehen werden. In diesem Sinne möchte ich uns allen einen recht schönen Tag wünschen, und vor allem eine recht fruchtbare und reichhaltige Sitzung. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Danke, Herr Landeshauptmann. Als nächster an das Rednerpult gebeten ist der Herr Landeshauptmann von Trentino, Dr. Bazzanella. Bitte, Herr Landeshauptmann.

Präsident Dr. Bazzanella: Signori Presidenti, signori consiglieri, cari colleghi, signore e signori, l'incontro odierno rappresenta senza alcun dubbio la tappa più significativa lungo il

cammino della collaborazione transfrontaliera tra le regioni delle Alpi centrali. Esso potrà fornire segnali importanti nonché dare indicazioni concrete, attraverso le decisioni che saranno assunte oggi, circa le fasi sulle quali costruire la futura attività comune delle genti attorno all'area del Brennero.

Vediamo anche la valutazione circa la situazione politica, attraverso cui si articola questa giornata e portata qui dal Presidente del Vorarlberg, che nulla impedisce che la collaborazione transfrontaliera si realizzi su aree anche diversificate. L'auspicio è che l'attenzione specifica di aree non omogenee ma complementari possa tradursi in una positività per entrambe le situazioni. Quando nel 1991 queste assemblee si sono riunite per la prima volta, riteniamo che sia parso chiaro a tutti come erano maturi i tempi per instaurare una nuova fase di apertura e un nuovo clima di collaborazione e che il ruolo e le responsabilità dei legislatori e dei governanti locali imponevano di reagire e di rispondere con consapevolezza e con convinzione agli sviluppi del panorama europeo.

Quella prima seduta congiunta costituì un'affermazione politica di grande respiro, la manifestazione di un impegno cosciente e deciso di rendere istituzionalmente più forte la stagione della distensione e della cooperazione avviata già da qualche anno attraverso l'esperienza di Arge-Alp.

Successivamente questo impegno è stato tradotto con convinzione e determinazione, come testimoniava la seduta di oggi e soprattutto gli accurati lavori di preparazione che l'hanno preceduta e che ne fissano aspetti procedurali e modalità operative.

C'è oggi l'esigenza di una maggior concentrazione a livello regionale soprattutto fra le nostre regioni anche se gli interessi territoriali possono essere in qualche caso articolati in maniera diversa, anche se piccole entità territoriali di fronte al più vasto contesto europeo, quali le nostre realtà regionali, rappresentano un delicato spazio vitale, economico e sociale, il cui equilibrio va tutelato con particolare attenzione e responsabilità e salvaguardato da pericolosi tentativi o meccanismi di assorbimento da parte di realtà economiche e politiche più forti.

Questo credo che sia l'elemento più forte della nostra collaborazione. Oggi disponiamo anche di nuovi strumenti giuridici per poter realizzare questi nostri obiettivi. Ci riferiamo in particolare all'accordo quadro recentemente stipulato fra Italia ed Austria sulla cooperazione transfrontaliera delle autorità territoriali. Questo accordo rappresenta, a nostro avviso, uno strumento diretto di collaborazione pur nel riferimento agli ordinamenti nazionali e introduce una novità nel campo della collaborazione transfrontaliera, una solida base, sulla quale realizzare iniziative congiunte, raggiungere intese permanenti e accordi fra enti abilitati. Se lo scenario europeo si presenta oggi in movimento, la prospettiva per noi più interessante e innovativa è rappresentata dal prossimo ingresso dell'Austria nella CEE.

La coesistenza di questo fattore e dell'accordo quadro, resa più concretamente efficace a breve termine dall'instaurarsi del patto economico-europeo, determina le condizioni giuridiche indispensabili per favorire una reale integrazione fra le nostre realtà.

Le proposte di mozione che verranno sottoposte alla nostra attenzione sono un segnale della volontà di agire in questa direzione e di intraprendere le opportune iniziative per dare maggiore concretezza e nuovi contenuti alla nostra futura attività di collaborazione che dovrà mettere in risalto e valorizzare soprattutto gli aspetti più caratteristici delle nostre regioni alpine.

Ho un invito da formulare per i nostri lavori di oggi, è un appello alla concretezza e alla chiarezza delle decisioni e questo credo che già sia stato introdotto nei colloqui precedentemente portati. I tempi che viviamo, le esigenze che questi impongono alla nostra attenzione, richiedono ai legislativi e agli esecutivi regionali risposte chiare, concrete, ma anche operative. E' questo ciò che attendono da noi oggi le genti che vivono al di qua e al di là delle Alpi. Se noi sapremo cogliere fino in fondo questa occasione e imporre all'attenzione esterna nuovi modelli di collaborazione, il nostro impegno e i risultati che ne conseguiranno non solo potranno contribuire ad un maggiore benessere delle nostre popolazioni, ma costituiranno un prezioso esempio per la costruzione di situazioni analoghe.

Präsident Dr. Reissigl: Danke, Herr Landeshauptmann. Ich bitte den Herrn Landeshauptmann von Vorarlberg, Dr. Purtscher, um seine Aussage.

LH Dr. Purtscher: Geschätzte Herren Landtagspräsidenten! Liebe Kollegen Landeshauptleute! Verehrte Damen und Herren Abgeordnete! Geschätzte Damen und Herren! Dieser Tag kann ein historischer Tag werden für die Länder der ehemaligen gefürsteten Grafschaft Tirol. Vor einem dreiviertel Jahrhundert getrennt können Sie heute Fundament legen für eine grenzüberschreitende regionale Integration. In Frieden und Demokratie und vor allem aus freien Stücken, das halte ich für ganz entscheidend, und Vorarlberg freut sich darüber, fühlen wir uns doch Südtirol, Tirol und dem Trentino sehr freundschaftlich und nachbarlich, gut nachbarlich, möchte ich betonen, verbunden. Dies umso mehr, als tausende von Familien aus dem Trentino, aus Südtirol und Tirol in Vorarlberg eine zweite Heimat gefunden haben und unser Land ganz entscheidend mitgestaltet haben. Und wir Vorarlberger haben Hochachtung vor der Leistung dieser zu uns eingewanderten Bürgerinnen und Bürger aus dieser Region der ehemaligen gefürsteten Grafschaft Tirol. Und es erfüllt uns auch ein wenig mit Stolz, wenn wir sagen dürfen, daß sich diese heute als Vorarlberger fühlen und sich dennoch ihrer Wurzeln, ihrer Heimat bewußt sind. Stolz ist Vorarlberg aber auch auf seine föderalistische und demokratische Tradition, auf die Tradition unabhängiger Landstände, in der nur Bürger und Bauern waren, auf die Tradition eines eigenständigen Landtages und einer eigenständigen Landesregierung. In der politischen Verwaltung freilich unterstand Vorarlberg auch wie die anderen, nämlich Südtirol und Trentino, bis zum 3. November 1918 der kaiserlichen Stadthalterei in Innsbruck. An diese ehemalige Verwaltungseinheit unserer vier Länder, knüpfte das Accordino an und auch der Vierer-Landtag, nicht an einer ehemaligen Landeseinheit, wie das in den vergangenen Wochen mitunter etwas geschichtsfremd dargestellt wurde, aber das ist nebensächlich. Tradition ist zweifellos wichtig, entscheidend aber kann sie nicht sein. Entscheidend ist die Zukunft, entscheidend sind die Perspektiven und mit den verschiedenen in den vergangenen Wochen eingebrachten Anträgen haben die Länder Tirol, Südtirol und

Trentino die grenzüberschreitende, regionale Integration als Perspektive aufgezeigt. Die Vision einer Euregio Tirol. Eine, wie ich meine, sehr zukunftsweisende, verständliche und sympathische Vision, die Vorarlberg, soweit es erwünscht und möglich ist, nur unterstützen kann und auch wird. Bereits beim ersten Vierer-Landtag, 1991 in Meran, habe ich erklärt, daß für Vorarlberg freilich primär nicht die Euregio Tirol die Vision ist, sondern eine Euregio Bodensee unser Ziel sein muß. Dieses Ziel wird, so lautet eine Umfrage, die wir Ende letzten Jahres veranstaltet haben, diese Vision wird von zwei Dritteln der Vorarlberger Bevölkerung unterstützt, und meine Kolleginnen und Kollegen aus den anderen drei Landtagen, das ist keine Frage der Sympathie, das ist eine Frage der Geographie. Vorarlberg arbeitet seit zwei Jahrzehnten in der Bodensee-Konferenz mit den Anrainerländern des Bodensees eng zusammen. Diese Konferenz hat bereits vor drei Jahren - 1990 - Leitlinien mit der Zielsetzung beschlossen, eine Euregio Bodensee bilden zu wollen. Und es entspricht unserem prinzipiellen Bekenntnis von 1990, wenn ich heute erkläre, wir stehen natürlich zu dieser angestrebten Mitgliedschaft in der Euregio Bodensee, und vor einem Jahr wurde eine Basisorganisation als Vorfeld sozusagen gegründet, der sogenannte Bodenseerat. Eine Europaregion soll mehr sein oder werden als eine Arbeitsgemeinschaft. Es gilt daher, rechtzeitig auf eventuelle Probleme hinzuweisen, die sich aus einer Doppelmitgliedschaft ergeben können. Signifikant für die Brenner querenden Integrationsprozesse ist das Ziel einer künftigen Koordinierung und Harmonisierung der Gesetzgebung in allen vier Ländern und die Installierung eines gemeinsamen, koordinierenden, ausführenden Organes.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich glaube es ist nur fair, wenn die Vorarlberger Landesregierung an diesem Punkt erklärt, daß eine generelle und verbindliche Akzeptanz einer harmonisierten Gesetzgebung sowie neuer Organisationsstrukturen nicht möglich ist, weil sie eventuell im Widerspruch zu einer zu bildenden Euregio Bodensee sein könnte. Sie haben sicherlich dafür Verständnis, ansonsten möchte ich hierfür plädieren, daß für die Vorarlberger Haltung jeweils Maxime sein muß, das Wohl des Vorarlberger Volkes, und es gibt durchaus auch Interessen, die eher aus unserer geographischen Situierung heraus in den Bodenseeraum

tendieren. Wir wollen aber diese so wichtige regionale Integration keinesfalls blockieren, im Gegenteil, wir wollen sie fördern. Zweifellos gibt es Fragen, die unsere vier Länder gemeinsam sehr betreffen, die wir auch gemeinsam angehen sollten und müssen, vor allem Fragen der Wirtschaft, der Verkehrspolitik oder der Berglandwirtschaft. Und wir wollen diese, wie vorgeschlagen, gemeinsam mit den anderen Landesregierungen im Rahmen einer Modellvereinbarung ausarbeiten und die Möglichkeiten der Mitwirkung Vorarlbergs im Rahmen des Vierer-Landtages zu verankern.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich darf meinen Kollegen versichern, daß Vorarlberg auch in Zukunft im Vierer-Landtag mitarbeiten wird, aber mit halbherzigen Lippenbekenntnissen wäre, glaube ich, niemandem gedient. Unsere Freunde und Nachbarn haben Anspruch auf ein klares Wort zur rechten Zeit, das sind wir ihnen schuldig. Und ich glaube, das ist auch ein Gebot der Redlichkeit. Und dazu verpflichten auch über 40 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit als Accordinopartner und über 20 Jahre europäische Pionierarbeit dieser Kernländer der ARGE ALP. Das Europa von morgen muß und wird ein Europa der Regionen sein. Dies bedeutet, einerseits regionale Kompetenzen zu stärken, aber zugleich die grenzüberschreitenden, überregionalen Möglichkeiten zu nützen und entsprechende Regionen zu institutionalisieren. Die heute zu gründende Euroregion Tirol kann in dieser Zielsetzung Europas eine Pionierfunktion übernehmen. Auf ein gutes Werden und vor allem ein erfolgreiches Wirken der Euregio Tirol.

(Beifall!)

Präsident Dr. Reissigl: Danke, Herr Landeshauptmann Dr. Purtscher. Als nächster zu Wort gemeldet, der Herr Landeshauptmann von Tirol, Dipl.-Ing. Dr. Alois Partl, der ja auch hier als Vertreter des Eigentümers Kongreßhaus fungiert und bitte auch in dieser Form hier aufzutreten. Danke, Herr Landeshauptmann.

LH Dipl.-Ing. Dr. Partl: Verehrte Herren Präsidenten der Landtage! Hohe Landtage! Verehrte Mitglieder der Landesregierungen! Verehrte Damen und Herren! Die Arbeitstagung

der vier Landtage hat eine starke historische und kulturelle Wurzel. Eine Wurzel der Gemeinsamkeit. Sie ist eine Notwendigkeit der Gestaltung der Politik in unserer Zeit, und sie ist auch ein Modell für die künftige regionale Struktur einer Europäischen Gemeinschaft und sie ist eine Einrichtung, die von der Bevölkerung mitgetragen wird. Die Bürgerinnen und Bürger unserer Länder erwarten sich zu recht Ergebnisse von unserem heutigen Zusammentreffen, und sie haben ein Recht darauf. Wir müssen nun vom Reden zur Tat schreiten. Zur Tat in der echten regionalen Zusammenarbeit. Das Europa der Regionen, das ist die Zukunftslösung für unsere Länder. Jeder Mensch braucht eine Beheimatung, und das sind die Länder, Provinzen und Regionen im historischen, im kulturellen, im wirtschaftlichen, im geographischen und im gesellschaftlichen Sinne. In einem anonymen Großeuropa wird sich niemand beheimatet fühlen, aber wenn dieses Europa eine innere Struktur starker Heimatländer hat, dann gehen die Menschen mit, dann hat diese Konstruktion einen Bestand. Es ist ein Weg, der dem Menschen seine Heimat, seine Bedürfnisse, seine Kultur, seinen Lebensraum in den Mittelpunkt stellt, historische Gemeinsamkeiten. Ja, hohe Tiroler Landtage, dieses regionale Bewußtsein und diese Zusammenarbeit grenzüberschreitend in den Regionen, das ist auch der goldene Mittelweg zwischen dem anonymen Zentralismus und dem kleinlichen Partikularismus der Kirchturmpolitik. Diesen Weg müssen wir gehen.

Verehrte Damen und Herren! Dieses Europa und auch unsere Region, die wachsen nicht von selbst. Nein, die müssen wir formen. Jeden Tag einen Schritt – klar im Ziel, sicher im Weg, fest im Tritt und im Glauben an die eigene Kraft, die wir miteinander entfalten können, und auch in dem Bewußtsein unserer Verantwortung für die Zukunft. Wir haben die Chance, wir haben die Herausforderung, und wir würden einen historischen Fehler machen, ohne diese formende Kraft in Europa zur Geltung kommen zu lassen, mit vielen anderen, die in Koalition mit uns in Europa, für ein Europa der Regionen arbeiten. Hier sind unsere Länder, Trentino, Südtirol, Vorarlberg und Tirol, in dieser Gemeinschaft der Regionen Europas starke Motoren und Vorkämpfer. Es soll ein gutes Signal hinausgehen aus unserer heutigen Konferenz, aus unserer Vierer-Landtagssitzung. Wir wollen damit eine geistige Pioniertat setzen, eine positive, für

eine grenzüberschreitende Region. Die letzten Jahrzehnte haben uns das ermöglicht. Ich war selber jahrelang dabei, wie diese Madrider Konvention im Europarat ausgearbeitet wurde, und ich bin froh, daß sie zwischen Italien und Österreich voll zur Anwendung kommt und unsere Regionen voll miteinschließt, damit wir Staatsverträge miteinander abschließen können. Wir haben so viele gemeinsame Interessen und gemeinsam sind wir stärker, wenn es nun in diesem internationalen Spannungsfeld außeralpiner Räume um die Eigenbestimmung, um die Selbstbestimmung, um den eigenen Weg der Menschen in unseren Ländern geht. Das ist eigentlich das Ziel, das ist unsere Aufgabe, und da dürfen wir keinen Fehler machen. In welcher Intensität die einzelnen Landtage und Länder mitarbeiten, liegt in ihrem eigenen Ermessen, ich kann das nur für unser Land und von unserer Perspektive aus sehen. Ich danke dem Vorarlberger Landtagspräsidenten und insbesondere dem Landeshauptmann für die Klarstellung, daß sie selbstverständlich in all den vielen Bereichen, die wir gemeinsam haben, mitarbeiten, aber in der Frage der Institutionen zurückhaltend sind wegen anderer geographischer Interessen. Föderalismus und Subsidiarität ermöglichen das erst. Wir sind gegenwärtig in Österreich in einer Reform des Bundesstaates, und es sollen wesentliche Agenden des Staates auf die Länder übertragen werden, einzelne sind schon übertragen worden. Wir haben also einen wesentlich größeren Spielraum für diese freie Zusammenarbeit. Ich bin froh, daß in Europa jetzt in dieser Gemeinschaft ein Ausschuß der Regionen geschaffen wurde, dort, wenn Österreich beitrifft, auch jedes Bundesland Sitz und Stimme hat. Ich bin überzeugt, wir müssen alle die Kraft einsetzen, in ganz Europa, daß dieser Ausschuß der Regionen einmal zu einer Länderkammer wird, weil wir dann ein starkes politisches Instrument der Mitgestaltung von den Ländern her haben, dort wo die Menschen leben und wo sich ihr Schicksal abspielt.

Das, verehrte Damen und Herren, wollte ich sagen und darauf hinweisen, daß gerade unsere Länder schon Landtage gehabt haben, gewählte, wo in anderen europäischen Bereichen noch 500 Jahre die Leibeigenschaft war. Wir sollen jetzt wieder den Mut haben, einen Schritt vorzugehen, einen kräftigen, und eine Brücke zu bilden mit einer Region über die Alpen, wo

zwei Kulturkreise durch Jahrhunderte hindurch fruchtbar miteinander gewirkt haben. Das ist unser Ziel.

Meine Damen und Herren! Dieses Europa braucht eine innere Struktur, es braucht eine Beheimatung der Menschen in starken Ländern, und das ist also das Architekturprinzip, aus dem wir Europa bauen wollen. Wenn wir alle daran glauben und alle dafür arbeiten, dann bin ich überzeugt, daß es auch soweit kommt. Es muß soweit kommen, weil es sonst nicht von Bestand sein kann. Das ist meine tiefe, persönliche Überzeugung. Der heutige Tag soll also wirklich ein starkes geistiges und politisches Signal hinaus in unsere Länder werfen und hinaus über die Grenzen unserer Regionen. Warum sollen wir nicht wieder einmal mitten im Alpenraum mit einer formenden Kraft, mit einer Vision und mit einer klaren Vorstellung das vorexerzieren, was Europa braucht.

Meine Damen und Herren! Mit einem klaren Ziel und mit Entschlossenheit und mit gemeinsamer Kraft wollen wir das verwirklichen. Das wollen wir heute hinausgeben. Ich bin überzeugt, daß dieser heutige Tag einmal ein historischer sein wird in der Geschichte der Regionen Europas. Bilden wir ein Modell, ein Beispiel für viele andere, wir sind die ersten, und wir sollen ein gutes Modell bilden. Alles Gute für den heutigen Tag. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Danke, Herr Landeshauptmann Dr. Partl. Er hat wie die übrigen Herren Landeshauptleute und Präsidenten in sehr positiver und optimistischer Weise die Zukunft dargestellt und darüber hinaus sind auch Klarstellungen seitens Vorarlbergs erfolgt, die wir dann in der weiteren Diskussion, zur Tagesordnung entsprechend, einbauen und werten wollen.

Ich bedanke mich bei der Stadtmusikkapelle Amras und bei ihrem Kapellmeister für die musikalische Einbegleitung. Danke.

Wir kommen nun zur Behandlung der Tagesordnung. In der Interregionalen Kommission wurde einstimmig der Zeitrahmen festgelegt, und zwar wie seinerzeit auch in Meran praktiziert, allerdings mit dem einen Unterschied, dort waren zwei Tagesordnungspunkte, wir haben vier,

wenn der erste, der fünfte wegfällt. Der Zeitrahmen war gleich zu beschließen, je 30 Minuten pro Landtag. Die Einteilung innerhalb der Fraktionskontingente ist durch die einzelnen Landtage erfolgt. Mittagspause, nur noch einmal zur Erwähnung, 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr in der unmittelbaren Nachbarschaft, in der Hofburg – im Riesensaal. Und bezüglich der Redezeiten bitte ich Sie, eben diese nach Möglichkeit strikt einzuhalten, um ein halbwegs vernünftiges Ende der heutigen Tagung garantieren zu können. Es ist hier drüben eine Digitaluhr angebracht, wo abgelesen werden kann, welche Zeit verbraucht ist, eine automatische Klingel ist dort nicht, ich bediene mich eines althergebrachten Instrumentes, hoffe aber trotzdem Ihr Gehör zu finden.

Der erwähnte Tagesordnungspunkt 1, der hier vorliegt, wurde gestern in der Interregionalen Kommission sehr eingehend behandelt. Aus den Ausführungen des Herrn Landeshauptmannes Dr. Purtscher und des Herrn Präsidenten Jäger zur Frage Teilnahme Vorarlberg, ist insofern erfreulich festzustellen, daß eine weitere Mitarbeit selbstverständlich in gemeinsamen Anliegen erhalten bleiben soll, daß man aber eine generelle und verbindliche Akzeptanz bei einer harmonisierten Gesetzgebung nicht mitmachen kann, und daß eine Tendenz Richtung Bodensee-Hochseeschifffahrt auch unter anderem, möchte ich hier erwähnen, ins Auge sticht, bei dem wir hier jedenfalls für unser Tiroler Gebiet nicht mithalten können. Die vielen gemeinsamen Aspekte wollen wir aber weiter pflegen, daher hat die Kommission gestern mehrstimmig beschlossen, den Tagesordnungspunkt 1 abzusetzen. Es wurde auch vom Präsidenten Jäger das Wort "vertagen" hier benützt. Ich möchte den jeweiligen Ausdruck hier nicht korrigieren, aber auf jeden Fall deutet alles darauf hin, daß wir nach diesem Landtag nach einer Klärung der Position Vorarlbergs an einer weiteren Modifizierung der Tagesordnung werden zu arbeiten haben. Soweit also meine Aussage, und daher bedanke ich mich beim Berichterstatter für den Tagesordnungspunkt 1, Präsident Giordani, der nicht zum Vortrag kommt.

Wir treten daher ein zum Tagesordnungspunkt 2, der bei Ihnen als zwei vorliegt, und zwar Antrag der Interregionalen Landtagskommission, Vierer-Landtag, Landtage Südtirol, Tirol, Trentino, Vorarlberg, an den Vierer-Landtag. Zu den Anträgen des Landeshauptmannes Dipl.-

Ing. Dr. Partl, des Landeshauptmannes Dr. Gianni Bazzanella, des Abgeordneten Dr. Ivo Tarolli und des Präsidenten des Regionalausschusses Dr. Tarcisio Andreolli betreffend die interregionale grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Gebietskörperschaften, Berichterstatter ist auch der Vorsitzende dieser Kommission, Vizepräsident Hofrat Mag. Leitl. Bitte Herr Berichterstatter, um Ihren Vortrag.

Berichterstatter VP Mag. Leitl: Meine Herren Präsidenten! Sehr geehrte Herren Landeshauptleute! Meine Damen und Herren Abgeordnete aus den vier Landtagen! Der Antrag, verlesen vom Herrn Präsidenten, liegt Ihnen in schriftlicher Form vor, ich werde mich daher darauf beschränken nur den Antragstext zu verlesen. Sie gestatten aber, meine Damen und Herren, daß ich eingangs etwas zur Genesis dieses gemeinsamen Antrages erzählen und erwähnen darf. Dieser Antrag basiert auf zwei Anträgen, eingebracht von den Landeshauptleuten Partl sowie Bazzanella, Tarolli und Andreolli aus Trient. In einer Unterkommission wurde sehr ausführlich diese Thematik zusammen mit Völkerrechtlern und Staatsrechtlern besprochen und in einer mühevollen Kleinarbeit aus den etwas allgemein gehaltenen oder allgemein verfaßten Anträgen, wurde letztendlich ein gemeinsamer, sehr griffiger und sehr substantieller Antrag in vier langen und ausführlichen Sitzungen erarbeitet. Allein mit diesem Antrag, meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordnete, setzt dieser Vierer-Landtag Europäische Maßstäbe und Europäische Geschichte. Er setzt damit ein Zeichen und ein Beispiel für Europa und straft jene Lügen, die im Partikularismus und im Nationalismus ihr Heil suchen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordnete, ich darf aber auch meinen Dank an die Unterhändler aus allen vier Regionen aussprechen, die die Zeichen der Zeit erkannt haben und durch ihre ausschließlich konstruktive Mitarbeit einen Grundstein für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit in einer zukünftigen Europäischen Region gelegt haben. Daher, meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordnete, stellt die Interregionale Landtagskommission nachstehenden Antrag: "Aufgrund dieser Erwähnungen sowie im Sinne der Geltendmachung der gemeinsamen Interessen, der von ihnen vertretenen Länder und au-

tonomen Provinzen, geben die Landtage von Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg ein klares Bekenntnis zu einem Europa der Regionen ab und fordern ihre Landesregierungen auf, die Zusammenarbeit im Sinne dieses Bekenntnisses zu verstärken und zu intensivieren. Im besonderen aber werden die Landesregierungen aufgefordert, erstens auf die konkrete verfassungs- und kompetenzrechtliche Lage der Länder Südtirol, Tirol und dem Trentino zugeschnittene sowie die zwischen Österreich und Italien bestehenden völkerrechtlichen Verträge, insbesondere den Pariser Vertrag und die Madrider Konvention, berücksichtigende Modellvereinbarungen zur Schaffung einer Europäischen Region auszuarbeiten und Möglichkeiten zur Mitwirkung Vorarlbergs vorzusehen. Unter dieser Voraussetzung Grundsätze für eine künftige Koordinierung und Harmonisierung der Gesetzgebung dieser Länder unter Mitwirkung der Landtage zu erstellen, und ein Modellstatut über die Installierung eines gemeinsamen, koordinierenden Organes mit dem Ziele einer größeren und wirksameren Integration auf allen Ebenen in diesen Ländern, auszuarbeiten." Ich danke Herr Präsident, und bitte die Debatte zu eröffnen. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Danke, Herr Berichterstatter. Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Dr. Bachmann. Bitte hier an das Rednerpult.

Abg. Dr. Bachmann: Hoher Landtag! Wer schon auf ein etwas längeres politisches Dasein zurückblicken kann, der spürt vielleicht stärker als viele andere in diesem Saal die politische und historische Dimension dieser Sitzung, die von mehreren Rednern angesprochen worden ist und auf die uns unser Freund, Martin Purtscher, besonders aufmerksam gemacht hat.

Ich erinnere mich noch daran – und zwar schon als aktiver Abgeordneter –, wie vorsichtig und behutsam wir gemeinsame Sitzungen von Nord-, Ost- und Südtiroler Landtagen eingerichtet haben. Wir sind uns damals fast noch, das kann man heute sagen, wie illegale im Vollzug unseres, Gott sei Dank noch bestehenden, gemeinsamen Heimatbewußtseins vorge-

kommen und wir befürchteten da und dort völkerrechtliche Schwierigkeiten. Wir haben aber die Einheit Tirols nicht in der Gasse liegengelassen.

Wir sind dann heraufgekommen in die Phase des ersten Vierer-Landtages und haben uns gefreut, daß wir über die gefürstete Grafschaft Tirols hinaus auch Freunde aus der Grafschaft Montfort bei uns haben, und wir freuen uns, daß wir sie weiter bei uns haben werden. Ich glaube, die aufrechte Freundschaft und Waffenbrüderschaft wird inner- und außerhalb Österreichs weiterbestehen.

Und heute arbeiten wir unter dem völkerrechtlichen Schutz, ja eigentlich unter dem Auftrag einer Madrider Konvention, und gehen ein Werk an, an dessen Ende die Überschrift stehen soll, "Europaregion Tirol".

Dazu sind einige Klärungen und Vorbereitungen zu treffen und auf sie hinzuweisen. Ich glaube, daß Tirol sein außenpolitisches Bewußtsein schärfen wird müssen, und ich spreche hier von dem österreichischen Teil Tirols. Wir lebten bisher in einer Situation eines gemilderten Zentralstaates und außenpolitisch hatten wir praktisch keine Kompetenzen. Ja, wir haben die Paketverhandlungen mit Italien selbstverständlich als Tiroler in Wahrnehmung der Gesamttiroler Interessen geführt, sehr eigenständig geführt gegenüber dem Bund, aber doch noch irgendwie unter den "Rockschößen des Ballhausplatzes". Wir haben in der ARGE ALP das erste Mal eine eigenständige Nachbarschaftspolitik, eine Regionalpolitik über die Grenzen des Staates Österreich hinaus initiiert, aber eine Regionalpolitik im alten, historischen Heimatraum muß eine neue Qualität der Nachbarschaftsbeziehungen aufbauen. Ein Appell an meine Freunde des Tiroler Landtages im österreichischen Teil: In Sachen Tirols werden wir gut daran tun, eine gemeinsame Außenpolitik aller Parteien zu finden und uns darum täglich zu bemühen. Die südlichen Teile des historischen Tirol, und da meine ich Südtirol genauso wie Trient, die müssen ein neues Zusammengehörigkeitsgefühl untereinander und mit dem österreichischen Tirol gegenüber entwickeln. Die Folgen des Auseinanderlebens durch viele Jahrzehnte müssen bekämpft werden. Überlebte Ängste und überholte politische Standpunkte müssen mit Mut und in gegenseitiger Respektierung der jeweiligen Volksgruppenidentität

überwunden werden, und wir müssen dann daran gehen, eine Infrastruktur des regionalen Zusammenlebens zu legen, bevor wir den zweiten vor dem ersten Schritt machen, und dazu gehört ein Austausch und ein gegenseitiges Kennenlernen von Menschen im kulturellen und wirtschaftlichen Bereich, in Ausbildung und im Schulbereich, in der Form von Talpartnerschaften oder was immer man dazu machen will. Es gehört dazu eine Kompetenzharmonisierung und die Schaffung gemeinsamer Regelungsstandards und da haben wir im österreichischen Teil Tirols einen starken Nachholbedarf. Wenn der Herr Außenminister – in der heutigen Zeitung ist es zu lesen – von Jagdrecht, Baurecht und einer ökologisch motivierten Ordnungspolitik spricht, dann hat er recht, aber auch hier werden wir die Standards zwischen unseren Ländern harmonisieren müssen.

Wir müssen Verkehrsinfrastrukturen neu legen. Ich verstehe nicht, warum man pausenlos immer nur von Auslastungsfragen ausgeht, wenn es um einen Taktverkehr Osttirol–Südtirol–Nordtirol geht, oder wenn es auch um eine Zusammenarbeit von Fluglinien über Bozen geht. Wir werden eine Dienstleistungskooperation über Banken, Messen, EDV-Vernetzung, Kommunikationssysteme, Medien aufrichten müssen, und wir werden regionale Schwerpunkte angehen müssen im universitär-wissenschaftlichen und im Forschungsbereich.

Es gibt so viel gemeinsam zu tun! Ich denke an die ganzen Bereiche der Alpinökologie, insgesamt bei den Naturwissenschaften, die Klimatologie, die Glaziologie, Felsmetanik und alle diese Wissenschaften, die hier in diesem Alpenraum beheimatet sind. Wir werden auch schon in dieser ersten Phase diese Regionalpolitik nach innen "in der Form der regionalen Besitzfestigung gestalten müssen", wir werden erste politische Gremien zu schaffen haben, und zwar nach meiner Meinung in der Form von Gemeindeverbandsgründungen. Die Gemeinden sind jener politische Ort, wo wir die meisten Gemeinsamkeiten haben, und wo wir am meisten an der Basis der Bürger sind. Wir werden aber darüber hinaus auch noch ein anderes gemeinsames politisches Organ zur Vertretung der Region nach außen brauchen, und da ist mir der heutige Antragstext mit Koordinierungsfunktion etwas dünn geraten, aber ich verstehe, daß es politische Kompromisse gibt.

Wir werden in unserer politischen Strategie gemeinsame Allianzstrategien als Euroregion entwickeln müssen, und zwar auf wirtschaftlichem Gebiet wie auf kulturellem Gebiet. Wir werden uns auf außenpolitischem (das wird aber dann eigentlich innenpolitisch sein), Gebiet gegenüber der EU über einen zur Länderkammer aufgewerteten Regionalausschuß als das gemeinsame politische Außenorgan der Euroregion Tirol in diesem neuen Europa stark machen müssen. In diesem Sinn sind diese Anträge ein großer Schritt nach vorne, und ihre Annahme müßte eigentlich gesichert sein. Ich hoffe nur zum Schluß eines: Was heute "Interregionale Kommission" heißt, das sollte bald "Regionalkommission" heißen, weil, verehrte Abgeordnete, was ist denn da "inter"? Höchstens noch inter-national, wenn man die schmerzliche Tatsache zur Kenntnis nimmt, daß ein Teil Tirols in Italien und ein anderer in Österreich beheimatet ist. Wenn wir unsere Regionalpolitik ernst meinen, dann muß das Organ, das heute als erstes politisches Organ den Landtagen vorgeschaltet ist, "Regionalkommission Tirol" heißen. Danke.
(Beifall!)

Präsident Dr. Reissigl: Als nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Dr. Frasnelli.
Bitte.

Abg. Dr. Frasnelli: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Am Europagipfel vom 9./10. Dezember 1991 in Maastricht wurden grundlegende Weichenstellungen für die Europäische Politische Union vorgenommen. Im besonderen wurde auch das Subsidiaritätsprinzip als föderalistisches Ordnungs- und Strukturprinzip beim Aufbau der Einrichtungen der Europäischen Gemeinschaft in den Beschlüssen von Maastricht grundgelegt. In diesem Sinne wurde beschlossen, den Ausschuß der Regionen zu schaffen, der seine eigentliche Entwicklung, hin zu einem echten Mitbestimmungsgremium, erst noch zu machen hat. Die Integration Europas bedarf in der Tat der umfassenden Einbeziehung aller Länder, Regionen und autonomen Gemeinschaften der Europäischen Gemeinschaft. In partnerschaftlichem und solidarischem Geist muß es zu einem immer stärkeren Zusammenwirken der Regionen kommen. Das Europa

der Bürger verwirklicht sich am besten in einem Europa selbstbewußter, leistungsfähiger und kooperativ zusammenarbeitender Regionen. Das friedliche Zusammenleben der Völker Westeuropas seit über 40 Jahren sowie die beachtliche Wirtschaftsentwicklung in dieser Zeit haben dazu geführt, daß in Europa ein ständig wachsender Austausch auf allen Gebieten stattfindet. Besonders intensiv erfolgt dieser Austausch in den Grenzregionen, in denen schon immer traditionell starke Bindungen zwischen den Nachbarländern bestanden haben. Trotz ihrer Verbindungsfunktion und trotz des schrittweisen Abbaues der Grenzen, leiden die Grenzregionen auch heute immer noch unter der trennenden Funktion der nationalstaatlichen Grenzen. Dies gilt nicht nur für die Grenzen zwischen EG-Ländern und Nicht-EG-Ländern, sondern auch innerhalb der Gemeinschaft. Die Grenzen erweisen sich als besonders trennend, wo sie mit Sprachgrenzen zusammenfallen. In vielen Grenzregionen Europas hat sich bereits erwiesen, daß nicht alle Probleme, die lokal oder regional an den Grenzen entstehen, durch die Außenpolitik der betreffenden Staaten gelöst werden können. Seit langem gibt es daher unterhalb der Ebene der Außenministerien verschiedene Formen kleiner Außenpolitik, in denen auf beiden Seiten der Grenzen Politiker und Behörden auf regionaler Ebene miteinander nach pragmatischen Lösungen für die anstehenden Fragen suchen. Die Erfolge der grenzüberschreitenden Kooperation auf regionaler Ebene zur Lösung dieser Probleme haben nicht nur dazu geführt, daß die nationalen Außenministerien diese Art von kleiner Außenpolitik stillschweigend dulden, sondern daß sie diese Aktivitäten zunehmend unterstützen und als integralen Teil in ihre außenpolitischen Bemühungen miteinbeziehen. Diese Formen kleiner Außenpolitik werden im Zuge der europäischen Integration immer mehr zur EG-internen Innenpolitik. Die früher oft mißtrauisch von den Hauptstädten betrachteten regionalen Aktivitäten werden somit heute wegen ihrer Schrittmacherfunktion für die Integration Europas zunehmend positiv gewertet und gefördert. Durch die Unterzeichnung der Madrider Konvention im Mai 1980 und die bilateralen Durchführungen wird nun ein neues Völkerrechtsinstrument für die grenzüberschreitende Kooperation eingeführt, und wir sind nicht allein auf diesem politischen Weg, werte Kolleginnen und Kollegen. Für die folgenden

Grenzregionen der EG liegen grenzüberschreitende Aktionsprogramme entweder bereits vor oder werden derzeit erstellt. Bereits fertiggestellt sind die Konzepte der Enns-Donau-Region, der Euregio im deutsch-niederländisch- und belgischen Grenzgebiet, der Grenzen Rhein-Maas-Nord, der Euregio Maas-Rhein und der Grenzregion Nord-Elsaß-Südfals, mittlerer Oberrhein. Erstellt werden entsprechende Programme derzeit auch in den Grenzregionen Schleswig-Südjütland, Saar-Loire-Lilx-Trier-Westfals, der Euregio Rhein-Wal und dem deutsch-französisch-schweizerischen Grenzgebiet, und man hat auch bereits gemeinsame ausführende und koordinierende Strukturen, beispielsweise bei der Euregio bereits seit 1978 den Euregiorat, in dem Abgeordnete aus der Region zu grenzüberschreitenden Fraktionen zusammengeschlossen sind. In der Regio Aachen, dem Zusammenschluß der deutschen Mitglieder der Euregio Maas-Rhein mit ihren Abgeordneten in gemeinsamen fraktionüberschreitenden Gremien, in der Grenzregion Rhein-Maas-Nord bildet der Regiorat das Entscheidungsgremium, ebenso verhält es sich mit dem Regiorat der benachbarten Regio Rhein-Wal, die Regionen im Bereich der deutsch-niederländischen Grenze haben die Parlamentariergremien als eigene Organe der grenzüberschreitenden Zusammenschlüsse mit festgelegten Regeln der Zusammensetzung, der Vertretungs- und Entscheidungsbefugnis ins Leben gerufen. Die Parlamentarier der Abgeordnetenkammer des Großherzogtums Luxemburg, des Landtages Rheinland-Pfalz, des Landtages des Saarlandes, des Regionalrates von Lothringen und des Provinzialrates der Provinz Belgisch-Luxemburg haben sich in einem Interregionalen Parlamentarierat zusammengeschlossen. Im Grenzgebiet Nordelsaß-Südpfalz mittlerer Oberrhein, versteht sich eine Arbeitsgemeinschaft der Gewählten als begleitende Arbeitsgruppe von Politikern zum zweiseitigen Deutsch-Französischen-Regionalausschuß, (wiederhole, zum zweiseitigen Deutsch-Französischen-Regionalausschuß), der deutsch-französisch-schweizerischen Regierungskommission. Ich habe dies etwas ausführlicher dargelegt, um deutlich zu machen, daß wir nicht die ersten sind, um deutlich zu machen, wie weit anderswo in Europa die Institutionalisierung bereits vorangetrieben worden ist, und daß für uns der Imperativ besteht, den Anschluß in diese Richtung nicht zu verlieren. Auch die EG unter-

stützt uneingeschränkt ihr Interesse für die grenzüberschreitende Kooperation durch spezielle Förderungsmaßnahmen. EG-Mittel, speziell zur Förderung der grenzüberschreitenden Kooperation entlang der Linie Benelux-Deutschland, wurden im letzten Haushaltsjahr im Ausmaß von 15 Millionen Ecu gefördert. Nutzen also auch wir diese neuen ökonomischen Möglichkeiten, die die Europäische Gemeinschaft für diese Arbeit zur Verfügung stellt. Laßt uns also in diesem regionalen Raum Europas die Euregio schaffen, eine dreisprachige Euregio schaffen, als Leitbild einer gemeinsamen Entwicklung unserer Länder. Ein konkretes Modell für die politische Mitsprache auf europäischer Ebene, einer mit Rechtspersönlichkeit ausgestatteten Europaregion ist daher ehestens vorzulegen. Der Harmonisierung bezüglich Landeskompetenzen, Institutionen, Gesetzgebung und Verwaltung der Landesteile dieser Europäischen Region ist daher besonderes Augenmerk zuzuwenden. Dazu dienen jene Schritte und Maßnahmen, die im Antrag der Interregionalen Kommission enthalten sind und denen die Südtiroler Volkspartei mit Überzeugung und mit Freude zustimmen wird. Dies ist ein Beitrag Tirols zur Europäischen Friedenssicherung. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Als nächster zu Wort gemeldet ist Vizepräsident Mag. Kantner und dann, in Vorbereitung bitte halten, Dr. Rella.

VP Mag. Kantner: Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Angesichts von so viel Harmonisierung, angesichts von so viel gutgemeintem, konservativem Geschichtsverständnis und Zukunftsprojektion tue ich mir ein bißchen schwer. Ich tue mir etwas schwer, wenn ich betrachte, wie die politische Klasse, zum Beispiel in Dänemark oder in Frankreich, unisono gesagt hat, wir sind für die EG, und das Volk war nicht ganz der gleichen Meinung.

Meine Damen und Herren, wir werden auch bei der Frage, der von uns bejahten Europaregion Tirol, wir werden auch hier vor die Frage gestellt werden, was bringt das dem Bürger dieser Länder. Wir haben in den vielen Diskussionen über den Föderalismus immer wieder beklagen müssen, daß das nicht genügt, wenn es zu einem bloßen Vollzugsföderalismus

kommt, wenn sich also die Kompetenzen in Österreich von Wien nach Innsbruck verlagern und sich für den Bürger in Kitzbühel oder in St. Anton eigentlich nichts ändert, und das bitte haben wir auch zu bedenken, daß wir nicht in einen mit Blasmusik orchestrierten, historisch dokumentierten Vollzugsregionalismus hineinkommen. Denn, meine Damen und Herren, hinter dem Regionalismus steckt ja ein großer existentieller Anspruch, ein existentieller Anspruch, der dem Bürger, der verwirrt ist durch die Krise der Werte auf der univalistischen Ebene, der auch verwirrt ist durch die Wertkrise im individualistischen. Wir müssen ihm und ihr etwas geben, wo er sich wiedererkennt. Wiedererkennt gegen den Hintergrund eines zentralistischen Europas mit Demokratiedefizit gegen den Hintergrund eines primär wirtschaftlich verfaßten Europas. Es geht also um dieses Wiedererkennen, meine Damen und Herren, und das Wohlfühlen in den Strukturen, die nicht nur verordnet werden können, sondern die auch organisch wachsen müssen. Keine Frage, es sind erste Schritte unternommen, Madrider Konvention, Ausschuß der Regionen, von der gewünscht wird, daß sie sich irgendwann in eine Länderkammer weiterentwickelt, aber bis jetzt, meine Damen und Herren, ist dieser Ausschuß der Regionen weitgehend ein Alibi für etwas, was noch nicht stattgefunden hat. Und die Modellvereinbarungen, die wir anstreben, die haben wir immer mit dem Blickwinkel auch auf den Landesbürger unserer Länder anzustreben. Denn es soll ja nicht der Eindruck entstehen, meine Damen und Herren, daß hier einfach Parteipolitik ein Forum hat, der ganze Exodus oder Nicht-Exodus Vorarlberg war kein besonders rühmliches Beispiel, wie man nach zwei Jahren bereits hier sich wieder, zumindest teilweise, verabschiedet. Und, meine Damen und Herren, mir haben heute in der Früh noch auf dem Weg hierher Leute gesagt: "Wo fährst du jetzt hin?", dann habe ich gesagt, zu einem Vierer-Landtag, und die Vorarlberger die sind, ich kann ja gar nicht sagen, die Vorarlberger, meine Damen und Herren, das ist die demokratisch legitimierte Mehrheitspartei dieses Landes, die hat uns mehr oder weniger 5 vor 12 damit, und das muß man auch sagen, kalt vor die Tatsache gestellt, daß sie hier aus publizistischen Gründen, ob das jetzt die Vorarlberger Nachrichten allein sind, ob das jetzt auch die Profilierung mancher Politiker in Vorarlberg ist, das bleibt dahingestellt, aber das jedenfalls war einer der Hintergründe, warum

wir solche Konversationen gehabt haben, und ich bin nicht der Meinung, daß es unsere heutige Aufgabe ist, alles zu harmonisieren und alles, was es an Gegensätzen gibt, hinter den Tisch zu kehren oder unter den Tisch zu kehren. Und, meine Damen und Herren, ich möchte Ihnen noch etwas sagen: Ich habe viele Jahre gemeinsamer Landtage mit Südtirol hinter mir und da hat es viel gebraucht, daß wir eine Geschäftsordnung haben, da hat es viel gebraucht, daß man in etwa einen Einsatz von Verbindlichkeit gefunden hat, und daher muß ich sagen, schauen wir uns doch bitte an, was bis jetzt dabei herausgekommen ist, auch noch nicht all zu viel. Wir haben mit relativ großem Aplomb den Runden Tisch beschlossen, meine Damen und Herren, den Runden Tisch, wo der Kollege Frasnelli zu Recht als Initiator des Ganzen gesagt hat, hier sollten die relevanten politischen Kräfte nördlich und südlich des Brenners vertreten werden, und was ist bitte dabei herausgekommen? Bis jetzt eine mehr oder weniger gut gemeinte Delegation an Beamte, also wieder Vollzugsföderalismus, wieder ein Delegieren an Beamte und ich habe wirklich die Angst, meine Damen und Herren, daß wir über wohl zelebrierte Hochämter bis jetzt noch nicht allzu weit hinausgekommen sind. Aber ich wünsche mir es, im Interesse der Bürger unserer Länder. Danke. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Danke. Als nächster der Abgeordnete Dr. Rella, bitte.

Abg. Rag. Rella: Quando nel 1990 proponemmo che dopo 72 anni ci si incontrasse di nuovo come espressione dei popoli, e non solo come governi, il mondo era diverso, l'Europa era in crescita, l'Italia era stabile e di regionalismo si parlava. Due anni e mezzo dopo, oggi, abbiamo visto degli intoppi in Danimarca, in Gran Bretagna, la concreta unificazione dell'Europa, oggi l'Austria ha in progetto di entrare in Europa insieme ad altri, l'Italia è in una crisi epocale per passare alla seconda repubblica, in Europa c'è un rigurgito nazista e razzista, nei Balcani continua una guerra folle.

Noi siamo in questa realtà un'area fortunata e dalla nostra storia tragica abbiamo tratto l'esperienza e la lezione per andare avanti. Siamo area di confine ricca e invidiata per

condizioni di avanzata autonomia e di benessere. Io credo però che Roma e Vienna guardino a queste nostre spinte con una diffidente attenzione.

Anche per questo dobbiamo procedere con forte volontà, ma con giusta e misurata progressione. La nostra vicenda non è nella mente dei giovani, non è nella coscienza degli adulti. Noi siamo ancora degli estranei alla cosciente sensibilità della gente e le diplomazie diffidano. Forse anche da ciò derivano alcune odierne ma superabili difficoltà. Ed è questo che noi ci auguriamo, presidente Jäger.

Quando con l'entrata dell'Austria nella CEE l'Accordino cesserà di avere forza e perderà interesse, noi dovremo aver predisposto strumenti più avanzati e più forti per gli interscambi che devono naturalmente essere aperti su diverse zone forti dell'Europa.

Io credo però che questo primo intoppo, rappresentato dalla posizione del Vorarlberg, non possa e non debba diventare il problema. E' vero che non è pensabile di creare nuovi confini e che non è possibile restare in troppe posizioni diverse, però io credo ci siano patti anche di inventiva per aperture, anche anomale, nella costruzione dell'Europa delle regioni e dunque della regione europea. Io credo dunque che dobbiamo impegnarci a costruire nel concreto, come invitava a fare il presidente Partl, nei patti, dalle fondamenta per andare al primo traguardo di questo nostro progetto e poi parlarne all'esterno, e poi pretendere di dare forma, mettere insieme progetti nell'interesse delle nostre genti e di nuove sinergie. Poi il resto verrà, e, quando l'Europa delle regioni apparirà all'orizzonte, noi saremo già pronti, ma sarebbe troppo presto e non saggio portare ora di più.

Abbiamo accantonato il Regolamento per maturarlo meglio, però abbiamo strumenti per costruire dal basso la struttura sana, radicata, quella vera su cui poggiare la nuova forma. Abbiamo lavorato per mesi nella commissione, trovando un'intesa, votando pressoché all'unanimità tutte le mozioni; per questa ragione credo sia giusto fare un ragionamento di carattere generale, non particolare, credo che, votando ora la mozione n. 2 che riguarda i rapporti transfrontalieri degli enti locali, siamo di fronte al campo di più immediata ed ottimale azione nel concreto. Tenuto conto che i comuni sono lo strumento di autogoverno, di

democrazia diretta, in cui la gente si riconosce e sente come propria, noi consigli regionali possiamo essere sentiti lontani dalla gente, il comune no. E' dunque questo uno dei momenti di maggiore praticabilità del rapporto. Le regioni, i governi sostengano questo progetto, lo favoriscano, con un uso anche territorialmente estensivo dei trattati, anche rispetto la stessa dimensione che noi abbiamo dato a questa ipotetica regione europea su cui stiamo lavorando. Affidiamo questo compito ai governi, affinché insieme all'azione nel campo culturale, sull'ambiente e nell'economia promuovano gli scambi tra le genti che poco si conoscono. Così il nostro progetto non resterà sulla carta, non sarà solo forma, non sarà solo slogan e mercato, e sarà aperto alle più forti aree del mondo che non stanno soltanto da una parte – per noi la Padana, la Baviera, il Baden Württemberg, la Svizzera – e sarà un insieme di diversità che troveranno al proprio interno di questa costruzione paziente omogeneità e esempio fazioso per questo mondo che è sempre più difficile.

Präsident Dr. Reissigl: Als nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Dr. Brugger, bitte. Anschließend Abgeordneter Klug vorbereiten.

Abg. Dr. Brugger: Verehrte Abgeordnete! Unsere Vorstellungen von einer Europaregion Tirol werden in letzter Zeit des öfteren gewollt oder ungewollt mißverstanden. Hierbei spielt das Verhältnis Südtirols zur Region Trentino-Südtirol eine besonders delikate Rolle. Es wird von mancher Seite behauptet, es sei ein Widerspruch, einerseits kritisch zur derzeitigen Form der Region Trentino Südtirol zu stehen und andererseits eine Europäische Region Tirol zu verlangen. Wir sehen diesen Widerspruch in keiner Weise. Wir sagen, und das mit Überzeugung, daß die Region Trentino-Südtirol in ihrer heutigen Funktion und Struktur überholt und überlebt ist, dafür gibt es handfeste, und, zumindest inoffiziell, von fast allen mitgetragene Argumente, die ich hier nicht wiederholen will. Dies aber als eine Absage Südtirols an das Land Trentino zu interpretieren, wäre völlig falsch. Wir besitzen so viel historisches Bewußtsein und auch so viel Sinn für Wirklichkeit, daß für uns eine Europaregion Tirol mit dem Trentino durchaus vor-

stellbar und auch realisierbar ist, aber das Land Trentino ist nicht gleichzusetzen mit der Region. Die heutige Region ist eines, die autonome Provinz Trient ist etwas anderes. Ich glaube, es muß unserer Auffassung von zukunftsorientiertem Handeln entsprechen, daß wir veraltete Strukturen abbauen und durch neue, tragfähige ersetzen. Daß hierbei das Trentino, Südtirol und das Bundesland Tirol eine gemeinsame Rolle spielen, ist nach dem vielen bisher Gesagten wohl allen klar geworden und die Position des Landes Vorarlberg ist zur Kenntnis zu nehmen. Man soll also auch unsere Position nicht mißverstehen. Auch was die Europaregion Tirol betrifft, wird öfters behauptet, man hätte keine konkreten Vorstellungen. Der beschließende Teil des vorliegenden Antrages, dem ich voll zustimme, ist ein Beweis für das Gegenteil. Gemeinsames Vorbringen gemeinsamer Probleme auf EG-Ebene, Ausarbeitung von gemeinsamen Modellvereinbarungen, Koordinierung der Gesetzgebungen, Einrichtung eines gemeinsamen Ausführungs- und Koordinierungsorganes usw., dies alles sind konkrete Schritte in Richtung Europaregion Tirol. Uns geht es schließlich ja nicht darum, neue Grenzen aufzuzeichnen, wohl aber, gemeinsame Politik gegenüber der EG zu betreiben. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit gewinnt sicher an Bedeutung, sie wird umso wichtiger, je näher der Eintritt Österreichs in die EG rückt, und ich hoffe, daß die Österreicher die Zeichen der Zeit erkennen und ein ganz überzeugtes "Ja" zu Europa sagen. Für uns Südtiroler ist selbstverständlich, daß grenzüberschreitende Zusammenarbeit in unserem Abschnitt auf einer Präferenzschiene erfolgen muß. Ich will es klarer sagen: Wir wünschen uns von Österreich, daß unser Sonderstatus in die EG-Verhandlungen miteinfließt, es wäre für uns, auch mit Bezugnahme auf das Madrider Abkommen, schwer zu ertragen, wenn wir mit allen anderen grenznahen Regionen zu beiden Seiten der Staatsgrenze ganz einfach gleichgeschaltet würden, und das war auch unser Problem mit der Madrider Konvention. Das würde nämlich nicht in die Dimension einer von uns aus verstandenen Europaregion Tirol passen. Die Vorstellung, die wir von unserer Zukunft haben, erfordert allerdings, daß jedes der drei Länder sich klar äußert und rechtzeitig wissen läßt, wohin seine europäischen Tendenzen gehen. Ich sage dies vor allem an die Adresse des Trentino, das vor einer schwierigen Entscheidung steht. Wir haben die Tür für

eine europäische Entwicklung aufgetan, das gesamte Trentino muß Klarheit finden, ob es über diese Schwelle schreiten will und kann oder nicht. Ich glaube, daß die gemeinsame Geschichte einen klaren Weg vorzeichnet. Wir erwarten uns, daß alle Parteien des Trentinos ein klares Bekenntnis zur Europaregion Tirol abgeben, und auch nach außen hin zu vertreten bereit sind und die Tatsache, daß der vorliegende Antrag vom Landeshauptmann des Trentino und vom Präsidenten des Regionalausschusses mitunterzeichnet ist, ist ein außerordentlich ermunterndes Signal. Rückzugsgefechte unter Zuhilfenahme der bestehenden regionalen Struktur fallen aus dem Rahmen unserer Entwicklung. In diesen Rahmen paßt hingegen ein Konzept, das drei gleichwertige Partner nebeneinander findet, die historische, demokratische, wirtschaftliche und kulturelle Elemente miteinander verbinden und die wissen, daß es diese einmalige Sondersituation in Europa zu verteidigen und auszubauen gilt. Ich danke. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Danke. Als nächster am Wort der Abgeordnete Klug. Vorbereiten bitte, Abgeordneter Mag. Stadler.

Abg. Klug: Werte Kolleginnen und Kollegen! Bevor ich begründe, warum wir diesem Antrag nicht zustimmen können, möchte ich noch einige generelle Anmerkungen zur EG und zu Europa machen und vorher auch noch kurz, Herr Präsident, auf diese Falschtitulierung der heutigen Veranstaltung eingehen. Es ist bitte keine Arbeitstagung. Unter Arbeitstagung, Herr Präsident, stelle ich mir vor, daß man sich mindestens zwei bis drei Tage trifft, in Ausschüssen gemeinsam diskutiert und dann diese Ergebnisse am letzten Tag in einer Frontalvorlesung müssen, wie wir sie gerade abhalten, wo dann einige Kollegen natürlich gar nicht mehr anwesend sind, weil sie anscheinend nur schauen, daß sie selbst wieder weggehen können, das sie halten, bitte, Herr Präsident, und ich wünsche mir in Zukunft wirklich eine andere Organisation dieser Veranstaltung. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, liebe Kolleginnen und Kollegen, mir geht es nicht sehr gut mit dieser Form. Damit ist es zu wenig, damit man hier einfach dann diese Frontalvorlesungen hält und eigentlich, mit Herz und Seele sind, habe ich das Gefühl, gar

nicht so viele dabei. Also, Herr Präsident, eine Kritik an dieser Form der Veranstaltung, unter Arbeitstagung wünsche ich mir eine andere Form, und ich glaube auch, es würde besser sein für unsere gemeinsame Kultur und Verbesserung, unserer Ideen und Austausch unserer Ideen, wenn wir das in Zukunft anders gestalten. Zum Europa der Regionen möchte ich festhalten, daß die Europäische Gemeinschaft bis heute das Wort Region, wie Sie wissen, gar nicht definiert hat und in der Europäischen Gemeinschaft zum Beispiel, sind in Deutschland die Bundesländerregionen, sind in Frankreich die Departementregionen, aber es ist nicht so wie man hier tut, daß es bereits eine klare Definition gäbe. Zur Europäischen Gemeinschaft muß man auch festhalten, noch zurück zur Region, momentan habe ich eher den Eindruck, es gibt in Europa schon eine Anzahl von Ferienregionen, aber sonst gibt es regional noch sehr wenig, auch was wir uns vorstellen, auch wenn der Kollege Frasnelli hier einige Modelle angeführt hat, die sicher interessant sind, Herr Kollege, aber ich glaube, generell vom Rechtsstatus her müssen Sie zugeben, daß das Wort Region rechtlich noch überhaupt nicht innerhalb der EG in irgendeiner Form nur substantiell abgesichert oder vorgesehen ist. Und auch dieser Ausschuß der Regionen, Herr Kollege Frasnelli, das ist doch wieder bitte eine Parallelaktion, die uns überhaupt nichts bringt, der hat ja nur Anhörungsrechte und wenn jetzt, liebe Kolleginnen und Kollegen, der Herr Frasnelli fordert, diesen Ausschuß der Regionen als Länderkammer aufzubauen, ja, liebe Kollegen, das bringt ja auch wieder nichts, da muß man erst wieder in der Länderkammer streiten, welche Rechte bei den Regionen bleiben und welche Rechte der Zentralstaat Brüssel an sich reißt oder schon hat oder abgeben wird. Das haben wir doch in Österreich jetzt Jahrzehnte lang erlebt, daß diese Länderkammer gar nichts bringt. Wichtig wäre es, daß die Europäische Gemeinschaft, Herr Kollege Frasnelli, eine klare Verfassung hat, wo festgeschrieben ist, welche Rechte die Gemeinden haben, die Regionen haben, die Nationalstaaten haben und Brüssel hat. Aber bitte, in diese Richtung, Herr Kollege Frasnelli, ist von dieser Europäischen Zentralgemeinschaft überhaupt nichts vorgesehen. Ich finde es eine Verblendung, hier heraußen zu stehen und zu sagen, wir bauen jetzt in dieser Europäischen Gemeinschaft diesen Pseudoregionalausschuß als Länderkammer auf. Ich finde das wirklich als

einen falschen Weg und halte es für die falsche Stoßrichtung. Wir müssen kämpfen, liebe Kolleginnen und Kollegen, daß in Brüssel endlich klar definiert wird, wo die Rechte liegen, aber doch nicht so eine Pseudokammer wieder aufbauen, das halte ich für völlig falsch.

Zweitens bin ich der Meinung, daß man auch zu Brüssel sagen muß, daß hier völlig offen ist, liebe Kolleginnen und Kollegen, wie es weitergeht. Bitte, wenn Sie die Deutschen Zeitungen lesen, "Spiegel" und "Zeit", da wird immer wieder zurecht gefragt, bekommen wir eine Europäische Regierung, wie schaut die Zukunft der Europäischen Gemeinschaft aus, ist alles offen bitte, man soll hier doch nicht so tun, daß in dieser Europäischen Gemeinschaft alles "in Butter" sei. Ich möchte nur an den Kollegen Kußbatscher erinnern, der auch zurecht diese Westeuropäische Gemeinschaft kritisiert, weil eben Umweltstandards nicht, wie wir das zum Beispiel von den Grünen uns wünschen, gefordert oder eingehalten werden, weil diese Harmonisierungen, liebe Kolleginnen und Kollegen, dazu führen, daß dann nach unten harmonisiert wird, daß Schlechterstellungen erreicht werden, das ist die Situation in der EG.

Drittens möchte ich jetzt zurückkommen auf unsere Vorstellung von Region bzw. was bis jetzt gelaufen ist auch im Verhältnis Südtirol-Nordtirol, gemeinsame Landtage. Da hat es einen Antrag gegeben, Kollege Frasnelli, wir machen einen Tisch, einen Europatisch oder Regionstisch Tirol hat es geheißen. Was ist herausgekommen? Die ÖVP hat ihre Leute eingeladen und diesen Tisch bestückt, aber es ist nicht mehr passiert, und ich bin der Meinung, Herr Präsident und liebe ÖVP, daß es so nicht gehen wird, daß man hier einen Tisch Region Tirol einrichtet, der an den Landtagen vorbeigeht, an allen anderen Parteien vorbeigeht und hier macht man eine Privatinitiative, das ist mir zu wenig. Ich würde mir wünschen, liebe Kolleginnen und Kollegen, daß es hier einen Ausschuß gibt von den beiden Landtagen, wo Leute, die in diese Richtung arbeiten wollen, sich treffen und auch arbeiten. Und ich bin der Meinung, man sollte generell diese Tagungen und diese Treffen so abhalten, daß man Leute einlädt, die das interessiert, die kommen dann auch, und dann gibt es sicher auch interessante Meinungs austausche und dann gibt es sicher auch gute Veranstaltungen, wo etwas herauskommt. Man muß natürlich bitte immer alle verhaften, daß alle kommen, diese vielleicht gar

nicht interessiert. Das kann man auch einmal bitte ändern. Und dieser Tisch Europa, der jetzt installiert wurde, Herr Landeshauptmann Partl, bin ich der Meinung, daß das in der Form sicher nicht gehen wird. Ja, Herr Präsident, ich danke, ich höre die Glocke. Ich bin aber lange noch nicht fertig und da muß ich auch eine Kritik anbringen, daß es nicht gehen wird, liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn man hier ausführlicher diskutieren wird. Macht man eine Geschäftsordnung obwohl man nur fünf Minuten sprechen darf. Haben wir keine. Sehr gut! Gut, haben wir keine. Da kann ich ein bißchen länger reden. Ich möchte doch noch kurz, Herr Präsident, wenn sie gestatten, darauf eingehen, warum ich diesem Antrag hier nicht zustimmen kann. Ich bin der Meinung, liebe Kolleginnen und Kollegen, mit diesem Antrag passiert ein Enthauptungsschlag für den Landtag, weil ja wir die Regierung beauftragen, hier diese Harmonisierungen auszuarbeiten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mich stört schon in unserem eigenen Landtag, wenn wir als Abgeordnete nicht selbständig Gesetze erarbeiten, sondern immer die Regierung beauftragen. Ich bin der Meinung, diese wichtige Angelegenheit, die wirklich sehr wichtig ist, müßten wir gemeinsam in einem gemeinsamen Ausschuß bearbeiten, vorbereiten und beschließen. Aber diese wichtige Angelegenheit der Regierung zu übertragen, halte ich für völlig verfehlt. Ich glaube, das müßten wir selbständig machen, und nicht an die Regierung weitergeben, und dann wieder irgendwie so Handlanger der Regierung spielen, liebe Abgeordnete. Ich glaube, wir müssen uns selbst artikulieren und selbst einbringen und hier diese Geschichte gut eigenständig vorbereiten. Und mich stört dann, daß hier die Regierung abgetreten wird. Desweiteren glaube ich, ist es noch zu früh, bereits jetzt von Harmonisierungen zu reden, wo man nicht weiß, Herr Präsident, ob die Harmonisierungen nach unten oder nach oben gehen. Wird zum Beispiel dann der Transitvertrag, Herr Präsident, nach oben harmonisiert? Heißt das dann, daß Südtirol und Trentino mehr Kontingente bei den Lkws bekommen? Ja bitte, da bin ich dagegen, da bin ich dagegen. Und das ist alles offen, liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist ja alles offen!

Präsident Dr. Reissigl: Herr Abgeordneter, das wäre ja ein eigener Tagesordnungspunkt, zu dem man diese Verkehrsfrage bringen könnte. Also, bitte nicht weiter zu überschreiten.

Abg. Klug: Herr Präsident, ich war fertig, aber bitte, dieser Tagesordnungspunkt behandelt die verfassungs- und kompetenzsachliche Lage der Länder. Da soll geprüft werden und da soll, hier steht schriftlich künftige Koordinierungsharmonisierung der Gesetzgebung dieser Länder, und da bitte fällt dann auch dazu eben diese ganzen Verkehrsgeschichten nur teilweise, weil doch in unmittelbarer Verwaltung hier das gemacht wird. Also noch einmal, die Harmonisierung kann sehr sehr zweischneidig sein. Und da ist offen, was man da konkret im Detail macht, bin ich dagegen, daß man so einen wichtigen Schritt schon heute beschließt, ohne im Detail darüber gesprochen zu haben. Das ist ja eine ganz wichtige Entscheidung für die Zukunft. Und ich würde Sie bitten, liebe Kolleginnen und Kollegen, das genau zu bedenken. Welche Rechte sie damit als eigener Landtag abgeben, den wir heute schon beschließen betrifft die Harmonisierungen. Also ich sehe da eine große Gefahr, und kann beim besten Willen diesem Antrag nicht zustimmen. Danke! (*Beifall!*)

Präsident Dr. Reissigl: Als nächster zu Wort gemeldet der Abgeordnete Mag. Stadler, bitte. Anschließend Abgeordneter Dr. Benedikter.

Abg. Mag. Stadler: Meine Herren Präsidenten! Hohe festlich versammelte Landtage! In den Begrüßungsworten und einleitenden Statements war immer wieder davon die Rede, daß das Land Vorarlberg eine Haltungsänderung in den letzten 14 Tagen vollzogen hätte, und nunmehr in einer sehr verdünnten Weise im Vierer-Landtag mitarbeiten möchte. Ich glaube, wir sind es allen jenen Kolleginnen und Kollegen, die Nichtmitglieder der interregionalen Landtagskommission sind, schuldig, klarzustellen, daß es sich hiebei nicht um eine Abstimmung handelt, die innerhalb des Vorarlberger Landtages stattgefunden hätte, wo sich der Vorarlberger-Landtag in einer Form eines förmlichen Beschlusses zu dieser verdünnten

Mitarbeit im Rahmen des Vierer-Landtages bekannt hätte, sondern daß es sich hiebei um die Einzelmeinung einer einzelnen – wenn auch leider der Mehrheitsfraktion – handelt, und daß sich ein gewichtiger Teil der anderen Abgeordneten des Landtages, nämlich sämtliche andere Landtagsfraktionen, die Landtagsfraktion der FPÖ, der SPÖ und auch der Grünen zur weiteren vollen Mitarbeit im Rahmen des Vierer-Landtages bekennen. Das heißt, sie müssen zur Kenntnis nehmen, daß es sich hiebei um ein Einzelproblem einer einzelnen Fraktion handelt, die sich offensichtlich mit den anderen Landtagsfraktionen ihrer Schwesterparteien nicht mehr einig ist, in welcher Weise der Vorarlberger Landtag am Vierer-Landtag weiterhin mitarbeiten soll. Und ich sage ihnen eines ganz deutlich: Wir Freiheitlichen bekennen uns zur vollen Mitarbeit im Rahmen des Vierer-Landtages, weil wir wissen, wie wichtig diese Mitarbeit sein kann, insbesondere dann, wenn eine Volksabstimmung über den EG-Beitritt in Österreich aufgrund eines schlechten Verhandlungsergebnisses durch die Bundesregierung negativ ausgeht, das heißt, falls es nicht zu einem EG-Beitritt Österreichs kommt, wird für uns diese Mitarbeit des Landes Vorarlberg im Accordinoraum von eminenter Bedeutung sein. Und weil wir nicht damit einverstanden sind, daß sich Vorarlberg via Fraktionsmeinung der ÖVP selbst diskriminiert, wie das im heute vorliegenden Antragsentwurf der Fall ist, wo es in Punkt eins des Antrages heißt, daß für Vorarlberg gesonderte Möglichkeiten der Mitwirkung im Rahmen des Vierer-Landtages vorzusehen sind, weil wir nicht damit einverstanden sind, daß sich Vorarlberg selbst herunterstuft und diskriminiert auf eine niedere Stufe der Mitarbeit, sondern weil wir eine volle Mitarbeit im Rahmen des Vierer-Landtages verlangen, werden wir auch heute diesem Antragsentwurf nicht zustimmen. Wir haben uns gefreut, als wir den Antrag der Landeshauptleute Bazzanella und Partl zu Gesicht bekamen und dann den Kommissionsentwurf hiezu in den Tagungsmappen zugesandt erhielten. Diesem ursprünglichen Antrag in der letzten Fassung vom 14. Mai 1993 hätten wir unsere vorbehaltlose Zustimmung gegeben. Der heutigen diskriminierenden Antragsfassung kann die FPÖ-Fraktion jedenfalls nicht zustimmen. Insbesondere wird sehr sehr viel davon abhängen, meine Damen und Herren, insbesondere der Landtage aus Trentino, Südtirol und Nordtirol, in welcher Weise der Terminus "Möglichkeiten

zur Mitwirkung" für Vorarlberg in Zukunft ausgefüllt sein wird, und ich ersuche sie heute schon namens meiner Fraktion, dafür Sorge zu tragen, daß unter Möglichkeiten zur Mitwirkung jedenfalls in Zukunft auch ermöglicht wird, daß jene Fraktionen eines Landtages, die tatsächlich mitarbeiten wollen und jene einzelnen Abgeordneten, die sich zu einer Mitarbeit im Vierer-Landtag bekennen, diese Möglichkeit auch erhalten, selbst dann, wenn sich eine einzelne Fraktion von der Mitarbeit ausklinkt, weil wir der Meinung sind, daß es für Vorarlberg dann, wenn wir uns in einer Region Rheintal-Bodensee engagieren wollen, von eminenter Bedeutung ist, diese Erfahrungen aus der Region, aus der Accordinoregion, und diese Freiräume, die wir gegen Wien und gegen Rom eines Tages hoffentlich erkämpft haben werden, über den Arlberg herüber zu retten und in eine Region Rheintal-Bodensee einzubringen. Deswegen, und allein schon deswegen, wäre es heute ein Gebot der Stunde, bei der ursprünglichen Fassung des Antrages der Landeshauptleute Bazzanella und Partl zu bleiben. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Am Wort ist der Abgeordnete Benedikter. Vorbereiten bitte Vizepräsident Dr. Bernhard.

Abg. Dr. Benedikter: Im italienischen Ratifizierungsgesetz des Madrider Abkommens steht, daß in keinem Fall Abkommen abgeschlossen werden dürfen, die die nationalen, politischen und wirtschaftlichen Interessen, sowie jene der Verteidigung der Ordnung und der öffentlichen Sicherheit beeinträchtigen und weiters, daß die von den Regionen und den anderen Einrichtungen abzuschließenden Abkommen unter vorhergehender Absprache mit der Regierung angenommen werden müssen. Mit Maastricht ist nach dem Willen der Einheitsstaaten Frankreich, Großbritannien und Italien das sogenannte Europa der Regionen bis auf weiteres begraben worden. Unter Europa der Regionen verstehen die Länder Deutschlands und die Regionen Italiens und Spaniens, daß neben der Regierung der Europäischen Gemeinschaft und der Staaten als dritte Ebene die Regionen bzw. Bundesländer anerkannt werden, die die Einhaltung des Subsidiaritätsgrundsatzes ihnen gegenüber beim Europäischen

Gerichtshof einklagen, sowie bei EG-Beschlüssen, die ihre Interessen betreffen, mitentscheiden können, und nichts ist von dem im neuen Vertrag enthalten. Über die Einhaltung des Subsidiaritätsprinzipes gegenüber den Staaten in Angelegenheiten, die nicht schon in die Zuständigkeit der EG fallen, entscheiden die EG-Organen, die von den Staatsregierungen bestellt werden. Im neuen Artikel 11 des Maastrichter-Vertrages ist sogar der gegenteilige Grundsatz enthalten, nämlich, daß die kommende Union die nationale Identität nicht der europabewohnenden Völker, sondern der Mitgliedstaaten achtet. Auch wenn der sogenannte Binnenmarkt 100 %ig in Kraft tritt, ändert sich nichts an der politischen Ordnung und an der von der Südtiroler Volkspartei und Österreich in der Streitbeilegungserklärung gegenüber den Vereinten Nationen bejahten Vereinheitlichung des italienischen Staates, zuletzt durch die Koordinierungsbefugnis mit freiwilliger Assimilierung an den italienischen Staat. Der einzige Ausweg, um völkerrechtlich als Inhaber eines Rechtes auftreten zu können, ist die Geltendmachung des Selbstbestimmungsrechtes, für dessen Einhaltung für Südtirol einwandfrei die Voraussetzungen bestehen, als Bestandteil der Menschenrechtspakte, die sogar der italienische Verfassungsgerichtshof anerkannt hat. Es ist klar, daß, nachdem Österreich erklärt hat, daß alles, was mit dem Pariser Vertrag zusammenhängt, restlos erfüllt ist und daß das Paket mit dem Pariser Vertrag nichts zu tun hat, weder die Region Trentino Südtirol abgeschafft werden kann, noch die Südtiroler das Selbstbestimmungsrecht verlangen können. Notwendig wäre ein Protest gegen den Wortlaut bzw. die Fehler des Maastricht-Vertrages, jedoch hätte auch dieser Protest keinen Sinn, wenn nicht gleichzeitig das Recht auf Selbstbestimmung Südtirols unterstrichen würde. Davon ist jedoch keine Rede. Und daher erkläre ich mich gegen diesen Antrag.

(Beifall!)

Präsident Dr. Reissigl: Danke. Als nächster Vizepräsident Dr. Bernhard. Vorbereiten bitte die Frau Abgeordnete Zendron.

VP Dr. Bernhard: Meine Herren Präsidenten! Meine Kolleginnen und Kollegen aus den vier Landtagen! Meine Damen und Herren Regierungsmitglieder! Die Stellungnahme der Vorarlberger Volkspartei zur künftigen Stellung Vorarlbergs im Vierer-Landtag hat, obwohl heute von Landeshauptmann Purtscher und Präsident Bertram Jäger erneut deutlich gemacht wurde, warum, wieso und wie sie sich künftig auswirken soll, Kritik und Unverständnis bei einigen Oppositionsrednern ausgelöst. Daher muß ich nochmals deponieren: Vorarlberg hat größte Sympathien für die beabsichtigte Integration von Tirol, Südtirol und Trentino. Wir wissen, daß da viel Herzblut dabei ist, allerdings kann Vorarlberg wegen seiner Lage an diesen, ihren Integrationsbestrebungen nur in beschränktem Ausmaß teilnehmen.

Die großen Probleme unseres Landes liegen im Ballungsgebiet Rheintal und damit an den Grenzen zur Schweiz, zu Deutschland und zu Liechtenstein. Ich nenne beispielsweise die Probleme Straßentransit, den Ausbau der grenzüberschreitenden Eisenbahnlinien zur Schweiz, zu Deutschland, zu Liechtenstein, die Arbeitsplatzprobleme, die Sorgen von tausenden Vorarlberger Grenzgängern um ihre Arbeitsplätze in den Nachbarländern St. Gallen, Bayern und Liechtenstein. Ich nenne die Umweltprobleme, die Verhinderung der Luftverschmutzung, die Reinhaltung der Gewässer, die Frage, ob die Schweiz am Rhein, in unserer Nachbarschaft, Wasserkraftwerke errichten wird, die Sorge unserer Bevölkerung vor den grenznahen Atomkraftwerken. Ich nenne die Sorge unserer exportierenden Klein- und Mittelbetriebe wegen immer neuer bürokratischer Erschwernisse in diesen Nachbarländern Schweiz, Liechtenstein und Bayern.

Die Frage, ob die Schweiz künftig in ihrer selbstgewählten Isolation bleibt, oder ob sie dem Europäischen Wirtschaftsraum beitrifft, ist noch vollkommen offen. Die Entscheidung über diese Frage wird aber so oder so für unser Land Vorarlberg schwerwiegende Folgen haben, und damit hängt auch die Frage Liechtensteins zusammen, das wiederum sein Schicksal mit einem Zollvertrag wirtschaftlich an die Schweiz geknüpft haben.

Alle diese Probleme brennen uns Vorarlbergern unter den Nägeln. Sie sind viel größer diese Probleme als jene, die wir grenzüberschreitend mit Tirol, mit Trentino und mit Südtirol haben.

Daher muß Vorarlberg dort mitwirken, wo wir unsere großen Probleme sehen. Und deshalb muß Vorarlberg sich alle Optionen offen halten, sich an künftigen Regionsbildungen am Bodensee und/oder am Rhein zu beteiligen. Dies bedeutet aber keineswegs, daß Vorarlberg am Vierer-Landtag nicht mehr mitwirken will. Vorausgesetzt, daß dies auch von den anderen drei Ländern gewünscht wird, und akzeptiert wird, wollen wir bei vielen Einzelfragen mitwirken und mitarbeiten, ich nenne die Wirtschaftsfragen, den Ausbau des Accordinos, die Umweltfragen, Verkehrsfragen und kulturelle Fragen. Wir haben daher eine Änderung der Geschäftsordnung vorgeschlagen, die uns die partielle Mitwirkung am Vierer-Landtag ermöglichen soll. Dadurch soll gewährleistet werden, daß diese Anliegen, nämlich jene, die nur Tirol, Südtirol und Trentino betreffen, umso wirkungsvoller von diesen drei Ländern allein beschlossen und auch realisiert werden können. Ich bin zuversichtlich, daß gerade diese Änderung der Geschäftsordnung sich auf die künftige Entwicklung der Europaregion Tirol und des Vierer-Landtages positiv auswirken wird.

Nun zu den Vorwürfen, die heute erhoben worden sind. Wenn gerade jene Fraktion, und deren Fraktionsobmann, die einen Österreichischen EG-Beitritt massiv in Frage stellen, die Freiheitlichen nämlich, nun die Liebe zum europäischen Einigungsprozeß entdecken, ist dies absolut unglaubwürdig. Es ist das erklärte Ziel unserer Tiroler, Südtiroler und Trentiner Kolleginnen und Kollegen, eine Europaregion Tirol, eine europäische, eine EG-Musterregion zu bilden. Mit Ihren heutigen Aussagen, Herr Kollege Stadler, haben Sie Ihre Widersprüchlichkeit in dieser Frage wiederum demonstriert. Ihre Strategie, die Sie heute angekündigt haben, nämlich die österreichische-EG-Volksabstimmung zu torpedieren, und dafür die Europaregion Tirol als taugliche Alternative der Bevölkerung anbieten zu wollen, ist fadenscheinig. Dieses Manöver wird Ihnen niemand abnehmen.

Und zum Kollegen Stadler muß ich noch sagen, daß diese Kritik, die er heute zur Vorarlberger Volkspartei erhoben hat, absolut widersprüchlich ist. Sie, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Ländern Tirol, Südtirol und Trentino wissen nicht, daß Kollege Stadler angekündigt hat, einen Initiativantrag im Vorarlberger Landtag einzu-

bringen, in dem er die Vorarlberger Landesregierung massiv auffordert, sich aktiv in der Euregio Bodensee zu beteiligen und dort Geburtshelferdienste zu leisten. Beides geht nun eben nicht. Man kann nicht Vollmitglied in der Europaregion Tirol sein wollen und gleichzeitig Geburtshelfer und Vollmitglied in der Europaregion Bodensee. Kollege Stadler, Sie sollten Ihre Aussagen nochmals überdenken. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Der Abgeordnete Dr. Zendron und vorbereiten bitte, Dr. Andreolli.

Consigliera dott. ssa Zendron: Che cos'è l'"Europa -Region Tirol", la "regione europea del Tirolo"? Oggi molti di noi ne parlano e stiamo discutendo una mozione in cui chiediamo che ci si impegni, lo chiediamo ai governi - io l'avrei chiesto alle assemblee legislative - a creare questa nuova regione.

Credo però che abbiamo discusso ben poco di cosa significa la regione europea del Tirolo e soprattutto se ne sia discusso pochissimo con i diretti interessati, cioè con le popolazioni che dovrebbero essere coinvolte in non si sa bene quale nuova architettura istituzionale che dovrebbe creare un nuovo organismo.

Qualcuno dice in sostituzione parziale, con delle aggiunte, della regione che unisce il Sudtirolo al Trentino, e qui Brugger, l'Obmann della SVP, ha detto poco fa che non è vero che chi non vuole la regione attuale non vuole nessun altro organismo.

Invece credo che l'atteggiamento attuale sia un tentativo di scrollarsi di dosso, di rompere comunque questa entità che esiste, anziché impegnarsi in proposte che la cambino, che facciano qualcosa di diverso rispetto quello che è comunque un segnale negativo. Faccio fatica a mettere insieme la nostra regione all'ipotesi di una "Europa Region Tirol", che poi con l'Europa ha poco a che fare, rimane solo una "Region Tirol". Credo che sia importantissimo, e la mia pratica politica e anche personale me lo insegna, avere molti rapporti con i vicini e cercare di averli sulle questioni che ci toccano da vicino, sulle questioni ecologiche, economiche, dei trasporti ecc. Mi pare che però qui si stia procedendo prescindendo da questi aspetti e invece si

calchi la mano verso una nuova architettura istituzionale. Di questo ho paura, perché non sono rappresentati a sufficienza tutti coloro che dovrebbero far parte di questa cosa nuova. Ad esempio dal Sudtirolo ci sono qui oggi solamente tre sudtirolesi di lingua italiana. E' una rappresentanza esigua, e io ne sento la mancanza, anche se non condivido affatto le motivazioni, per cui i rappresentanti del Movimento Sociale non sono presenti, ma credo che la partecipazione di tutti i gruppi linguistici e di tutte le entità diverse, di tutte le diversità che esistono nel nostro territorio debba essere un nostro impegno, se noi vogliamo effettivamente che questa nuova regione che vogliamo creare, nuova o diversa e più ampia, abbia le caratteristiche di essere utile ai popoli e di non essere semplicemente una nuova battaglia che può portare all'interno delle realtà complesse, come quella di cui io faccio parte più conflitti che non vantaggi.

Prima di invitare i Governi a creare un'integrazione, come si dice alla fine del punto 3), "una integrazione maggiore e più efficace a tutti i livelli" noi dovremmo fare una riflessione maggiore su cosa effettivamente vogliamo e cercare di immettere in questa situazione più cose concrete e meno architettura istituzionale.

E' stato qui nominato il "Runder Tisch" che doveva essere nell'intenzione di chi l'ha inventato, un luogo in cui si confrontavano idee diverse. E' nato ed è stato deciso nella seduta congiunta del Tirolo e del Sudtirolo. La prima cosa che è stata decisa da questo "Runder Tisch", quando è nato, è stata l'esclusione del Trentino da una discussione comune come se non esistesse, e d'altro canto anche una rappresentanza non sufficiente, non ampia, non completa di tutte le popolazioni esistenti.

Credo che nella collaborazione dei popoli vicini quanto detto sia una cosa importantissima, forse l'unico aspetto positivo. La leggerezza con cui prendiamo oggi l'allontanamento del Vorarlberg non mi sembra giusta, mi sembra che perdiamo un pezzo di questa cosa che abbiamo provato a costruire. Credo che dovremmo fermarci un momento e riflettere maggiormente su cosa effettivamente è utile per le popolazioni dei nostri rispettivi Paesi.

Präsident Dr. Reissigl: Der Abgeordnete Dr. Andreolli. Vorbereiten bitte Abgeordneter Boato.

Consigliere dott. Andreolli: Signor Presidente, colleghe e colleghi, ho registrato con soddisfazione, nella veste di uno dei proponenti di questa proposta, la sostanziale condivisione da parte di chi ha parlato, tranne qualche rara eccezione, e quindi la condivisione su questo documento.

Il testo è chiaro in sé, ma voglio sottolineare le valenze politiche che esso contiene. E' evidente che oggi questo consesso ricorda, per chi ha letto la storia, che in questo capoluogo si riuniva la Dieta del Tirolo, dove trentini e sudtirolesi, italiani e tedeschi, decidevano delle loro autonomie. Oggi noi non decidiamo, siamo come il parlamento di Bruxelles, dove si discute, si approvano mozioni, ma non si decide. Ed è chiaro che qui da molti è venuto questo sogno di poter costruire una futura regione europea. Io non voglio chiamarla Euregio tirolese, io vorrei chiamarla Euregio alpina. La fase storia ha denominato questa terra "Tirolo", però ormai noi dobbiamo guardare all'Europa.

Queste popolazioni, queste istituzioni vogliono collaborare insieme per costruire un pezzo d'Europa. Nella nostra disponibilità, nella nostra possibilità è quello di costruire un'Europa non burocratica, ma un'Europa dei popoli, un'Europa delle istituzioni che appartengono alle singole comunità. Questo è il senso.

Se questo è un'obiettivo politico di strategica importanza, è chiaro però che per ora è un sogno perché definire giuridicamente una nuova regione attraverso accordi bilaterali fra due Stati, Italia e Austria, con la condivisione della CEE, è un'impresa titanica e straordinaria. Per raggiungere questo ci sono passi intermedi da fare. Questa proposta indica completamente i passi, la collaborazione transfrontaliera, la piena valorizzazione dell'Accordino, tutti gli strumenti giuridici che oggi sono in nostro possesso per operare.

Certo c'è il problema del Vorarlberg e noi auspichiamo che trovi nella sua autonomia la forza di collaborare congiuntamente e con le sue aree geografiche vicine ed anche con il vecchio

Tirolo. Non credo siano inconciliabili le due cose. Poi c'è il problema di Trento e Bolzano. Per inciso noi siamo qui ed abbiamo il titolo giuridico, perché in base al nostro Statuto siamo eletti consiglieri regionali, non consiglieri delle singole province, poi separatamente svolgiamo anche questo ruolo, ed è l'eterno problema fra Trento e Bolzano che ha colto anche nei suoi aspetti positivi la proposta di Brugger che dice che queste difficoltà non devono impedirci di raggiungere obiettivi più alti che oggi tentiamo di perseguire.

Personalmente sono convinto che possiamo condividere l'ipotesi di superare, di chiudere la regione Trentino-Südtirol, quando sarà nata la nuova Euregio Alpina. Nel frattempo, invece che lavorare per metterci veti reciproci - e oggi qui non ha avuto su questo palco cittadinanza il Presidente del Consiglio regionale Oskar Peterlini della SVP - invece di metterci veti reciproci sarebbe opportuno che collaborassimo insieme prendendo atto che, finché esiste la Regione, dobbiamo lavorare insieme.

Questo può essere un contributo positivo alla costruzione della nostra autonomia. Allora il senso politico di questo incontro qui ad Innsbruck oggi può essere forte, perché può segnare fra noi un patto di solidarietà reciproca e di intesa per obiettivi più alti senza frapporte intolleranze e guardando al futuro invece che al passato.

Certo che la storia passata ci indurrebbe a comportarci in questo modo, ma se conveniamo che ormai il passato è abbandonato, che la figura della vertenza a carattere internazionale ha avuto un esito positivo, che noi dobbiamo aiutare i nostri figli a costruire una nuova Europa, allora queste valenze prevarranno sui risentimenti, anche legittimi, del passato.

Un ultimo accenno. Noi dobbiamo farci carico, nel costruire questo nuovo disegno, che non sia un disegno verticistico. Noi dobbiamo sollecitare le nostre comunità per verificare se loro stesse sono convinte che sia opportuno procedere in questa direzione. La società civile, da Ala a Kufstein, crede in questo progetto. Il mondo economico, imprenditoriale, la gente che produce crede in questa valenza? Solo se ci sarà questa condivisione collettiva noi non faremo del verticismo, ma rappresenteremo veramente il popolo. Non possiamo sentirci rappresentanti del

popolo solo perché siamo eletti una volta ogni 5 anni, dobbiamo fare una verifica costante se questo nostro progetto politico ha anche significato per la gente.

Präsident Dr. Reissigl: Als nächster zu Wort der Abgeordnete Boato, und vorbereiten bitte Dr. Tarolli.

Consigliere dott. Boato: Sono del Consiglio provinciale del Trentino e appartengo al gruppo dei Verdi, e mi piacerebbe che ciascuno dicesse, perché io non conosco tutti in questa assemblea, la propria collocazione, non per dividerci ma per conoscerci.

Faccio tre telegrafiche battute per dire quello che sento di questo lavoro. Mi rivolgo in particolare al collega verde di Innsbruck che ha parlato prima con molto spirito critico, che apprezzo, ma che è facile rompere, ma è meglio non rompere. Questo lavoro che stiamo facendo si può criticare da tutti i punti di vista, lo si può migliorare, trasformare e non lo si deve prendere troppo sul serio. Noi ci troveremo fra due anni e il mondo cambierà in questi anni. Da Merano mi sembra un secolo fa, la Franzelin che parlava del federalismo, c'erano tutti i sogni in positivo e l'utopia della regione monoeuropea. Adesso vediamo che sta cambiando il mondo, purtroppo anche in negativo, in questi due anni.

Ripeto, non rompere, è troppo facile.

Secondo, non si deve correre. Si resta soli. Intanto perdiamo il Vorarlberg. Non è solo colpa nostra, il Vorarlberg ha qualche contraddizione al suo interno anche di natura politica, e non mi è piaciuto del tutto come si è lavorato in commissione, però abbiamo lavorato bene.

Ieri sera siamo diventati matti perché questa assemblea potesse aver luogo e perché il Vorarlberg si potesse sentire a casa sua comunque. Non correre quindi, lo dico in questo caso ai sudtirolesi, ai nordtirolesi e ai trentini, perché non dobbiamo restare soli, e non devono restare soli nemmeno Innsbruck e Bolzano, perché anche questa potrebbe essere una prospettiva, allora si sarebbe il Tirolo solo.

E la terza battuta, che vorrei dire in sintesi, riguarda le impressioni di questa mattina. Si è detto no ad un Tirolo perché guarda solo al passato, perché non va bene per il Trentino, non va bene per il Vorarlberg, perché deve essere una regione aperta, per cui il Vorarlberg, se vuole, può entrare a farne parte — anche se capisco che la parola può non piacere al rappresentante liberale del Vorarlberg che ha parlato prima ed è stato molto critico con la ÖVP ma non voglio inserirmi nelle diatribe politiche di un'altra regione.

Dico che siamo qui per unificare quello che è possibile, per dare una prospettiva. Il Vorarlberg viva, in questa fase sperimentale, le due dimensioni della Regione di Costanza e di questa centro-alpina o alpina o centro-orientale. Anche il Trentino ha dei problemi, in positivo e in negativo, verso nord e verso sud, e dovrà affrontarli. Oggi c'è di nuovo una proposta di fare una provincia del roveretano, perché altri hanno posizioni diverse, e dovremmo fare i conti anche con questo, senza drammatizzare, senza pensare di risolvere le cose nel giro di sei mesi.

L'insieme delle quattro regioni-province, compreso il Vorarlberg, fa 1 milione e 3/4, meno di due milioni di popolazione. L'Europa intera ha 700 milioni di abitanti, vuol dire che noi conteremmo un quattrocentesimo di una futura Europa unita. L'Europa Unita fino adesso si aggira attorno, grosso modo, ai 350, 400 milioni di abitanti, quindi noi saremmo un duecentesimo di questa. Auspico che ci sia questo Parlamento europeo delle regioni, ma se sarà troppo lontano dall'Europa delle 100 regioni, che saranno 200, 300 o 400, saranno regioni che conterranno troppo poco.

Noi ci troviamo di fronte alla potenza economica della Baviera, della Lombardia, della Catalogna un domani forse anche dei Baltici uniti, se sapranno unirsi, se saranno furbi e intelligenti da stare insieme. Estonia, Lettonia e Lituania, 7 milioni di abitanti, mica tanti, 6 milioni la Catalogna, 7 milioni la Lombardia, la Baviera non ho presente. Al Parlamento europeo dovremmo contare.

E infine, paradossalmente noi in questo nostro lavoro, che è stato un buon lavoro perché ci siamo cambiati noi stessi, non è che possiamo dire, come verdi, che c'è un ambientalismo straordinario in questa assemblea, però qualche passo è stato fatto — e lo vedremo dopo

discutendo altre mozioni – ma abbiamo dato troppo peso all'economia. Amici, colleghi tutti, l'economia ci trascina al successo di Monaco, di Milano, alla forza trainante delle pianure. Le Alpi hanno una ragione ecologico-culturale di essere in sé, difendere questo ambiente, nel senso più complessivo, anche etnico, anche multi-etnico. Dobbiamo un po' ripensarci, perché è stata poco recepita la dimensione ambientale, anche nelle proposte che sono state fatte, e questa è fondante per una regione alpina.

Präsident Dr. Reissigl: Der Abgeordnete Dr. Tarolli. Vorbereiten bitte Dr. Häfele.

Abg. Dr. Tarolli: Dopo la fase della ripresa del dialogo sigillato dallo storico incontro di Merano, siamo ora chiamati a passare alla fase della progettualità e della costruzione. Con questo spirito la Democrazia Cristiana trentina ha proposto 4 ordini del giorno, accettati ed inclusi nelle proposte di mozioni oggi alla nostra attenzione, dai quali traspare non solo la nostra volontà, ma anche il disegno politico che sottende questa proposta.

Guardiamo con grande interesse alla creazione di una Regione alpina centro europea. Il compito che ci attende è quello di portare la vita politico-economica di questo pezzo di territorio alpino nel flusso dei movimenti europei e quindi moltiplicare le occasioni di incontro fra le nostre popolazioni e accrescere la qualità delle relazioni interregionali.

L'obiettivo è semplice: avere maggior peso in Europa per affermare con successo il diritto delle nostre popolazioni a mantenere una comune identità alpina, a salvare per il futuro le attività economiche, legate alla montagna e all'ambiente alpino.

Noi intendiamo operare in questa direzione. Non siamo disponibili né a confluire, né ad essere assorbiti in un contesto già definito. Siamo invece interessati a portare il nostro contributo e il nostro apporto nella costruzione di una realtà regionale dove si realizza un clima di collaborazione e di integrazione sia nel campo politico-istituzionale, come in quello scientifico che economico.

Non dobbiamo chiarire da che parte stiamo, collega Brugger, perché i primi proponenti della mozione adesso in discussione, oltre a Partl, sono stati proprio i trentini con i loro Presidenti Bazzanella e Andreolli.

Veniamo da esperienze positive di collaborazione, come l'Accordino, che ha favorito il consolidamento dei rapporti tra le quattro Regioni. La stessa comunità di lavoro dell'Arge Alp ha svolto un ruolo positivo ed importante nel favorire le relazioni.

La stessa Regione, sulla quale la Volkspartei sudtirolese mette l'accento, ha svolto e continua a svolgere anche in questi tempi un'opera preziosa ed intelligente sia nel far maturare nella nostra gente e nella nostra comunità l'idea della Regione europea centro-alpina, sia nel tenere alto il valore della convivenza e della collaborazione di popolazioni di lingua diversa.

Oggi siamo chiamati a fare un passo più avanti, ad assumerci impegni più decisi. L'Europa nella sua sfida racchiude oltre ad indubbi vantaggi anche il rischio di un grande mercato privo di anima e di identità culturale, dove le piccole comunità, come le nostre, rischiano di essere sopraffatte e relegate ai margini dei processi decisionali e delle politiche sociali ed economiche.

Anche in questi rischi dovremmo trovare ragioni sufficienti per far un tratto di strada assieme. L'attaccamento alla terra, uno sviluppo economico che ha tante analogie, un credo religioso che trova il suo fondamento nelle radici del cristianesimo, la pacifica convivenza, pur nella diversità della lingua, secoli di scambi, di relazioni, di storia comune, soprattutto fra trentini e sudtirolese, ma anche con il Tirolo e con il Vorarlberg, sono questi dei valori sui quali le quattro assemblee legislative possono costruire un modello di collaborazione, un punto di riferimento per l'Europa, un'esperienza originale come il Presidente Partl questa mattina ci suggeriva.

Un'Europa non solo delle macro-regioni, non solo delle grandi regioni, ma di contesti regionali come il nostro, dove pur nella molteplicità delle culture e nella pluralità delle etnie, sia possibile ritrovare una omogeneità geografica e storico-economico. Una realtà dove accanto all'idea di Stato-Regione, possa trovare spazio anche l'idea di città-regione,

intendendo come città una realtà piccola come la nostra, come emergono più forti le caratterizzazioni dell'omogeneità e dell'unità.

In prima istanza, e vengo alla mozione, qualcuno nei giorni scorsi, nella Commissione interregionale, metteva in dubbio l'efficacia del dispositivo ritenendolo un passo in avanti. Credo che invece la scelta sia opportuna, perché dobbiamo passare dalle parole ai fatti e perché il dispositivo, così come è stato sintetizzato grazie anche alla mediazione intelligente del Presidente, è un dispositivo che consente di camminare in avanti ed è un dispositivo che consente anche di aggiornare i risultati ai quali si potrà pervenire.

In prima istanza occorre operare un attento studio ed un'analisi comparata delle competenze delle Regioni in riferimento alle rispettive Costituzioni, per passare poi alla definizione degli ambiti materiali entro i quali individuare e stabilire degli accordi di settore che valgano come modelli operativi ed esempi per i diversi settori di attività, per le varie componenti economiche, sociali, di categoria e di altri soggetti istituzionali in modo tale che i cittadini siano gli attori primi e responsabili di questa volontà di collaborazione.

Il coordinamento legislativo potrebbe essere realizzato invece, ed è una proposta che come trentini suggeriamo, mediante una Commissione speciale composta da rappresentanti delle assemblee legislative ed investita di tutta la materia della cooperazione transfrontaliera e pertanto del compito di valutare l'impatto transfrontaliero di ogni iniziativa di legge delle materie di comune interesse.

Präsident Dr. Reissigl: Bitte, Herr Häfele. Vorbereiten bitte Mag. Stemer.

Abg. Dr. Häfele: Werte Kolleginnen und Kollegen! Der vorliegende Antrag betreffend die interregionale grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Gebietskörperschaften sieht lediglich die Möglichkeit zur Mitwirkung Vorarlbergs vor und das ist uns zuwenig. Wir Sozialdemokraten hätten es lieber gesehen, wenn der Vorarlberger Landtag in dieser Frage mit einer Zunge gesprochen hätte. Offensichtlich ist dies aber nicht möglich. Wir möchten deshalb

als zweitstärkste Kraft des Vorarlberger Landtages ein klares Bekenntnis zu einem vollfunktionierenden Vierer-Landtag und auch zu einer Europäischen Region abgeben. Es ist unser Wunsch und unsere Forderung, auch in Zukunft als gleichberechtigter Partner an den Beschlüssen des Vierer-Landtages und am Aufbau der Modellvereinbarung mitzuwirken. Wir haben keine Berührungängste, wenn es zu einer gemeinsamen Europäischen Region Südtirol, Trentino, Tirol und Vorarlberg kommen wird, im Gegenteil, wir Sozialdemokraten wollen aktiv daran mitarbeiten und wir sehen auch keinen Widerspruch, wenn Vorarlberg in ferner Zukunft auch der Euregio Bodensee angehören wird. Ich sage in ferner Zukunft, weil die ersten Schritte in der Europäischen Region Bodensee noch viel zäher verlaufen als in der Europäischen Region des Vierer-Landtages.

Wir bekennen uns zur aktiven Mitarbeit in der Region des Vierer-Landtages, weil dies auch unsere Region ist. Hunderte Trentiner haben sich vor über 100 Jahren, damals noch als Inländer, in Vorarlberg niedergelassen und leben heute dort mit ihren Nachkommen als Vorarlberger aus dem Trentino. Der Vorarlberger Landeshauptmann Dr. Purtscher hat bei der Jubiläumsfeier alle Trentiner in Vorarlberg um Entschuldigung gebeten, weil sie aus Vorarlberger Sicht so schlecht behandelt wurden, und ich habe das Gefühl, die Mehrheitspartei in Vorarlberg macht heute wieder denselben Fehler. Nach dem Jahr 1939 sind 10000 Südtiroler nach Vorarlberg gekommen - 10000. Ihre Südtirolersiedlungen prägen in markanter Weise die Stadt- und Ortsbilder in fast allen Landesteilen. Südtiroler sind in allen politischen Parteien Vorarlbergs in wichtigen Funktionen tätig.

Wir möchten deshalb einen funktionierenden Vierer-Landtag, und keinen Dreier-Landtag mit Vorarlberg als Beobachter. Trentino, Südtirol, Tirol und Vorarlberg bildeten lange Zeit eine politische und eine Verwaltungseinheit. Wir alle unterstanden bis 1918 der Statthalterei Innsbruck, und der Vorarlberger ÖVP Landesobmann und Statthalter Dr. Sausgruber hat gemeint, der Vierer-Landtag sei eine sonderbare Veranstaltung zur Wiedererrichtung des historischen Kronlandes Tirol. Ich glaube, da sind wir als Sozialdemokraten über jeden Verdacht erhaben. Wir sehen den Vierer-Landtag als Gebot der Stunde, um die Europäische Integration

gerade in den Ländern der gemeinsamen Geschichte mit Leben zu erfüllen. Wir wollen den Vierer-Landtag und die Europäische Region im Interesse der Menschen in unserem Land, im Interesse der Trentiner in Vorarlberg, im Interesse der Südtiroler in Vorarlberg, aber auch im Interesse der Vorarlberger in Vorarlberg, denn im Gegensatz zur Mehrheitspartei bin ich der Meinung, daß es nur wenige Themen im Vierer-Landtag gibt, die nicht auch für Vorarlberg von Interesse sind.

Bei allem Verständnis für den Wunsch, daß sich das Bundesland Vorarlberg heute geschlossen präsentieren sollte, muß ich doch darauf hinweisen, daß 51 % des Vorarlberger Landtages gegen einen gleichberechtigten Vierer-Landtages sind, aber immerhin 49 % dafür. Der Landeshauptmann von Vorarlberg hat gemeint, dies heute könne ein historischer Tag werden. Wir müssen dafür kämpfen, daß es nicht der historische Tag des praktischen Austrittes Vorarlbergs aus dem Vierer-Landtag wird.

Wir sollten als Vorarlberger die Chance nützen, als vollwertige Mitglieder der Europäischen Region des Vierer-Landtages gleichzeitig am Aufbau der Bodensee-Region teilzunehmen, denn auch dort müssen wir, wie gesagt, bei der Stunde Null beginnen. Das weiß auch der Herr Landeshauptmann sehr wohl, denn die Regierungskontakte zeigen auch auf der Bodensee-Ebene noch keine sichtbaren Erfolge, und Regierungskontakte können niemals Landtagskontakte ersetzen. Und wir müssen uns hier einmal grundsätzlich die Frage stellen, ob es nicht gerade im System liegt, daß sich Landesregierungen grundsätzlich gegen Parlamentskontakte stellen.

Aus diesen Gründen müssen wir den vorliegenden, vielleicht gut gemeinten Antrag ablehnen, weil zu viel Wasser in der Milch ist. Wir wollen mehr und wir wollen enger miteinander zusammenarbeiten, denn unsere Probleme enden nicht an Vorarlbergs Ostgrenze. Die Vorarlberger ÖVP hat heute verhindert, daß der Startschuß für eine Europäische Region erfolgt ist. Ich fürchte, ein bißchen hat der Landeshauptmann schon recht, daß heute ein historischer Tag ist. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Als nächster Abgeordneter Mag. Sterner und in Vorbereitung bitte Abgeordneter Dr. Ebenberger.

Abg. Mag. Sterner: Geschätzte Herren Präsidenten! Landeshauptleute, Regierungsmitglieder! Verehrte Damen und Herren Abgeordnete! Zunächst muß ich unmißverständlich eine Bekräftigung der nach wie vor vollaufrechten, freundschaftlichen Beziehungen mit Südtirol, Tirol und Trentino dokumentieren und ich könnte mir vorstellen, daß sie mit mir einer Meinung sein können, daß es heute nicht darum gehen kann, parteipolitische und parteipolitisch motivierte Auseinandersetzungen eines Landtages vor Ihnen hier abzuführen, und ich verzichte deshalb darauf, auf zum Teil polemische Äußerungen der Vorredner von Minderheitsfraktionen des Vorarlberger Landtages einzugehen. Der Ausbau der Zusammenarbeit, die in Accordino, in ARGE ALP und auch in anderen Beziehungen, auch wenn durch einen künftigen EWR oder EG-Beitritt Konsequenzen in der Änderung dieser seit Jahrzehnten aufrechten Gemeinschaften folgen werden, war und ist für uns selbstverständlich. Diese Absicht wurde auch im Mai 1991 in Meran eindeutig dokumentiert und wurde seither immer wieder, es können dies sicherlich alle Kollegen der einzelnen Kommissionen, in denen intensiv gearbeitet wurde, und auch jene in der Interregionalen Kommission bestätigen, daß diese Position von der Vorarlberger Volkspartei und den Sprechern der Vorarlberger Volkspartei immer wieder eingebracht wurde. Meine Damen und Herren, es ist das, was wir als Wunsch formuliert haben und dem in der Interregionalen Kommission nach langen Beratungen auch zum Großteil entsprochen wurde, kein Problem der Vorarlberger Volkspartei, sondern ein Gebot der Ehrlichkeit zur rechten Zeit. So bitte ich Sie das zu verstehen. Die Erfahrungen der letzten Monate, vor allem unsere ständigen Hinweise auf die in vielen Belangen besondere Situation unseres "Ländles", führen aus unserer Sicht zu folgenden Konsequenzen, die wir mehrfach vorgetragen und für die wir eigentlich sehr viel Verständnis gefunden haben in den einzelnen Kommissionssitzungen. Erstens, wir haben größtes Verständnis für die Bestrebungen, wie sie der Herr Landeshauptmann Partl heute wieder dokumentiert hat, der Europaregion Tirol, insbesondere

eben der Länder Südtirol, Tirol und Trentino. Wir ersuchen aber gleichzeitig auch um Verständnis dafür, daß Vorarlberg eine besondere Situation besitzt. Diese Europaregion hat ganz bestimmte Chancen und ich füge persönlich hinzu, wenn die sehr, sehr wichtigen und eigentlich von nicht allen erwarteten Fortschritte, die in Maastricht 1991 erreicht wurden, tatsächlich auch Umsetzung finden können, ich wünsche mir das, dann hat diese Europaregion sowie andere sicher Chancen, aber wir müssen der gebotenen Ehrlichkeit halber darauf hinweisen, daß Vorarlberg nicht etwa aufgrund mangelnder Sympathie, um dies noch einmal ganz deutlich auszuräumen, sondern aufgrund der gegebenen Geographie in vielen Belangen nicht so betroffen ist wie die anderen drei Regionen Tirol, Südtirol und Trentino. Wir haben die Erfahrung gemacht in den letzten Monaten, und ich war in fast all diesen Kommissionssitzungen dabei, daß wir die gut gemeinten und gut begründeten Anträge der anderen Regionen eher behindert als gefördert haben, indem wir dauernd aus Ehrlichkeit sagen mußten, wo wir weniger oder vielleicht gar nicht betroffen sind. Was war das Ergebnis? Das Ergebnis war ein Bemühen um gemeinsame Formulierungen, die, wenn ich dies persönlich hinzufügen darf, zu eher verwässerten Formulierungen der eigentlich gerechtfertigten Anliegen geführt haben und die Position der anderen Partner eher geschwächt als gefördert haben. Wir danken daher, und ich tue dies im Namen der Vorarlberger Volkspartei, für das Verständnis für die Suche nach einem Modus, bei dem themenbezogenen Mitwirkungsmöglichkeiten für Vorarlberg vorgesehen werden. Diese Mitwirkungsmöglichkeiten sollen für die Geschäftsordnung genauso dann gelten, wie für andere Koordinierungsfragen. Und ich möchte abschließend feststellen, daß die Beschlüsse, die in Vorarlberg bereits im Jahre 1990, in Richtung einer künftigen Perspektive Bodenseeraum gefaßt wurden, nicht verkennen, daß es auch in dieser Region schwer sein wird, das Gemeinsame über das Trennende zu stellen, und daß deshalb auch sehr behutsam vorgegangen werden muß. In diesem Sinne ersuchen wir um Verständnis und Respektierung unserer Position, jene der Vorarlberger Volkspartei. Ich danke ihnen herzlich dafür. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Als nächster der Abgeordnete Dr. Ebenberger und vorbereiten bitte, Abgeordneter Zoller.

Abg. Dr. Ebenberger: Hohe Landtage! Herr Präsident! Dieser erste Tagesordnungspunkt, das heißt, nunmehr erste Tagesordnungspunkt, denn der tatsächliche erste Tagesordnungspunkt konnte ja nicht behandelt werden, zwingt auf der einen Seite zum Optimismus, den wir alle haben, sonst hätten wir nicht zwei Jahre lang gearbeitet, auf der anderen Seite aber auch zur Rückholung auf die Realität. Die einleitenden Statements und einige Vorredner waren der Meinung, daß dieses Europa der Regionen unmittelbar vor der Türe steht, so wie das Paradies, das irgendwann kommen soll, aber vor dem Paradies ist meistens der Jüngste Tag, und ich habe in den letzten drei Wochen manchmal den Eindruck gehabt, daß wir uns dem Jüngsten Tag näher gefunden haben als dem Paradies. Wir sind mit einem ungeheuren Optimismus an das Werk gegangen nach Meran und jetzt sind wir auf dem Boden der Realität. Das heißt nicht, daß ich diese Realität nicht als positiv empfinde, ganz im Gegenteil. Wir gehen in die richtige Richtung. Und ich möchte mich hier ausdrücklich beim Landtagspräsidenten von Vorarlberg recht herzlich dafür bedanken, daß er einer der Geburtshelfer dieses Vierer-Landtages war, daß er die Rolle wie auch andere vielleicht einer Hebamme gespielt hat, und der Dank, dem man einer erfolgreichen Hebamme oder einem Gynäkologen schuldet, der hält ein Leben lang an, nur der Gynäkologe und die Hebamme müssen nicht unbedingt zur Familie gehören. Und nun haben wir vernommen, daß diese Familie etwas geschrumpft ist, daß diese Familie auf einen historischen Kern geschrumpft ist und ich bin etwas traurig, aber ich bin nicht verzweifelt deswegen, denn dieses alte Tirol wird seinen Weg gehen, dieses alte Tirol wird seinen Weg nehmen, so, wie es den Weg durch 600 Jahre genommen hat, es wird eben dieses Mal nicht auf Österreich zugehen, sonder auf Europa zugehen. Und einer meiner Vorredner, ganz am Anfang hat ja schon gesagt, Montfort die Grafschaft ist auch ein bißchen später dazu gestoßen und war nicht gleich am Anfang dabei. Also, wir lassen die Tore offen, wir werden sie nicht verschließen, wir werden aber den Weg weitergehen. Und diese Kernzone der Region in den

Alpen, die wird nach meinem Dafürhalten und nach unserem Wunsch jetzt noch schneller vorwärtsmarschieren. Vielleicht haben wir ganz am Anfang einen unüberlegten, zu großen, zu weiten Schritt getan mit der Geschäftsordnung. Es ist durchaus denkbar, daß wir uns hier selber und andere überfordert haben, aber die folgenden Schritte, meine lieben Kollegen aus den anderen Landtagen, die folgenden Schritte, wie sie in diesem Antrag heute formiert sind, die folgenden Schritte werden rasch vorwärtsgehen, und wir werden hier diese drei Punkte mit Leben erfüllen müssen, wir werden sie mit parlamentarischem Leben erfüllen müssen und ich möchte nicht, auch wenn einige Anzeichen in der letzten Vergangenheit darauf hingedeutet haben, ich möchte nicht erleben, daß diese Region, so wie wir sie haben wollen, ein konservatives Bollwerk wird, so wie die ARGE ALP konstruiert konservativen Regierungen und abgeschottet gegen andere politische Kräfte. Momentan schaut es noch so aus, als ob hier das konservative Lager das alleinige Sagen hätte. Ich glaube, die Dinge werden sich ändern und ich kann die Freunde der Österreichischen Volkspartei diesseits und jenseits des Arlberg, aber auch der Südtiroler Volkspartei, nur warnen – bitte –, das Beispiel, das man mit dem von uns, vom Doppellandtag so positiven konzipierten Runden Tisch gegangen ist, daß man daraus ein Regierungslager schafft, daß man überhaupt nur von Regierungen entsandte Personen hineinbringt, daß man dort, in Nordtirol ist es leider so, daß man dort überhaupt nur konservative Beamte, Kammerfunktionäre und ähnliche Leute hat. Diesen Weg wollen wir nicht gehen. Wir wollen einen Weg gehen, der offen ist für alle, und ich bitte meine liberalen Freunde aus Vorarlberg, seid uns nicht böse, wir werden dem Antrag hier zustimmen und wir werden aber auch dafür sorgen, sowie es mein Kollege Stadler gesagt hat, wir werden auch dafür sorgen und versuchen zu sorgen, daß jene Kräfte aus Vorarlberg, die hier mitmachen wollen, auch ihren Platz finden. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Als nächster ist der Abgeordnete Zoller gemeldet, und in Vorbereitung der Abgeordnete Meraner. Dann käme das Schlußwort des Berichterstatters Hofrat Leitl.

Abg. Dr. Zoller: Cari colleghi, sono un consigliere del Trentino, del gruppo Socialista.

Tra tanti dubbi, o meglio, tra tanti problemi che sono stati presentati in questa sede, dirò due parole celebrative di incitamento.

In questo incontro delle assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg stiamo discutendo mozioni e proposte di notevole significato politico che auspicabilmente porteranno ad accordi di collaborazione concreta tra gli enti locali nei settori della scienza, della ricerca, della scuola, dei trasporti, dell'economia e nel campo dell'agricoltura e della pianificazione dei terreni.

E' perciò un appuntamento importante che oltre ad inserirsi nello spirito dei numerosi accordi transfrontalieri, come il cosiddetto "Accordino" e la risoluzione concernente una più intensa collaborazione transfrontaliera approvata nella prima seduta congiunta delle 4 assemblee legislative del 1991 e prima con la convenzione di Madrid del 1980 sulla collaborazione transfrontaliera, permetterà una prima ipotetica configurazione di una Euro-Regione alpina che possa conciliare l'esigenza di garantire la sopravvivenza delle varie identità etnico-culturali con la necessità di porsi in modo competitivo di fronte al nuovo assetto economico europeo.

Solo la coesione e la collaborazione tra le regioni alpine, che sono aree sostanzialmente omogenee dal punto di vista geografico ambientale e che presentano problematiche affini, permetteranno di salvaguardarne le specificità e le peculiarità anche per evitare di essere esclusi dalle dinamiche sociali ed economiche della nuova Europa.

E' auspicabile che le proposte presentate a questa conferenza interregionale siano condivise da tutte le forze delle assemblee legislative, e soprattutto dalle popolazioni delle nostre terre.

Come Socialisti della Provincia Autonoma di Trento ci impegnamo ad appoggiare tutte le iniziative che promuovano questa Regione alpina. Siamo infatti convinti che per la riuscita e la buona gestione di un Euro-Regione alpina, sarà fondamentale l'appoggio e il contributo di quelle forze di ispirazione socialista, progressista ed ambientalista che hanno sempre rivolto la loro attenzione alle problematiche sociali, che parimenti hanno creduto e credono alla

possibilità di una convivenza interetnica. Forze politiche che sono state promotrici di una cultura della tutela ambientale e dello sviluppo sostenibile e di iniziative volte alla concreta salvaguardia di quell'area geografica e specifica ed unica che è il territorio delle Alpi.

Präsident Dr. Reissigl: Zu Wort gemeldet der Abgeordnete Meraner. Ich habe hier eine Ergänzung im Anschluß an Meraner, der Abgeordnete Andreotti, er wurde übersehen, vorge-merkt zu werden. Bitte.

Abg. Meraner: Danke, Herr Präsident! Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Dem Beschlußantrag in der vorliegenden Form werde ich leider nicht zustimmen können. Inhaltlich nicht, vor allem aber auch deswegen nicht, weil ich als Südtiroler Politiker schon einigermaßen darüber enttäuscht bin, daß unsere Kollegen und Freunde aus Vorarlberg in letzter Minute sozusagen beschlossen haben, einen Weg zu gehen, den wir eben erfahren haben. Seht, meine lieben Freunde aus dem "Ländle", wenn jemand heiratet, dann wird dem jungen Brautpaar normalerweise gesagt, sie sollten gemeinsam den Weg gehen und sich die Treue halten in guten und in schlechten Tagen. Gerade wir Südtiroler hätten uns das auch von Euch erwartet. Und es geht meines Erachtens nicht an, daß jemand auf zwei Hochzeiten zugleich tanzen will und dies allemal nur an den guten Tagen. Und deshalb der dringende Appell an Euch, überlegt Euch diesen Weg nochmals. Für Euch, aber gerade für uns Südtiroler, ist Euer Dabeisein bei diesem Vierer-Landtag wesentlicher als ihr vielleicht im Augenblick abschätzen könnt. Ein Vierer- oder ein Dreieinhalber-Landtag, ohne Vorarlberg ein Dreier-Landtag, so empfinde ich es, wäre für die Südtiroler auch eine politische Brüskierung. Ich bitte Euch, überlegt es Euch noch einmal und geht den Weg mit uns gemeinsam. Dankeschön! *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Als nächster der Abgeordnete Andreotti, bitte.

Abg. Dr. Andreotti: Grazie Signor Presidente! Colleghe e colleghi, questa è la seconda riunione congiunta dei 4 Consigli provinciali delle Diete del Trentino, del Sudtirolo, del Tirolo e del Vorarlberg. Al tavolo dei 4 Governi siede anche il Governatore, cioè il Capo del Governo della Regione Trentino - Alto Adige, ma se al tavolo dei rappresentanti dei Governi siedono con pari dignità, non 4, ma 5 Governi, non riusciamo davvero a comprendere perché al tavolo dei Consigli non sieda il Presidente del Consiglio regionale del Trentino - Alto Adige, dott. Oskar Peterlini.

Allora, e lo dico in termini problematici, assolutamente non polemici, i casi sono due: o è fuori posto la presenza del Presidente della Regione Trentino - Alto Adige o è fuori luogo l'assenza del Consiglio regionale del Trentino - Alto Adige. Credo che dovremo risolvere quanto prima non solo la questione Vorarlberg, ma anche la questione Trentino - Alto Adige. L'Obmann della Südtiroler Volkspartei, Brugger, ha pronunciato parole molto chiare, ma per noi rappresentanti del Partito Autonomista Trentino Tirolese, la Regione Trentino - Alto Adige potrà essere superata solo dall'avvento della Regione Europea del Tirolo storico - Vorarlberg. In Trentino, oggi, e lo sottolineo con grande compiacimento, c'è un forte risveglio di interesse per l'appartenenza del Trentino alla vecchia terra trentino-tirolese.

Crescono in Trentino le sensibilità delle minoranze etniche, dei ladini di Fassa, dei Mocheni, dei Cimbri, crescono le compagnie degli Schützen, le compagnie trentine degli Schützen. Tutti questi trentini credono nella Regione trentino-tirolese e si sentirebbero non solo abbandonati, ma anche traditi se si superasse oggi la Regione Trentino-Alto Adige, prima che il nostro essere trentino - tirolesi non trovi adeguata garanzia e sostegno nell'appartenenza nella nuova e costituenda Regione europea del Tirolo storico - Vorarlberg.

Senza Regione, oggi come oggi, noi trentino - tirolesi saremo dei senza patria, non avremo più la nostra piccola "Heimat", che vediamo e crediamo e riconosciamo nella Regione trentino-tirolese, oggi italiana, domani, ci auguriamo europea.

Per noi autonomisti trentino - tirolesi la realizzazione della Regione alpina del Trentino-Tirolo storico è il realizzarsi di un nostro vecchio sogno che credevamo soltanto pochi anni fa addirittura irrealizzabile. Oggi siamo vicini alla meta.

Credo inoltre che questo traguardo della costruzione della Regione europea possa essere meglio e più concretamente raggiunto, se ci si potesse avvalere di un proprio supporto culturale e scientifico, di un proprio istituto specifico di elaborazione dottrinale e politica che potrebbe ben essere rappresentato da un apposito istituto europeo delle Regioni.

Quanto alla proposta di mozione, ci trova assolutamente d'accordo, anche perché riassume in maniera efficace alcuni principi cardine della costruzione europea che da sempre il partito autonomista trentino-tirolese sostiene e condivide.

In questo senso, senza voler minimamente entrare in vicende interne di altre regioni, credo che questa mozione possa essere accettata da tutti e 4 i Länder che si trovano qui riuniti oggi, perché se è vero che le Regioni di confine, specie se i confini sono più di due, hanno problemi diversi e molteplici, proprio questo non deve essere un limite ma rappresentare una ricchezza per quelle Regioni che possono ben fare parte a pieno titolo anche di aggregazioni diverse, senza che per questo vi siano incompatibilità o mancanza di coerenza.

A nostro avviso il Trentino deve guardare a nord, deve avere rapporti privilegiati con il Sudtirolo, il Tirolo e il Vorarlberg, deve lavorare con grande impegno per la costruzione di questa Regione europea, ma non per questo il Trentino può dimenticare di avere un proprio sud, un proprio est ed un proprio ovest.

L'importante è avere ben preciso il senso della propria appartenenza e della propria identità, al fine di perseguire il bene collettivo delle proprie popolazioni nella convinzione che quanto più conteremo nell'Europa che si va a costruire, tanto più sapremo caratterizzarci come gruppo unitario, vincolato ed unito, non soltanto da comuni interessi, ma soprattutto da una comune cultura e da comuni ideali.

Präsident Dr. Reissigl: Zum Schlußwort Präsident Hofrat Leitl, bitte.

VP Mag. Leitl: Meine Herren Präsidenten! Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete! Als Berichterstatter darf ich mich zunächst sehr herzlich bedanken für die überwiegend positiven Stellungnahmen zu diesem Antrag. Und wenn also ein Redner meinte, daß in diesem Antrag noch zuviel Wasser in der Milch sei, so möchte ich dem entgegen, daß wir in diesen, in den Sitzungen, die wir zum Ergebnis dieses Antrages letztlich geführt haben, sehr viel Wasser schon aus dieser Milch herauszentrifugiert haben. Es kam insbesondere von den Abgeordneten Zendron, aber auch Boato sehr stark der Wille zur Zusammenarbeit, die Suche nach einer Zusammenarbeit zum Ausdruck. Der Abgeordnete Zendron meinte, wir sollen und müssen uns klar werden, was wir wollen. Ich glaube, genau das wäre der richtige Weg. Hier helfen uns auf der einen Seite die Verhandlungen Österreichs mit der EG, denn diese Verhandlungen werden und müssen zu einem Föderalismus Schub in den Österreichischen Bundesländern führen, denn nur dann kann man von gleichwertigen Regionen sprechen. Und der Abgeordnete dott. Tarolli hat sehr richtig zum Ausdruck gebracht, wir sollten eine Kommission bilden, und zwar eine Kommission aus Vertretern der Landtage.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich glaube, wir haben im Tiroler Landtag bereits einen Ausschuß für Föderalismus, dasselbe hat Abgeordneter Frasnelli mit der ersten Gesetzgebungskommission im Südtiroler Landtag, ich glaube, es wäre hoch an der Zeit, wenn sich diese drei Ausschüsse aus dem Trentino, aus Südtirol und auch aus Nordtirol zusammensetzen würden, um auch eine politische Vereinbarung im Sinne des Punktes drei dieses Antrages zu finden, denn ich glaube, wir sollten hier keinen verbeamteten Runden Tisch bilden, sondern wir sollten die Vision der Politiker für einen Aufbau der Europäischen Region nutzen. In diesem Sinne danke ich für die durchwegs positiven Rededebatten.

Präsident Dr. Reissigl: Das ist die Minderheit, es wird noch ausgezählt um wieviele Stimmen es sich handelt. Mehrheitlich angenommen. Ich unterbreche nun die Sitzung für zwei Stunden,

wir gehen nebenan in die Hofburg bitte zum Mittagessen und kommen dann, zur Behandlung des Tagesordnungspunktes drei, wiederum hierher.

(Unterbrechung der Sitzung von 13.03 Uhr bis 15.40 Uhr.)

Präsident Jäger: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 3, und zwar betreffend die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Länder des Accordinoraumes im Bereich von Wissenschaft, Forschung, Schule, Kultur, Sport und Information. Berichterstatter Abgeordneter Dr. Frasnelli. Bezüglich der Redezeiten, ich weiß schon, ich will keine Beschränkungen auferlegen, kann es auch nicht im Rahmen der Vorgaben, aber ich wurde schon aufmerksam gemacht, daß einige Tagesordnungspunkte noch offen sind und na ja, vier mal 30 Minuten sind zwei Stunden, drei Tagesordnungspunkte sind sechs Stunden, das ist die nüchterne Rechnung die allenfalls abzukürzen an kürzeren Wortmeldungen, prägnanteren Aussagen liegen könnte. So, Herr Berichterstatter bitte!

Berichterstatter Abg. Dr. Frasnelli: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wissend, daß unser regionaler Raum im Herzen der Alpen den Wettbewerb mit den umliegenden Ballungsräumen im Norden und im Süden, nicht im Sinne der Maxime der Quantität, sondern der Qualität auf den verschiedenen Ebenen bestreiten bzw. gewinnen kann, haben wir uns in der interregionalen Kommission nach institutionellen Fragen in Sachen Europaregion sogleich dem Thema der Qualifizierung, der Wissenschafts- und Forschungsk Kooperation zugewandt. Wir wollen die Europäische Region nicht zuletzt auf der Grundlage der Mobilisierung des intellektuellen Potentials bauen, dabei darf ich den Vertretern der Mehrheits- und der Oppositionsparteien für ihre fachlich fundierte und ihre konstruktive Mitarbeit danken. Von allen Seiten sind Ideen eingebracht worden. Der Antrag ist von Mehrheits- und Oppositionsparteien in der Arbeitsgruppe einstimmig verabschiedet worden. Nun zum Antrag: Eine umweltverträgliche und sozial ausgewogene, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung in den Ländern des

Alpenraumes macht verstärkte Anstrengungen im Bereich von Wissenschaft und Forschung sowie Maßnahmen für eine qualifizierte berufliche Aus- und Weiterbildung erforderlich. Es gibt zwar schon auf einigen Gebieten bereits seit längerer Zeit sehr erfolgreiche Formen der Zusammenarbeit zwischen universitären Einrichtungen in den Alpenregionen, auch über staatliche Grenzen hinweg. Die Zeit ist aber nun reif, um die Zusammenarbeit zwischen den universitären Einrichtungen der Länder wesentlich zu verstärken und die Förderung von Wissenschaft und Forschung besser aufeinander abzustimmen. Es gilt deshalb, den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Forschenden zu verbessern, und die Mobilität von Wissenschaftlern und Studenten zu fördern. Vor allem ist es notwendig, unter der Wahrung der akademischen Freiheit die Forschungs- und Ausbildungsschwerpunkte besser zu koordinieren, um eine Abstimmung bei der Forschungsförderung zu erreichen. Anzustreben ist ein Zusammenwirken der Kräfte, das unnötige Konkurrenzsituationen vermeidet und die Möglichkeiten der einzelnen Einrichtungen im Sinn der Komplementarität nutzt. Weitere wichtige Möglichkeiten, gemeinsame Wege zu beschreiten, ergeben sich bei der Errichtung der Fachhochschulen, denen in Zukunft neue Aufgaben in der Ausbildung zukommen. Neben der Verwirklichung gemeinsamer Forschungsvorhaben können auch in diesem Bereich zukunftsweisende Maßnahmen zur Überwindung staatlicher Grenzen getroffen werden. Um die obigen Probleme umfassend behandeln zu können, wird die Schaffung einer gemeinsamen Kommission vorgeschlagen, die in flexibler und unbürokratischer Weise die Zusammenarbeit zwischen den Ländern in den Bereichen Wissenschaft, Forschung und Ausbildung koordinieren soll und wichtige Impulse für Neuerungen geben kann. Die interregionale Landtagskommission, Vierer-Landtag, Landtage Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg stellt daher an den Vierer-Landtag folgenden Antrag: Die Landtage von Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg kommen überein, die Landesregierungen zu ersuchen, eine gemeinsame Kommission einzurichten, um die Zusammenarbeit zwischen universitären- und Fachhochschuleinrichtungen sowie sonstigen Wissenschafts- und Forschungsträgern, Institutionen in den vier Ländern zu verstärken. Mitglieder dieser Wissenschaftskommission sollten sein: Rektoren und Direktoren

der Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen, Leiter universitätsnaher Einrichtungen der Länder, Leiter der mit der Förderung von Wissenschaft und Forschung betrauten Institution. Zu den Aufgaben dieser Kommission gehören unter anderem: Formulierung eines Kataloges von Zielen für die weitere Entwicklung, Zusammenarbeit und die Förderung von Wissenschaft und Forschung in der Region, Leitlinien der Entwicklung von Wissenschaft und Forschung, regionale Forschungs- und Ausbildungsschwerpunkte, Ziele und Möglichkeiten der Koordination von Wissenschaft und Forschung, der Mobilität von Hochschullehrern, Forschern und Studierenden. Des weiteren Bestandsaufnahme der wissenschaftlichen und der Forschungseinrichtungen in den vier Ländern, auch ausgehend von bereits bestehenden Teilübersichten, Bestandsaufnahme der verschiedenen Förderungsmaßnahmen für Wissenschaft und Forschung, Ausarbeitung und laufende Aktualisierung eines Maßnahmenkataloges zur Akkordierung von Schwerpunkten der Forschungsförderung und der universitären, parauniversitären und Fachhochschulausbildung. Überprüfung von Finanzierungsmöglichkeiten. Die Landesregierungen werden ersucht, die Landtage von den Ergebnissen der Kommissionstätigkeit in regelmäßigen Abständen in Kenntnis zu setzen. Ich muß darauf hinweisen, daß in der Kommission bereits einige konkrete Projekte vorgebracht und eingebracht worden sind. Die Kommission war aber der Meinung, hier keinerlei Entscheidung zu treffen, kein wie immer geartetes Projekt gewissermaßen zu favorisieren, sondern es der Kommission, die hier eingerichtet werden soll, zu überlassen, die Auswahl vorzunehmen. Auch weitere Argumente, die durch verschiedene Anträge eingebracht wurden, sind behandelt und in Form von Annexen dem Hauptantrag beigelegt worden.

Annex eins: Unter der Voraussetzung betreffend die Errichtung einer Richtfunkleitung Bozen-Innsbruck-Bozen, Austausch von Radio- und Fernsehprogrammen in Originalsprache. Unter Voraussetzung, daß am grenzüberschreitenden Medienaustausch im regionalen Bereich immer größeres Interesse besteht und daher eine engere Zusammenarbeit zwischen den vier Ländern und Provinzen angestrebt wird, fordern die vier Landtage die Landesregierungen auf:

a) bei den zuständigen Ministerien und Verwaltungen darauf hinzuwirken, daß das bereits erstellte Projekt der Richtfunkringleitung Bozen–Innsbruck–Bozen zum Zwecke des Austausches von Rundfunkprogrammen, drei des ORF usw. möglichst rasch verwirklicht werde,

b) bei den zuständigen Ministerien und Verwaltungen zu intervenieren, damit im Rahmen des Accordinos der grenzüberschreitende und länderverbindende Austausch von Rundfunkprogrammen, Daten und Informationen über die bestehenden Richtfunkverbindungen zwischen den Vertragsländern postgebührenmäßig nicht als internationaler Dienst eingestuft wird, sich dafür einzusetzen, daß auch durch die Unterzeichnung eigener quadrilateraler Abkommen Sendungen in deutscher, italienischer und ladinischer Sprache produziert werden, die die lokalen Gegebenheiten in den vier Ländern im kulturellen, im wirtschaftlichen und sozialen Bereich darlegen und erläutern und gegebenenfalls mittels Konvention mit nationalen und lokalen Sendern auf dem Gebiet der vier Länder ausgestrahlt werden.

Annex zwei: Betreff Schüler- und Lehreraustausch. Die Förderung der Kenntnis der deutschen und der italienischen Sprache in den vier Ländern stellt ein wichtiges Ziel, dessen Bedeutung niemandem entgehen kann, dar. In dieser Hinsicht kommt sowohl dem Austausch von Lehrern als auch jenen von Schülern zwischen den verschiedenen Schultypen eine unbestreitbare Bedeutung zu. Dies vorausgeschickt, kommen die Landtage Südtirols, Tirols, des Trentinos, Vorarlbergs überein, ihre Landesregierungen aufzufordern, die Bemühungen um gegenseitigen Schüleraustausch zu verstärken. Darüber hinaus sollten vermehrt Lehramtskandidaten bzw. Assistenzlehrer in dieses Austauschprogramm miteinbezogen und bestehende, bürokratische Hindernisse abgebaut werden.

Annex drei: Betreff Information über die Arbeiten im Vierer-Landtag. In der Absicht, die Bevölkerung der Länder Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu informieren, kommen die Landtage dieser vier Länder überein, die Landtagspräsidien und die Landesregierungen zu ersuchen, in allfälligen Informationsschriften der Landtage bzw. Landesregierungen über die Arbeiten im Vierer-Landtag zu berichten.

Annex vier: Betreff Einsetzung einer gemeinsamen Kommission im Hinblick auf die Organisation gemeinsamer Sportveranstaltungen. Auch der Sport eignet sich vorzüglich für ein weiteres Kennenlernen und die Entwicklung eines gemeinsamen Zugehörigkeitsgefühls der Bevölkerung. Folglich muß die Möglichkeit geprüft werden, periodische Sportveranstaltungen in verschiedenen Disziplinen zu organisieren bis hin zur Abhaltung von regelrechten interregionalen Spielen, an denen Sportler aus allen vier Ländern teilnehmen. Besagte Veranstaltungen können natürlich für verschiedene Sportdisziplinen, Sportkategorien und Altersstufen abgehalten werden. Von Spielen der Jugend auf Vierländerebene, vor allem für Schüler, über Veranstaltungen für Leistungssportler in gewissen Sportarten bis hin zu Masters – Meisterschaften für Senioren. Dies vorausgeschickt, kommen die Landtage der vier Länder überein, ihre Landesregierung aufzufordern, eine gemeinsame Kommission von Fachleuten und Vertretern aus der Welt des Sports einzusetzen und die Möglichkeit zu prüfen, gemeinsame Sportveranstaltungen für Sportler der vier Länder zu organisieren, wobei auch die Möglichkeit in Erwägung gezogen werden soll, regelrechte interregionale Spiele zu veranstalten. Die Arbeitsgruppe und die Interregionale Kommission ersuchen um eine umfassende Genehmigung dieses Antrages. Danke! *(Beifall!)*

Präsident Jäger: Ich danke dem Berichterstatter. Wir kommen zur Diskussion und ich erteile das Wort der Frau Abgeordneten Werber.

Abg. Werber: Sehr geehrte Herren Präsidenten! Meine Damen und Herren! Kollege! Kollegi! – Italienischer Text – Jetzt kommen wir zur Nummer drei, zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich von Bildung, Wissenschaft, Forschung, Schule, Kultur, Sport und Information. Genau die Thematik, an der wir uns aktiv beteiligen wollen. Kultur und Sport haben sich immer schon über alle Grenzen hinweg entwickelt. Hier gilt es, neue Aktivitäten zu setzen und bestehende Projekte weiterzuentwickeln und, auf einer guten Basis aufbauend, weiter zu intensivieren. Anders als in diesen beiden Bereichen steht es im weiten Bereich der

Bildung von Schule bis Wissenschaft und Forschung. Auch hier bestehen etliche Projekte, die allerdings noch an Effizienz mangeln. Besseres Verständnis könnten wir erreichen, wenn mehr Italienischunterricht in deutschsprachigen Gebieten und mehr Deutschunterricht in italienischsprachigen Gebieten erteilt würde. Bei uns in Vorarlberg ist es gang und gäbe, daß Englisch und Französisch unterrichtet werden, Italienisch ist eher noch die Ausnahme. Ein intensiver Austausch von Schülern, Studenten und Lehrlingen könnte Berührungängste abbauen. Studenten, Lehrer und Professoren sollten mehr Gelegenheit haben, in den benachbarten Ländern zu arbeiten. Eine Grundvoraussetzung für alle gemeinsamen Bemühungen, die wir machen wollen, ist es schließlich, daß wir einander verstehen, und das möglichst ohne Dolmetscher. Für eine enge Zusammenarbeit auf dem Bildungssektor hat Vorarlberg einiges einzubringen. Zwar haben wir keine eigene Universität, aber ein sehr gut ausgebautes Feld an Universitätslehrgängen und postuniversitären Einrichtungen. Zum Beispiel den Universitätslehrgang "Suchtberatung", der im deutschsprachigen Raum eine einzigartige Initiative darstellt. Er vermittelt in Theorie und Praxis, in fünf Semestern alle wesentlichen Aspekte von der Prävention bis zur Sterbebegleitung. Die Ausbildung endet mit dem akademisch geprüften Suchtberater, und an dieser Ausbildung nehmen einige Studenten aus Südtirol teil. Ein gemeinsames Forschungsprojekt für Jugend und Sucht könnte uns vielleicht der Zukunftsvision einer drogenfreien Gesellschaft einen kleinen Schritt näher bringen. Einer Gesellschaft, in der Jugendliche aktiv an der Bewältigung aller Probleme mitarbeiten und Selbstwertgefühl und Freude auch ohne Halluzinogene erleben. Der postuniversitäre Lehrgang "Europarecht für Juristen" vermittelt nicht nur Geschichte der Integration, sondern unter anderem auch institutionelles Gemeinschaftsrecht, materielles Wirtschaftsrecht und Fremdsprachen. Auch an diesem Lehrgang nimmt ein Student aus Südtirol teil. Die Länder Vorarlberg und Tirol haben für diesen Lehrgang je ein Stipendium für einen Jus-Studenten vergeben. Wie wäre es, wenn sich auch die beiden anderen Länder daran beteiligten? Im Bereich der Fachhochschulen kann Vorarlberg auf Pionierleistung verweisen. Am 5. Mai wurde im Nationalrat das Gesetz über Fachhochschulstudiengänge verabschiedet. Es

gewährleistet zum ersten Mal eine EG-kompatible Ausbildung und weiters zum ersten Mal die Durchlässigkeit von der Lehre bis zum Doktorat. Der Studienversuch Fertigungsautomatisierung, der mit Wintersemester 1992/93 am Technikum Dornbirn begonnen wurde, wird so schnell wie möglich in einen Fachhochschulstudiengang umgewandelt werden. Für die Zukunft sind als weitere inhaltliche Schwerpunkte Maschinenbau, Elektrotechnik, Wirtschaft und Design-Multimedia geplant. Die Fachhochschule Vorarlberg, meine Damen und Herren, soll aber keine Fachhochschule von Vorarlbergern für Vorarlberger sein, sie soll vielmehr Zusammenarbeit und Austausch von Dozenten und Studenten forcieren.

Bieten diese beiden wichtigen Themen auf dem Bereich der Bildung und Ausbildung schon ein weites Betätigungsfeld für gemeinsame Entwicklungen, so ist und bleibt dennoch das Thema Nummer eins, das uns heute beschäftigt, der Umweltschutz. Im Bereich Bodenschutz gibt es bei der ARGE ALP Bemühungen, gemeinsame Richtlinien für Bewertungsmethodik zu erarbeiten. Ein enger Erfahrungsaustausch auf dem Bereich Gewässerschutz und Luft wäre sehr interessant. Dort gibt es bisher noch überhaupt keine Zusammenarbeit. Umweltschutz im Alpenraum muß uns allen ein Anliegen sein. Die fünften Umwelttage der Universität Innsbruck haben es klar gezeigt, daß hier noch ein großes Manko besteht. Wir müssen mit aller gebotenen Vorsicht möglichst naturnahe Methoden entwickeln, die die Wunden der Natur zu heilen vermögen. Zum Beispiel in gemeinsamen Projekten zum Thema Begrünung von Hochlagen durch Bioabfallkompost oder Klärschlammkompostprodukte, die die effektive Kreislaufwirtschaft erforschen. Wir haben doch alle dieselben Probleme: Abgefahrene Schipistenkanten wachsen nicht mehr zu, weil die Grasnarbe zerstört ist, Güterwege oberhalb der Baumgrenze sind bis weit hinein in die Täler als Landschaftswunden sichtbar, weil die Böschungen nicht mehr verwachsen. In Vorarlberg wird im Sommer ein Versuch mit Hochlagenbegrünung mit Bioabfallkompost in der kritischen Höhenlage von 1.400 Metern gestartet. Dort soll auch versucht werden, Bäume zu pflanzen. Mit Ergebnissen aus diesem Versuch könnten wir einen Beitrag leisten, ebenso wie Tirol mit dem Versuch aus der Christlum bei Achenkirch, der schon seit einigen Jahren läuft. Gemeinsame Forschung, möglichst in einem Langzeitprojekt, könnte

uns auch das Verhalten der Alpenflora auf solchen wiederaufbereiteten Böden zeigen. Im industriellen Bereich sollten abfallwirtschaftliche Konzepte von Industriebetrieben, die die Kreislaufwirtschaft forcieren und möglichst ressourcenschonende Produktionsmethoden erforscht werden. Ergebnis sollten umsetzbare, betriebswirtschaftlich interessante Projekte sein, die die Abfallwirtschaft in den Betrieben optimieren und uns Antwort auf die Fragen geben, wo kann man ansetzen, wie kann man Konzepte umsetzen, und wie kann man diese sinnvoll einsetzen?

Meine Damen und Herren! Es geht heute nicht darum, eine neue politische Einheit zu bilden. Es geht vor allem darum, bestehende Gemeinsamkeiten zu fördern und gemeinsame Projekte zu entwickeln, die uns allen zu Gute kommen sollen. In diesem Sinne könnte ich mir gut vorstellen, daß an solchen Projekten nicht nur die vier Länder Tirol, Südtirol, Trentino und Vorarlberg mitwirken, ich könnte mir sehr gut vorstellen, daß auch beispielsweise der Kanton Graubünden aus der benachbarten Schweiz miteinbezogen würde. Danke! (*Beifall!*)

Präsident Jäger: Das Wort hat der Abgeordnete Dr. Bachmann. In Vorbereitung Dr. Eva Klotz.

Abg. Dr. Bachmann: Hoher Landtag! Die Vorrednerin hat eigentlich den Beweis geliefert, daß wir uns von unseren Freunden nicht ganz verabschieden sollten. Es waren sehr interessante Dinge, die man sicher auch zu viert und nicht nur zu dritt besprechen sollte. Aber meine eigene Intervention zu diesem Antrag geht in eine andere Richtung:

Sie haben hier einen Antrag vorbereitet, womit Sie eine Wissenschaftskommission einrichten wollen. Das ist ein löbliches Beginnen und ich bin auch der Überzeugung, daß Rektoren und Direktoren der Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen darin vertreten sein sollen. Ich bin auch der Meinung, daß die Leiter universitätsnaher Einrichtungen der Länder darin vertreten sein sollen, und ich bin weiters der Meinung, daß die Leiter, der mit der Förderung

von Wissenschaft und Forschung betrauten Institutionen da ein Wort mitzureden haben. Aber bitte, wo ist denn die Politik?

Verabschieden wir uns hier von einer politischen Zielsetzung in diesen gesamten Bereichen? Das schiene mir falsch. Ich bin durchaus der Meinung, daß man dieser Wissenschaftskommission heute die Zustimmung geben sollte. Ich habe lieber den Spatz in der Hand, als die Taube auf dem Dach. Aber das ist keine gute Wissenschaftskommission, die politische Zielsetzungen nur in Expertenhande legt und politische Überlegungen vollkommen außer Ansatz läßt! Und zu den Aufgaben dieser Kommission, die der Herr Abgeordnete, Freund Frasnelli, vorgetragen hat, möchte ich eines sagen: Ich bin vielleicht ein heikler Mensch, zwar bin ich mit allem einverstanden, was er hier zwischen Bindestrichen, vorträgt. Nur bin ich der Meinung, daß man eine Bestandsaufnahme der wissenschaftlichen und der Forschungseinrichtungen, eine Bestandsaufnahme der verschiedenen Förderungsmaßnahmen und auch eine Ausarbeitung und laufende Aktualisierung eines Maßnahmenkataloges nicht machen sollte, bevor man einen Katalog von Zielen erarbeitet hat. Zuerst tut einmal jeder Arzt abhören und Fieber messen, und schauen, wo etwas fehlt und dann sagt er, was man jetzt weiter tun sollte. Darum bin ich der Meinung, daß man hier einfach eine Umreihung vornehmen sollte, daß man also den zweiten Bindestrich, Bestandsaufnahme der wissenschaftlichen und der Forschungseinrichtungen als Punkt eins nimmt, dann den Punkt zwei gleich anschließt, Punkt drei daran anschließend und als Punkt vier die Formulierungen des Kataloges von Zielen. Zum Punkt fünf, der Überprüfung von Finanzierungsmöglichkeiten möchte ich auch noch etwas sagen:

Was tun sie denn, wenn es keine Finanzierungsmöglichkeiten gibt? Was überprüfen sie denn dann? Das ist eine schlechte Formulierung. Die Überprüfung von Finanzierungsmöglichkeiten, da müßten sie schon sagen, "die Erarbeitung von Vorschlägen für Finanzierungsmöglichkeiten". Und damit möchte ich einen Abänderungsantrag zu diesem Antrag formulieren, daß man den Punkt eins als Punkt vier einfügt und beim Punkt fünf,

nämlich der Überprüfung von Finanzierungsmöglichkeiten umformuliert in die Formulierung, "die Erarbeitung von Vorschlägen für Finanzierungsmöglichkeiten". Danke! (*Beifall!*)

Präsident Jäger: Das Wort hat die Frau Abgeordnete Dr. Klotz. In Vorbereitung Präsident Viola.

Abg. Dr. Klotz: Werte Kolleginnen und Kollegen! In diesem Antrag wird so getan, als hätten alle Länder die volle Hochschulkompetenz, also auch die Zuständigkeit im universitären Bereich. Dem ist aber nicht so, zumindest was Südtirol betrifft. Infolgedessen handelt es sich hier zunächst um eine Vorspiegelung falscher Tatsachen, was uns Südtiroler betrifft. Ausschließliche Zuständigkeit für das Hochschulwesen hat nämlich bei uns der Staat. Und wenn nun hier die Rede ist von einer Zusammenarbeit zwischen den universitären Einrichtungen der Länder, dann muß man fragen, welcher universitären Einrichtungen. Es kann sich dann ja nur um die Universitäten Innsbruck und Trient handeln. Was aber das anbelangt, muß man dann ganz offen sagen, die SVP soll uns doch nicht hinters Licht führen, sie soll uns doch nicht für dumm verkaufen, denn vor einem Monat ungefähr hat sie sich noch auf ihrem Landesparteitag höchst entrüstet darüber gezeigt, daß die Universität Innsbruck in direkten Kontakt mit der Universität Trient getreten ist und sich nun daran macht, möglicherweise Verträge abzuschließen, nachdem ja nun die Universitäten in sogenannten Grenzregionen die Möglichkeit haben, auch ohne Abstimmung mit dem Staat, Verträge sogar über neue Curricula auszuarbeiten. Damals, wie gesagt, war die offizielle SVP höchst entrüstet. Sie soll uns nun bitte sagen, ob sie mit diesem Antrag die konkrete Zusammenarbeit der Universitäten Trient und Innsbruck meint oder nicht. Das ist der eine Aspekt. Der nächste aber bezieht sich nun auf die Referenz dieser Kommission. Wer bestellt die Kommission? Im Grunde die Landesregierung. Das heißt, der Weg ist vorgezeichnet, wie beim berühmt berüchtigten Runden Tisch, der auch eine große Idee war – in Anknüpfung an unseren ursprünglichen Vorschlag eines Tirol-Ausschusses – und nun hört man, daß kritische Geister dort nicht erwünscht sind.

Möglicherweise sind dann auch in einer solchen Kommission, die von den Landesregierungen bestellt wird, kritische Geister nicht gefragt. Was soll dann diese Kommission überhaupt tun? Es ist also ein Gerippe ohne Fleisch. So stellt es sich zumindest jetzt dar. Es ist mir ganz klar, daß hier die Rede davon ist, daß diese Kommission in flexibler und unbürokratischer Art und Weise arbeiten soll, denn sie hat ja nicht eine direkte Zuständigkeit, zumindest nicht, was eben die Universität anbelangt. Vielleicht darf ich die Stellungnahme des Regierungskommissars zitieren, also des Statthalters Roms in Südtirol, der noch einmal, und zwar erst am 16. April dieses Jahres folgendes festgelegt und festgestellt hat: "Die Verwirklichung von Kursen nach der Erlangung eines Diploms oder eines akademischen Grades und die Einrichtung von Kursen zur Vorbereitung auf die Befähigungsprüfungen können nicht als Bildungstätigkeiten, die zur Verleihung von Titeln mit Rechtswirkung, oder als Befähigungsnachweis berechtigen, sondern nur als kulturelle und berufsbezogene Bildungs- und/oder Qualifikationsmaßnahmen erachtet werden, die nicht zur Verleihung von Befähigungs- oder Studientiteln berechtigen." Hier baut man also zuerst das Dach, bevor man daran geht, die Fundamente zu erstellen, und zwar wäre hier vor allen Dingen die regierungstragende SVP gefordert, daß sie endlich ernst macht mit ihren Schlagworten von der Vollautonomie, zumindest im Schul- und Hochschulbereich. Sie soll also bitte, bevor sie hier solche hochtrabende Ziele anpreist, zuerst einmal dafür sorgen, daß wir in unserem Land auch die Zuständigkeit dafür bekommen. *(Beifall!)*

Präsident Jäger: Das Wort hat Präsident Viola. In Vorbereitung die Frau Abgeordnete Bolognani.

Präsident Prof. Viola: Vorrei fare qualche brevissima considerazione su una delle proposte contenute nella mozione che riguarda lo scambio di studenti e di insegnanti.

L'idea naturalmente non è nuova, ma è stato detto giustamente da più consiglieri che è importante che anche le popolazioni siano convinte dell'importanza del nostro lavoro

interregionale. In questo senso lo scambio di studenti e di insegnanti può dare un contributo notevole.

Ci sono già delle esperienze al riguardo, ma è estremamente interessante l'esperienza svizzera dove i cantoni hanno creato un centro di coordinamento intercantonale in modo da consentire lo scambio di studenti dai vari cantoni di una lingua, per periodi brevi o lunghi, di una settimana o 15 giorni, di un anno o di un mese - sono cose che poi discutono le singole scuole - nel cantone dell'altra lingua. Con il ritorno poi, ospitati nelle famiglie degli studenti ospitanti. Sono convinto, che se ci fosse la volontà e la disponibilità anche di non molti mezzi per organizzare qualche cosa in questo senso, rapidamente sarebbe possibile organizzare degli scambi di centinaia di studenti che dal Trentino possono andare in Austria. Uno studente, ad esempio, del Liceo Scientifico di Trento potrebbe trascorrere 15 giorni in un Liceo scientifico di lingua tedesca del Vorarlberg o di Innsbruck e viceversa. Ci sono infiniti incastri. I Sudtirolesi di Bolzano che vanno a fare un'esperienza, se vogliono, di italiano nelle scuole del Trentino. La cosa non costerebbe grande sforzo organizzativo, ma solo di coordinamento e questo avrebbe sicuramente un grandissimo effetto sia dal punto di vista dell'apprendimento delle lingue, sia dal punto di vista, ancora più importante, della conoscenza reciproca.

Lo stesso si può dire per lo scambio di insegnanti. Penso anche qui a delle cose molto semplici, relativamente poco costose.

Ci sono nelle quattro regioni, nei quattro Länder, sicuramente centinaia di insegnanti neolaureati di lingue o di germanistica, di italiano, ecc., o anche studenti universitari, che sarebbero sicuramente felici di poter trascorrere un periodo di alcuni mesi, di un anno, di 3 mesi, dipende, nel paese dove può apprendere meglio la lingua straniera. Lo studente o il neolaureato potrebbe affiancare, ad esempio, un insegnante di tedesco in una scuola media italiana di Trento e lo aiuta, facendo proprio il lettore di madrelingua, nell'insegnamento; contemporaneamente impara l'italiano stando nel Trentino e viceversa. Ripeto, le cose andrebbero un po' inventate e sperimentate, in questo caso potrebbero bastare delle semplici

borse di studio, che, trattandosi di giovani, non sarebbero nemmeno troppo elevate, con la garanzia del vitto e dell'alloggio, magari nelle famiglie dei singoli colleghi.

Voglio dire che qui si offre una grossa possibilità di intervento, relativamente semplice, che però potrebbe avere dei grandissimi vantaggi, potrebbe avere soprattutto dei vantaggi dal punto di vista della comprensione e della conoscenza reciproca, cioè di quella creazione di una coscienza interregionale, che ancora non c'è o che non c'è in gran parte e che attraverso queste relativamente semplici misure potrebbe fare dei notevolissimi passi avanti.

Präsident Jäger: Das Wort hat die Frau Abgeordnete Bolognani. In Vorbereitung bitte, Vizepräsident Prof. Mag. Kantner. Bitte, Frau Abgeordnete.

Abge. Bolognani: Illustri Colleghi, non entro nel merito particolare di questo punto all'ordine del giorno, però voglio esprimere la positività di questo incontro sia dal punto di vista umano che sociale, che politico e culturale.

Ho approfittato di questo momento, con l'aiuto della collega Weber, per rilevare quante siano le componenti femminili di questi quattro Consigli regionali e abbiamo visto che nella totalità sono 18. A dire il vero pensavamo di essere di meno, la percentuale è discreta e da un conteggio approssimativo dovrebbe aggirarsi sul 12,5%. C'è una distribuzione veramente ottima: 6 nel Vorarlberg, 6 nel Tirolo e 6 nel Trentino e nell'Alto Adige. La suddivisione è perfetta.

Sono qui in quanto vorrei proporre e sensibilizzare i vari Consigli regionali affinché, quando delegano i rappresentanti per la Commissione interregionale si facciano premura della presenza femminile.

Si potrebbe dire che alle soglie del 2000 questo problema potrebbe essere scontato, ma purtroppo per noi donne è sempre bene sottolinearlo.

Penso che non valga la pena presentare a voi le motivazioni che giustificano questa presenza. Senz'altro alle donne che saranno presenti si richiederà competenza, ma siamo sicure che

porterebbero la loro grande sensibilità, la loro voglia di operare, il loro grande senso di comprensione sia per le politiche sociali che per le problematiche anche economiche, visto che in questo momento storico la donna sempre più si sta specializzando anche nell'economia e nell'imprenditorialità.

Penso che le donne possano portare veramente un senso di fiducia e potenziare la solidarietà fra i nostri quattro Consigli regionali che auspichiamo in un prossimo futuro di vedere sempre più in collaborazione e sinergia.

Präsident Jäger: Am Wort ist Magister Kantner. In Vorbereitung Dr. Reinhold Bösch.

VP Mag. Kantner: Herr Präsident! Hohe Landtage! Zuerst möchte ich dem Kollegen Dr. Frasnelli für die Kooperationsbereitschaft danken, für das Aufnehmen auch der, wie er es richtig genannt hat, oppositionellen Anträge, und den Versuch, also den ganzen Beratungsstrom hier zu referieren. Die Frau Kollegin Klotz hat, für alle wahrscheinlich nichts Neues, darauf verwiesen, daß natürlich die Länder keine primären Kompetenzen im Bereich von Wissenschaft und Forschung haben. Aber meine Damen und Herren, es gibt ja im Rahmen der Wissenschaftsbudgets der einzelnen Bundesländer eine Unzahl von Einzelaktionen und Budgetansätze, und es mangelt eindeutig an der politisch definierten Zielvorgabe und einer entsprechenden Koordination. Einer Koordination, die auch dazu führen könnte, daß es zu mehr Effizienz kommt.

Meine Damen und Herren! Mir ist schon klar, Wissenschaft ist an und für sich grundsätzlich nicht primär auf Kooperation angelegt, und hier gibt es sehr viele einzelne Klientelbeziehungen mit allen Vor- und Nachteilen von Lehrstühlen, Forschungsprojekten usw. Daher ist es sicher eine Illusion, anzunehmen, daß also hier schon der Stein des Weisen erfunden wurde. Trotzdem glaube ich, müssen wir mit einem Mindestmaß an Institutionalisierung auskommen. In dieser Institutionalisierung müßten aber auch Leute außerhalb der Universität hereinhören, um zu sehen, daß also hier auch der im weitesten Sinne Wissenschaftsbetrieb jenseits der Universität

eine Rolle spielt. Ich bin froh, daß also dieser Antrag zu einer Politisierung der Wissenschaft führt, da meine ich jetzt nicht eine Verparteiopolitisierung, aber meine Damen und Herren, hier gibt es so viele unausgesprochene Unschärferelationen. Ich darf gerade da meine Kollegen aus Südtirol ansprechen, also wir kennen uns langsam wirklich nicht mehr aus, was sie hier anstreben. Einmal wird also die Zusammenarbeit mit Innsbruck gefordert, dann wieder die Innsbrucker Landesuniversität, dann fordern Durnwalder und Saurer auf in öffentlicher Kooperation, ich zitiere "mit der Universität Trient, universitäre Funktionen in Südtirol wahrzunehmen", kaum später hat der Herr SVP-Obmann Brugger beim Landesparteitag in Meran wieder ganz andere Töne angeschlagen. Also hier ist es echt schwer für uns hier in Nordtirol zu konstatieren, was sie eigentlich wollen. Und das bitte, könnte und sollte auch einmal in einem solchen Landtag ausgesprochen werden. Und noch etwas, gestatten Sie mir noch eine Intervention, noch eine Einmischung – der Schüler- und Lehreraustausch. Ich glaube, zum Zweck des Sprachenlernens ist es also relativ schwierig, sich auf das Accordinio, auf unsere vier Länder zu beschränken, weil sie schlicht kulturell zu ähnlich sind. Ein Jugendlicher geht viel lieber nach Florenz oder Perucha, Italienisch lernen und auch umgekehrt. Und ich glaube, hier müßten wir eigentlich nicht den Streit, den offensichtlich der Herr Landesrat Hosp mit dem Herren Präsidenten Viola im Südtiroler-Landtag hat, hierher transferieren. Sinnvoller schiene mir daher die soziale Dimension und die Erfahrungskomponente zeitlich beschränkter gemeinsamer Arbeit in den Vordergrund zu stellen. Was meine ich damit? Förderung von effektiven Schulpartnerschaften, gemeinsame Projekte im Umweltbereich, gemeinsame Erarbeitung oder wechselseitige Präsentation von Projektarbeiten – Theater, Ausstellungen usw. –, Erfahrungsaustausch spezieller Lehrergruppen, etwa im Bereich der schulischen Integration von Behinderten, die in Italien im Bereich der Regelschule, in Österreich allenfalls in Schulversuchen erfolgt. Darf ich vielleicht noch abschließend ein Wort zum Sport sagen, meine Damen und Herren. Hier ist es tatsächlich so, daß man konstatieren kann, wie sich hier die Landesteile auseinandergelebt haben und hier ist es auch so, daß man einen manchmal geradezu überbordenden Nationalismus feststellen kann, wenn man zum Beispiel sieht, wie also

hier, diessseits und jenseits des Brenners, also ganz vulgär journalistisch, hier Partei genommen wird, so glaube ich, haben wir hier noch ein weites Feld, gerade auf dem angeblich so völkerverbindenden Sport vor uns. Alles in allem aber eine gute Sache, und ich hoffe, daß es über die Erfahrung des Runden Tisches hinaus, hier tatsächlich zu einer Institutionalisierung mit den Schwerpunkten, die ich ihnen dargestellt habe, kommt. Dankeschön! (*Beifall!*)

Präsident Jäger: Das Wort hat der Abgeordnete Dr. Bösch. In Vorbereitung Präsidialsekretär Tribus.

Abg. Dr. Bösch: Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Wir Vorarlberger Freiheitlichen werden diesen Antrag Nummer drei unterstützen. In den Annexen wird gefordert:

Erstens: Die Errichtung einer Rundfunkringleitung Bozen–Innsbruck–Bozen und damit Austausch von Radio- und Fernsehprogrammen in Originalsprache. Wir sehen hierin eine weitere Möglichkeit für die beiden auseinandergerissenen Teile Tirols auch im Medium Rundfunk die Zusammenarbeit zu verstärken und die Landeseinheit zu demonstrieren.

Zweitens: Schüler- und Lehreraustausch. Wir anerkennen diese Zielrichtung der Förderung der Kenntnis der deutschen und italienischen Sprache im Bereich der Länder des Vierer-Landtages. Für uns Vorarlberger ist sicherlich im Bereich Italienisch ein Defizit festzustellen. Italienisch als zweite Fremdsprache in den Schulen zu fördern, könnte für uns deshalb eine Zielrichtung sein.

Drittens: Informationen über die Arbeit des Vierer-Landtages möglichst breit zu gestalten, um die Öffentlichkeit zu unterrichten, welche Ziele verfolgt werden, erscheint uns als eine Selbstverständlichkeit.

Viertens: Einsetzung einer gemeinsamen Kommission im Hinblick auf die Organisation gemeinsamer Sportveranstaltungen ist ein Bereich, der weiter verfolgt werden sollte, gibt es doch im Bereich des Alpenraumes bereits zahlreiche Sportveranstaltungen verschiedenster Disziplinen.

Der Hauptteil dieses Antrages, die Einrichtung einer Wissenschaftskommission zur verbesserten Organisation des Wissenschafts- und Forschungsbereiches, ist für uns Vorarlberger sicher am bedeutendsten. Wir, als Land ohne Universität, aber bald mit einer Fachhochschule, müßten besonders interessiert daran sein, mit Rektoren und Direktoren von Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen, mit universitätsnahen und wissenschaftlichen Einrichtungen einen ständigen Informationsaustausch zu pflegen. Für uns Vorarlberger müßte es von besonderem Interesse sein, wirtschaftsorientierte Forschung zu initiieren und davon zu profitieren. Wir haben in diesem Bereich schon einige Einrichtungen, auch Institute, im "Ländle", sollten aber in dieser Richtung offen bleiben. Für uns von entscheidender Bedeutung ist die bevorstehende Einrichtung einer Fachhochschule in Dornbirn. Um diese Fachhochschule vernünftig in die anderen Bildungsebenen einzupassen, ist eine länderübergreifende Zusammenarbeit für uns sicherlich wünschenswert. Auch hier gibt es, im Rahmen der Einrichtung einer Wissenschaftskommission bestehende Einrichtungen. Ich denke vor allem an die Wissenschaftskommission in der ARGE ALP und ähnlichen Institutionen. Wir sollten im Vierer-Landtag deshalb auf diese Erfahrungen aus diesen bereits bestehenden Kommissionen und Einrichtungen aufbauen und nicht versuchen, das Rad neu zu erfinden. Wir sollten diese Erfahrungen im Guten wie im Schlechten ausnützen. *(Beifall!)*

Präsident Jäger: Das Wort hat der Präsidialsekretär Tribus. In Vorbereitung Dr. Eva Lichtenberger.

Abg. Tribus: Herr Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, daß die Grundsatzfrage, die wir uns stellen müssen, folgende sein muß: Was wollen wir mit diesen vier gemeinsamen Landtagen? Und wenn diese Frage irgendwie positiv beantwortet werden kann, das heißt, daß wir sagen, wir haben als Landtage gewissermaßen eine Aufgabe, eine Rolle, da müssen wir davon ausgehen, daß diese Rolle erst geschaffen werden muß. Es wäre fatal zu glauben, daß diese Identität bereits existiert, und daß wir sagen können, ja, aber es gibt das und das und das

nicht. Wir haben heute den zweiten Landtag und insofern müssen wir davon ausgehen, daß alles das, was wir wollen, hier eventuell geschaffen werden muß und nicht existiert. Und die Feststellung, die ich machen will, ist die, daß die Politik das Zusammenwachsen behindert, währenddem die Gesellschaft automatisch aus anderen Gründen zusammenwächst. Es war vielleicht symptomatisch heute Vormittag, daß dieser Beschlußantrag, der verabschiedet wurde, von den Hauptleuten Trients und Tirols vorgelegt wurde, die ohne Ballast arbeiten konnten, währenddem Bozen bereits belastet ist mit dem Trentino, Vorarlberg mit Tirol und somit Trient und Innsbruck bereits ganz normal als Partner arbeiten, weil sie Interessen haben, die nicht so politisch vorbelastet sind. Und das, glaube ich, war positiv, weil vielleicht durch diese Achse auch wir, Bozen und vielleicht Sie – Vorarlberg – lernen, daß man über politischen Hick-Hack hinwegsehen kann und pragmatisch arbeiten kann. Wenn wir diesem Antrag zustimmen, dann aus diesem Grund, weil wir glauben, daß dieser Antrag in die Richtung geht, ein bißchen weg von der Politik. In diesem Antrag wird postuliert, daß es außer uns "Politiker" auch eine Gesellschaft gibt, die zusammenwachsen will, die argumentiert, die arbeitet, die andere Interessen hat, positive Interessen hat, die vielleicht Grundlagen schaffen für unser Zusammenarbeiten. Und deshalb finden wir es positiv, wenn hier zum ersten Mal in der kurzen Geschichte dieser Landtage man auch der Wissenschaft der vier Regionen einen Auftrag erteilt, einen historischen Auftrag erteilt, sie möge denken für uns, herausfinden, welche Gemeinsamkeiten auf verschiedensten Ebenen es in diesen vier Regionen gibt. Und das, glaube ich, ist sehr positiv, daß wir ein bißchen die ganze Diskussion wegbringen von der Kleinkariertheit, von der Streitsucht der Politik und hin zu den Inhalten, die uns zusammenführen können. Uns wird nämlich bestimmt nicht der Streit zwischen Bozen und Trient, Region ja – Region nein usw. zusammenführen, sondern das wird uns nur trennen. Zusammenführen werden uns vielleicht tausende von Studenten der vier Regionen, der vier Länder, die sich in Bozen treffen, in Trient treffen, in Innsbruck treffen, in Bregenz treffen und diese Leute, und nicht wir, werden eine wie auch immer geartete Region Europas, eine Alpenregion schaffen und mit Inhalten, mit Inhalten, mit Inhalten füllen. Und das, glaube ich, ist die große

Grundaussage in diesem Beschluß, weil er, glaube ich, auch zugibt, daß wir nicht imstande sein werden, und das haben wir heute hier demonstriert, weil aus unserer Gemeinsamkeit, aus unserer vorgeschätzten Gemeinsamkeit, im Grunde genommen, eine partielle Trennung herausgekommen ist und die Erkenntnis – die wir mit diesem Beschluß irgendwie auch kundtun – daß andere, die Gesellschaft, die Menschen, die Wissenschaftler, die Professoren, die Studenten Teil dieser Europäischen Integration sein können und die Zukunft dieses neuen Gebildes bilden werden. Also, wir stimmen diesem Antrag mit großer Überzeugung zu. Zu den Annexen muß ich sagen, daß sie zum Teil überholt sind. Wir stimmen ihnen zwar zu, weil doppelt genährt besser hält, wie man sagt in Tirol, aber was wir da in den Annexen beschließen werden, ist bereits beschlossen. Also, wir haben bereits Landtage gehabt, Pantiolerische und dort ist bereits beschlossen worden, daß Richtfunkstrecken usw., es liegt ein Dokument vor von der RAS, daß dies bereits passiert. Zum Schüler- und Lehreraustausch, da gibt es bereits Beschlüsse. Also die Annexe sind mir im Grunde belanglos, weil sie, glaube ich, in der Logik liegen, aber der Teil eines des Antrages, glaube ich, stellt das eigentliche Novum dieses Landtages dar, weil wir bewußt den Schritt von der Politik zur Gesellschaft machen, ohne den natürlich die Verwirklichung einer, wie immer auch gearteten, Region der Alpenländer eine Illusion sein würde. (Beifall!)

Präsident Jäger: Das Wort hat die Frau Abgeordnete Dr. Lichtenberger. In Vorbereitung Dr. Rella.

Abg. Dr. Lichtenberger: Werte Kolleginnen und Kollegen! Dieser Antrag zu den Themen Bildung, Wissenschaft, Sport, mediale Kommunikation hat in den Vorberatungen überraschend wenig Schwierigkeiten bereitet. Es war eigentlich ein sehr angenehmes Gespräch über diese verschiedenen Anträge, die zu diesen Themen eingegangen sind, zu beraten und zu versuchen, sie in ein gemeinsames Bild zu fassen. Das könnte nun auf der einen Seite so interpretiert werden, als daß dieses Feld als nicht so wichtig genommen wird. Ich hingegen glaube, daß es

eigentlich die Grundessenz dessen beinhaltet, was wir in diesem Werden einer Region im Alpenraum erreichen können. Wenn diese Institution des Vierer-Landtages, wenn diese Fantasie einer Region einen Inhalt bekommen soll, dann wird sie ihn nur bekommen, wenn dieses von Menschen mitgetragen wird. Und was hier beraten wurde, in Sachen Universität, in Sachen Schulen und in Sachen auch medialer Kommunikation, sind die Werkzeuge, daß es gelingen könnte, für diese Idee der Region, für diese Idee der gemeinsamen Landtage, auch eine breitere Akzeptanz, und eine breitere Beteiligung und ein Mehrinteresse in der Bevölkerung zu wecken. Ich gehe dabei von einem dynamischen Regionsbegriff aus, das heißt, mein Ziel ist es nicht in erster Linie, neue Institutionen zu schaffen, die sich irgendwelcher Probleme annehmen sollten, sondern mein Ziel ist es, daß man versucht, durch praktische Arbeit, durch gemeinsame Arbeit an gemeinsamen Anliegen, Gemeinsamkeit herzustellen. Dann wird die Institutionalisierung, sofern sie dann noch gewünscht und notwendig erscheint, leichter erfolgen können, als wenn man das "fernab von Europa" abgehoben am theoretischen Konstruktionstisch machen will. Auf das zu achten, daß das ganze mit Inhalten aufgefüllt wird, sehe ich als unsere praktische Aufgabe. Werkzeuge dazu sind, wie gesagt auch Themen der universitären Zusammenarbeit. Hier sehe ich natürlich gerade bei den Südtirolern, aber auch ein wenig in Tirol, die gespaltene Haltung zu allen universitären Formen und ihren möglichen Folgewirkungen in der Gesellschaft. Die Debatte über eine mögliche Expositur einer Universität, oder einer eigenständigen Universität in Südtirol ist mir vertraut. Ich glaube, daß, wenn wir hier von einer Art Alpenuniversität sprechen, die entstehen könnte, mit entsprechenden Schwerpunkten, die sich dann entsprechend auch profilieren könnte, so wird es halt nicht genug sein, irgendwelche universitären Organisationen zu beauftragen, die sich darum kümmern, ob sie vielleicht irgendwoher irgendwelches Geld bekommen, um irgendwelche Schwerpunkte zu betreiben. Sondern da denke ich schon, wenn dieses ein gemeinsames Anliegen der Landtage sein soll, es auch politische Richtungen geben wird müssen, daß hier die Verantwortung von seiten der Gremien noch wahrgenommen werden muß. Zu sagen, etwas sei Forschungsschwerpunkt, ist kein Eingriff in die universitäre Autonomie, denn hier geht es ja

nicht um den normalen institutionellen Universitätsbetrieb, sondern hier geht es um etwas, was wachsen soll, das vielleicht zu einer neuen Form universitären Arbeitens führen kann. Das alles nur auf die Fachhochschulen abzuschieben, halte ich für ein bißchen problematisch, denn die scheinen mir derzeit, wenn man unsere Bundesebene verfolgt, ein etwas unausgeglichenes Projekt. Im Bereich der Schule, glaube ich, muß unser allererstes Anliegen sein, daß die bürokratischen Hindernisse für alle Formen des Austausches von Schülern und Lehrern beseitigt werden. Immer wieder habe ich Kontakt mit Leuten, die sich um solche Dinge bemühen würden, die aber wegen der institutionellen Hindernisse, die da zu bewältigen wären, sich das nicht mehr antun. Hier ist es unsere Aufgabe, diese Wege zu glätten. Ein entsprechender Antrag im Zweier-Landtag, der schon beschlossen worden ist, ist folgenlos geblieben. Ich hoffe von diesem Antrag, daß er vielleicht etwas mehr Rückendeckung durch die einzelnen Gremien besitzt. Ich glaube nicht, daß man es darauf reduzieren sollte, daß es darum geht im Schüleraustausch Deutsch zu lernen. Ich habe Probleme, wenn ich an die starken Dialekte in Tirol und Vorarlberg denke und da irgendwelche italienischen Deutschschüler dazu verdammen möchte, daraus Deutsch zu destillieren.

Auch in den Fragen der Integration erscheint es mir sehr, sehr notwendig, wie schon der Kollege Kantner auch angemerkt hat, hier Erfahrungsaustausch zu initiieren und zu pflegen, wir können hier auf Erfahrungen zurückgreifen, die vielleicht für uns wertvoll sind, wenn wir ähnliche Modelle erproben würden. Die Kollegin Bolognani hat gesprochen von der Bedeutung der Frauen in diesem Landtag, ich möchte ihre Anregung gerne aufgreifen. Vielleicht können wir es wirklich so machen, daß wir im Herbst uns einmal treffen, nur die Frauen in diesen Landtagen, um zu beraten, welche gemeinsamen Initiativen wir von Frauenseite einbringen können. Es schiene es mir wert, die "Alpenweiber" zu beleben und zu der notwendigen Kraft zu verhelfen.

Zum Schluß noch zur Frage von Radio und Fernsehen. Hier ist dieser Antrag auch schon einmal im Zweier-Landtag erfolgt und ist auch jetzt noch einmal erweitert worden im Vierer-Landtag. Ich habe das Gefühl, wenn der Rundfunk wirklich erweitert werden sollte, dann sollte

man das ehrlich machen und die Grenzen dieser Erweiterung auch wirklich ausdehnen, das nicht nur auf Tirol und Südtirol beschränken, sondern es dort durchsetzen, wo die beschlußfassenden Gremien heute sind. Ich hoffe, daß diesem Antrag nicht das Schicksal der Kultur- und Wissenschaftsanträge der Zweier-Landtage beschieden ist, daß sich nichts tun wird. Ich hoffe, daß dieser Antrag diesmal ein anderes Schicksal hat und wirklich von allen mitgetragen wird. Danke. *(Beifall!)*

Präsident Jäger: Das Wort hat der Abgeordnete Dr. Rella. Er ist vorläufig der letzte Redner zu diesem Antrag.

Abg. Rag. Rella: Queste mozioni che sono state proposte da più forze politiche sono state già votate dalla Commissione e dunque sono già un documento che è proprio dell'assemblea e che ragionevolmente sarà votato.

Volevo sottolineare un aspetto importantissimo e su questo ci siamo impegnati con il collega Frasnelli ed altri, perché la questione universitaria, la questione della ricerca e della formazione "Hochschule", diventasse uno dei momenti di massimo impegno della nostra comunità.

Il pericolo, rifacendomi ai discorsi di questa mattina, è quello che il nostro lavoro passi sopra la testa della gente. E' importantissimo lavorare a livello di università che peraltro hanno già strumenti di collaborazione attraverso "l'Arge-Alp". Già l'Università di Trento, per quel che io conosco, ha un organismo che collabora con l'Università di Innsbruck ed altre e il problema è quello di far calare anche a livello della popolazione le nostre iniziative. Le proposte che qui sono contenute per lo scambio di studenti e di insegnanti, per le iniziative sportive e così via, sono strumenti che muovono la popolazione.

Io sabato e domenica ero qui con mio figlio e gli ho spiegato dove era nata mia madre, - qui in Tirolo - dove era morto il nonno, dove era nata la bisnonna, ma per lui era una realtà estranea. In Italia c'è un limite da parte del Ministero alla possibilità di scambi fra le scuole e fra gli insegnanti per andare al di fuori della propria realtà provinciale e regionale. In Sudtirolo,

secondo me, c'è una posizione anacronistica, sbagliata rispetto a questo progetto che stiamo perseguendo, di limitazione dell'insegnamento della lingua tedesca nelle scuole dell'infanzia di lingua italiana. Sono, se vogliamo costruire questa regione, questioni da superare. In questo indirizzo, altrimenti non siamo sinceri, in questo indirizzo devono muoversi queste nostre iniziative. Dobbiamo superare i limiti, per questo chiamiamo a responsabilità i Governi, che sono posti dai ministeri nazionali e anche dai comportamenti interni alle singole realtà.

Ritengo che nel momento in cui le nostre popolazioni diventano cittadini europei, prima di tutto devono conoscere le lingue che qui si parlano, le due lingue che qui si parlano. Ritengo che sia importante che questa iniziativa diventi fondamentale come sforzo dei governi, rispettivamente di Bolzano e di Trento, di Innsbruck e di Bregenz, perché si forzi in questa direzione. In Vorarlberg, l'ha detto questa mattina il Presidente, ci sono molti cittadini provenienti dal Trentino. Il collegamento è occasionale, c'è bisogno che questo diventi qualcosa di più vivo. Non vedo un momento vivo se non nella gioventù e ritengo sia importante investire in questa direzione. Se noi operassimo solo sull'università, così come le nostre azioni di governo, di Consigli regionali, passerebbe sopra la testa della gente.

C'è bisogno quindi di coniugare le due cose, di fare insieme le due azioni, sulla scuola superiore, sulla ricerca, sia storica che scientifica, sulla formazione e insieme quest'altra azione. Le due realtà più fluide, più produttive di azione che possiamo intraprendere, sono quelle che riguardano i giovani. La scuola, la "Grundschule" e lo sport. Credo che in questa direzione, se noi operiamo, superiamo anche alcuni ostacoli che sono oggetto di un dibattito stanco all'interno delle nostre realtà, reticente, che resiste alla formazione di cittadini che superano i confini. Se vogliamo, ripeto, diventare cittadini europei, diventare una Regione europea, questa non può che essere naturalmente bilingue. I trentini da questo punto di vista sono in forte ritardo, non abbiamo niente da rivendicare, ma ritengo che su questa strada si possano superare gli ostacoli.

Nell'approvazione di queste mozioni già votate dalla Commissione ci deve essere la piena coscienza che si tratta di uno sforzo che va perseguito con costanza da parte dei governi e da parte dei Consigli regionali per stimolare in questa direzione.

Präsident Jäger: Es liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor, werden allerdings uns noch mit zwei Abänderungsvorschlägen auseinandersetzen. Der erste, meiner Meinung nach nur kosmetischer Art, auf Seite drei, wo es heißt, "zu den Aufgaben dieser Kommission gehören", soll der erste Absatz zurückgereiht und Absatz vier werden und auf Seite vier soll der Absatz, der da lautet, "Überprüfung von Finanzierungsmöglichkeiten", lauten: "Erarbeitung von Vorschlägen für Finanzierungsmöglichkeiten", also auch keine weltbewegende Sache. Ich bitte den Berichterstatter, Dr. Frasnelli, dazu noch Stellung zu nehmen.

Berichterstatter Abg. Dr. Frasnelli: Kurz, wir können ein allgemeines "Ja" zur Verbesserung der Kenntnis des Sprachenbarrens Deutsch-Italienisch feststellen, im Rahmen der Debatte wurden verschiedene Wege dazu angesprochen. Es ist auch ein klares "Ja" zur Informationsverdichtung zwischen diesen vier Landesteilen ausgesprochen worden, genauso wie ein allgemeiner Wunsch festzustellen war nach dem Ausbau der Wissenschaftskooperation in offener Form, wie ich auch bestätigt haben möchte. Viele konkrete Anregungen wurden vorgebracht, sie sind jetzt an die zu errichtende Kommission weiterzuleiten. Was die Vorschläge des Kollegen Bachmann anlangt, so bin ich der Auffassung, daß sie anzunehmen sind. Ursprünglich hatten wir, dies sei der Klarheit halber gesagt, vorgesehen, daß wir einen Forschungsförderungsfonds einrichten. Von bestimmter Seite war das als zu weitgehend erachtet worden, dann hatten wir uns auf den Kompromiß geeinigt, der hier im Text vorliegt; die Formulierung Bachmanns ist, glaube ich, ein weiterer Kompromiß in die richtige Richtung, ich würde sie also befürworten. Was die Aussagen der Kollegin der Region für Südtirol anlangt, diese Diskussion auf die Frage, auf die Bipolarität Innsbruck-Trient allein zu beschränken, würde am Thema vorbeigehen, vorbeiführen; es gibt, wie sie weiß, Hochschuleinrichtungen in

Südtirol, Akademien bei uns und auch anderswo und sonstige Institute, wir werden uns sehr intensiv mit den Fachhochschulen auseinandersetzen müssen. Dies alles zusammen genommen erfordert in Zukunft vernünftigerweise eine regionale Hochschulplanung. Stimmen wir mit Tribus überein, wenn er meint, wir wollen gemeinsam die Wissenschaft auf neuartige Art und Weise fördern, gerade wenn es darum geht, hier diese Europäische Region voranzubringen. Die Notwendigkeit, dies ist auch hier zum Ausdruck gekommen, die primäre Kompetenz im gesamten Bildungsbereich, zumindest von Südtiroler Seite einzufordern, wird noch einsichtiger. In dieser Forderung können wir Südtiroler, aber auch Trentiner, uns gegenseitig ganz spezifisch, politisch unter die Arme greifen, wozu ich Sie auch heute hier ermutigen und ersuchen möchte.

Ein Wort noch zum Sport. Eine der doch allzu häufig verwendeten, in der Sportberichterstattung verwendeten, falschen Sätze, die auch Züge des Chauvinismus beinhalten, machen unendlich viel kaputt auf dem Weg der Schaffung der von Viola gewünschten "cohenca interregionale". Hier müssen wir ganz entschieden beginnen, systematisch gegenzusteuern; daß dieses Bewußtsein stärker in die Bevölkerung hineinzutragen ist, wie Rella es ausgeführt hat, dafür sollen Initiativen nicht zuletzt sorgen, die in diesem Antrag enthalten sind, Initiativen allerdings, die ohne Angst auch durch ethnische Minderheiten mitgetragen werden können. Diesen Parameter müssen wir, die Südtiroler Volkspartei, die wir die kräftige Verantwortung für die deutsche und ladinische Minderheit haben, immer auch präsent halten. Aber das, was wir ohne Angst mittragen können, an Initiativen – und das ist jetzt nur ein erster Ansatz –, das wird von uns sicherlich sehr engagiert mitgestaltet. Insgesamt also ein "ja", das auch bei dieser Diskussion insgesamt zum Ausdruck gekommen ist, und ich ersuche nochmals namens unserer Arbeitsgruppe um ein klares "ja", um ein bekenntnerisches "ja", geradezu in diese Richtung. Danke. *(Beifall!)*

Präsident Jäger: Ich danke dem Berichterstatter. Wer dem Antrag betreffend die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Länder des Accordinoraumes, im Bereich von Wissenschaft,

Forschung, Schule Kultur, Sport und Information, inklusive der Abänderungsanträge die Dr. Bachmann gestellt hat, und die der Berichterstatter erläutert hat, also inklusive der Annexe 1 bis 4, zustimmt, den bitte ich um ein Händenzeichen. Danke, das ist die Mehrheit. Gegenprobe, eine Gegenstimme. Ich gebe den Vorsitz zurück an den Präsidenten Dr. Reissigl. (*Präsident Dr. Reissigl übernimmt um 16.50 Uhr den Vorsitz!*)

Präsident Dr. Reissigl: Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 4. Antrag betreffend den Verkehr und die Wirtschaft. Berichterstatter Landtagspräsident Bertram Jäger.

Präsident Jäger: Liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir hatten die Aufgabe 11 verschiedene Anträge zusammenzufassen und haben sie in zwei Anträge zusammengefaßt. Und zwar einmal mit dem Oberbegriff Verkehr und Wirtschaft und zum Zweiten einen Antrag über die Bereiche Landwirtschaft, Raumordnung und Grundverkehr. Ich habe zu berichten über den Antrag Verkehr und Wirtschaft. In der Arbeitsgruppe wurde diese Zusammenfassung im wesentlichen akzeptiert, es wurden allerdings Ergänzungen vorgenommen. Ich möchte mich bei allen Mitgliedern der Arbeitsgruppe für die gute und konstruktive Zusammenarbeit bedanken.

Ich darf vielleicht zwei kleine Korrekturen vornehmen. Es heißt zu Beginn, Antrag der inter-regionale, da gehört ein "n" dazu, der interregionalen Landtagskommission und bei Berichterstatter, heißt es Landtagspräsident Dr. Bertram Jäger, ich bitte den Doktor zu streichen, weil ich mir nicht akademische Grade zulegen möchte, die ich nicht besitze.

Ich darf darauf verzichten die Präambel vorzulesen, möchte gleich zum Antrag kommen. Die Landtage von Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg ersuchen ihre Landesregierungen in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Handelskammern bzw. mit den Kammern der gewerblichen Wirtschaft eine Tagung zu veranstalten, bei der die verschiedenen neuen Möglichkeiten und die rechtlichen Aspekte, die sich aus dem EWR-Vertrag für die Wirtschaftstreibenden ergeben, abgeklärt werden. Weiters die jeweiligen Handelskammern bzw. die Kammern der gewerblichen Wirtschaft, welche Abteilungen für Außenwirtschaft und Europainformation un-

terhalten zu ersuchen, in gegenseitiger Zusammenarbeit als Anlaufstelle zu fungieren, um den interessierten Wirtschaftstreibenden für deren Tätigkeit innerhalb der genannten Länder und Provinzen jede notwendige Auskunft und Hilfestellung zu gewährleisten. Weiters erklären die Landtage, daß sie davon überzeugt sind, daß im alpinen Raum nur so viel Transitverkehr zulässig ist als die Umwelt- und Lebensbedingungen in diesen Ländern noch erträglich bleiben, daß sie sich für eine rasche Verlagerung des Transitverkehrs auf die Schiene in jenen Bereichen aussprechen, in denen dies aufgrund der vorhandenen und noch zu erstellenden Bahninfrastrukturen praktikabel und möglich ist, und ersuchen die Landesregierungen, daß die für Verkehrsfragen zuständigen Ämter der jeweiligen Landesregierungen den Informationsaustausch verstärken und im Hinblick auf ein koordiniertes und gemeinsames Vorgehen, einen Erfahrungsaustausch in Verkehrsfragen pflegen, daß die betroffenen Landesregierungen alle rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen, um den Weiterbau der Alemagna-Autobahn und/oder den Bau des Cavallino-Tunnels zu verhindern, daß die bestehenden bzw. in Ausarbeitung befindlichen Verkehrskonzepte der einzelnen Ländern gegenseitig abgestimmt werden. Hierbei ist besonders auf das Prinzip der Kostenwahrheit, auf die Umweltbedürfnisse der Bevölkerung bei allen anstehenden Projekten, insbesondere aber bei der Eisenbahntransversale München-Innsbruck-Verona Rücksicht zu nehmen, daß die Sicherheitsstandards bei Gefahrguttransporten verbessert werden sollen. Soweit der Antrag. Ich bitte den vorsitzenden Präsidenten, die Diskussion zu eröffnen. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Danke, Herr Berichterstatter. Als erster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Dr. von Egen. Also, dann nicht anwesend. Dann haben wir den Abgeordneten Dr. Kornexl, bitte.

Abg. Dr. Kornexl: Herr Präsident! Hohe Landtage! Zu den vorliegenden Anträgen betreffend Wirtschaft und Verkehr, glaube ich, sollten sich die Abgeordneten bewußt sein, daß im Lichte eines baldigen Eintrittes des EWR-Beitrittes bzw. eines österreichischen Beitrittes zu

den Europäischen Gemeinschaften sich die Notwendigkeit ergibt, soweit wie möglich binnenmarktähnliche Bedingungen in unserer Region zu schaffen. Dies wird trotz dieser beiden europaweiten Ereignisse notwendig sein. Wir können dabei allerdings davon ausgehen, daß wir einen sehr hohen Standard wirtschaftlicher grenzüberschreitender Handels- und Dienstleistungsbeziehungen haben, was in erster Linie dem Institut des Accordino zu verdanken ist, durch welches wir über mehr als vier Jahrzehnte einen präferenzierten Warenaustausch in unserer Region bewerkstelligen konnten. Ich glaube auch, daß das wirtschaftliche Thema nicht unbedingt einen übermächtigen bürokratischen Überbau benötigt, um realisiert werden zu können, sondern daß hier die Arbeit in Arbeitsgruppen, in Kommissionen genügt, um Fortschritte zu erzielen. Es ist auch heute vormittags von Landeshauptmann Dr. Purtscher sehr klar ausgeführt worden, daß bei diesem Thema ohne Wenn und Aber die Kooperation seitens Vorarlbergs gewünscht und gesucht wird und hier die Mitarbeit angeboten wird, so wie es seit Jahrzehnten im Accordino der Fall gewesen ist und auch in den nächsten Jahren weiter sein wird. Die Anträge der vorbereitenden Kommission erscheinen mir persönlich, was den Sektor Wirtschaft anbelangt, auf einem sehr kleinen gemeinsamen Nenner zu stehen. Die Anlaufstelle bei den jeweiligen Handelskammern ist seit Jahr und Tag realisiert, es erscheint mir hier lediglich eine Bestätigung eines bestehenden Zustandes zu sein. Die vorgeschlagene Tagung zu den Auswirkungen des EWR-Vertrages halte ich für eine positive Aktion, die wahrscheinlich parallel zu den Jahrestagungen der gemischten Kommission im Accordino gehen wird, und auf deren Erfahrungen und Informationen sie zurückgreifen wird.

Meine Damen und Herren, Sektor Verkehr. Auch hier ist der gemeinsame Nenner, auf den man sich in der Formulierung der Anträge geeinigt hat, ein sehr kleiner gewesen. Offensichtlich sind konkretere Anträge, die der vorbereitenden Kommission vorgelegen haben, nur in sehr diffundierter Weise in diese Formulierung eingegangen. Das betrifft meines Erachtens insbesondere zwei Themen; das eine ist der von uns allen gewünschte und für notwendig erachtete kapazitätsmäßige Ausbau der Bahn, auch hier vorbehaltlos ein "Ja" seitens Vorarlbergs zu einer Möglichkeit, den transitierenden Verkehr über die Alpen in vermehrtem Maße auf die Schiene

zu bringen und eine leistungsfähige Alpentransversale zu realisieren und das möglichst bald. Das zweite Thema ist eine Entlastung des innerregionalen Transportverkehrs auf der Straße, von den sogenannten Fahrgenehmigungen im bilateralen Verkehr, ein Antrag, der von Assessor Dr. Giacomuzzi eingebracht worden ist, und der in dieser Form in dem vorliegenden Antrag nicht enthalten ist. Ich möchte deshalb nicht im Detail dazu Stellung nehmen, möchte aber anregen, daß dieser Antrag, der auf eine Präferenzierung der notwendigen logistischen Beziehungen im Bereich des Accordino abzielt, und zwar des in der Region stattfindenden Ziel- und Quellverkehrs mit entsprechenden Kautelen zur Vermeidung von Mißbräuchen, daß dieses Thema in den beantragten Arbeitsgruppen, Informationsaustausch und Koordinierung von Verkehrskonzepten, näher bearbeitet wird. Ich habe den Eindruck, daß es hier notwendig sein wird, neben aller wünschenswerten und notwendigen Abwehr von übermäßigem transitierendem Verkehr, die Notwendigkeiten unserer eigenen Bürger, unserer eigenen Betriebe in der Region einmal positiv zu betrachten und deren logistische Beziehungen eher zu präferenzieren als sie zu behindern. Der Antrag von Assessor Giacomuzzi käme mir deshalb als geeignetes Vehikel vor, um hier eine innerregionale Präferenzierung eines nicht verlagerbaren und nicht substituierbaren Verkehrs zu erreichen. Ich darf anfügen, daß die gemischte Kommission im Accordino sich in der nächsten Woche ebenfalls mit diesem Antrag befassen wird.

Meine Damen und Herren! Ich glaube, der Regelungsbedarf auf dem Sektor Wirtschaft und Verkehr ist gegeben. Wir sollten aber gerade hier in wohlverstandener Anwendung des Subsidiaritätsprinzips in kleinen Gruppen arbeiten. Es bedarf zu einer Lösung von anstehenden Problemen keinesfalls einer Plenarsitzung eines Vierer-Landtages. Ich glaube, daß man die bestehenden Strukturen hier heranziehen muß, insbesondere jene der Interessenvertretungen, und daß man auch im Vertrauen auf die Marktkenntnisse und die Effizienz der Unternehmungen unserer Länder agieren kann. Wie gesagt, die vorliegenden Anträge sind ein sehr kleiner gemeinsamer Nenner, aber sie bieten Ansporn und Möglichkeit hier Nägel mit Köpfen zu machen. Danke schön. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Angemeldet ist der Abgeordnete Kaufmann. Und bitte vorbereiten der Abgeordnete Kußtatscher.

Abg. Kaufmann: Sehr geehrte Herren Präsidenten! Hohe Landtage! Mit großer Freude habe ich den Ausführung des Herrn Landeshauptmannes Purtscher und den Ausführungen aller Vertreter der Parteien aus Vorarlberg heute entnommen, daß die ehemaligen Gastarbeiter und Einwanderer aus dem Trentino und aus Südtirol nun in Vorarlberg integriert sind.

Hohe Landtage! Vorausschicken möchte ich, daß es für uns Sozialdemokraten eine Selbstverständlichkeit ist, daß die Beweggründe und die Anliegen, die hier Abgeordnete aus allen Ländern vortragen, zu respektieren sind. In diesem Bewußtsein haben wir den Antrag gestellt, ein Verkehrskonzept für die Europaregion, also für die Länder Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg zu erstellen. Ich weiß schon, und es wurde heute oft gesagt, daß natürlich entlang der Brennerachse die Länder hier ein größeres gemeinsames Interesse haben als das für das Bundesland Vorarlberg gilt. Aber warum haben wir uns entschlossen heute beim Vierer-Landtag dieses Thema zu behandeln? Weil wir eine Verpflichtung unserer Bevölkerung übernommen haben, daß wir diese Frage der zukünftigen Gestaltung des Verkehrs für die Bevölkerung und für die Wirtschaft unseres Landes zu regeln haben. Und wir im Tiroler Landtag, und ich sage das für die anderen Damen und Herren aus den anderen Ländern, sind davon überzeugt, daß man auch in Ländern, daß man auch in Landtagen europäische Verkehrspolitik machen kann, denn das haben wir in den letzten Jahren praktisch vollzogen. Ich erinnere nur an das Nachfahrverbot, wo niemand geglaubt hat, daß es einmal eingeführt wird, und auch an den Transitvertrag, mit dem zwar nicht alle gemeinsam einverstanden sind. Nun ist die Frage, wo liegen denn in den vier Ländern die Gemeinsamkeiten? Wir haben, und das haben wir alle festgestellt, eine wachsende Bevölkerung, eine überwiegend wachsende Bevölkerung in den Ballungsräumen und wie ich hoffe, und gerade in der heutigen Zeit insbesondere hoffe, auch in Zukunft eine wachsende Wirtschaft. Und in unsere Ländern, das muß man hinzufügen, kommen jährlich 30 Millionen Menschen, die dort sozusagen in den Alpen Erholung suchen.

Und das Bewußtsein, daß es uns in dem Zweier-Landtag, Südtirol und Tirol gelungen ist, eine Alpenschutzkonvention anzuregen, mit der sich heute sehr ernstlich alle nationalen Regierungen der Alpenländer beschäftigen, zeigt, daß wenn wir Gemeinsamkeiten über die Grenzen unserer Länder hinaus anregen, auch Erfolge erzielen können. Und eines ist ganz entscheidend, wir müssen einen Grundkonsens finden in dieser Europaregion, von der wir alle gerne reden. Wir müssen einen Grundkonsens finden, in der Frage des Verkehrs insofern, daß wir sagen, wir müssen die Kostenwahrheit und wir müssen das Verursacherprinzip wieder in den Vordergrund rücken. Überrascht war ich eigentlich ein bißchen, daß der Herr Berichterstatter, der Herr Präsident Jäger, in dem gemeinsamen Antrag eigentlich zur Beratung von Wirtschaftsangelegenheiten immer nur die Handelskammer, die Handelskammern der Länder hier angefügt hat, er als ehemaliger Präsident einer Arbeiterkammer, ich darf folgendes hinzufügen, man sollte doch jetzt auch zumindestens im Nachtrag noch hinzufügen, daß man auch die Arbeitnehmervvertretungen in diesen Ländern in diese Beratungen mitaufnehmen sollte, denn selbst die Industriellenvereinigung sagt, die Wirtschaft sind wir alle. Und abschließend darf ich noch darauf hinweisen, wir haben bereits in der Sitzung, in der ersten Sitzung des Vierer-Landtages, am 21. Mai 1991 in Meran gemeinsam beschlossen, daß wir die Verlagerung des Transitverkehrs von der Straße auf die Schiene forcieren sollten. Das Verkehrskonzept für die Europaregion muß dieses Ziel verwirklichen, und deshalb bitte ich die Damen und Herren der Landtage, diesem Antrag die Zustimmung zu geben. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Am Wort ist der Abgeordnete Kußtatscher. Vorbereiten bitte, Abgeordneter Architekt Boato.

Abg. Mag. Kußtatscher: Kolleginnen und Kollegen! Geehrtes Präsidium! Ich habe eine etwas abweichende Stellungnahme. Weniger abweichend vom Vorredner Kaufmann, mehr vom Vorredner aus Vorarlberg. Ich hatte auch einen Antrag zum alpenquerenden Verkehr mit folgenden Zielen gestellt:

1. Mehr Transparenz bei allen Planungen – rechtzeitige Information.
2. Mehr Sicherheit und Schutz für die Verkehrsteilnehmer, für die Anrainer, für die Umwelt.
3. Verhinderung nicht notwendiger neuer Verkehrsstrukturen, ob das nun Alemagna oder neue Eisenbahnalpentransversale ist, mit der Absicht, unnützen Verkehr zu verhindern und langfristig die transitgeplagten Regionen besser zu schützen.

An der redaktionellen Arbeit bei der Zusammenlegung der verschiedenen Verkehrsanträge konnte ich leider nicht dabei sein. Ich bedauere, daß bei dieser Zusammenlegung der verschiedenen Anträge die Verkehrsprobleme zu exklusiv als Anliegen der Wirtschaftstreibenden gesehen wurden, als weiterzuerfolgende Themen für die Handelskammern und für die Wirtschaftskammern. Ich sehe das genau so, wie es vorher Kollege Kaufmann kritisiert hat, Mensch und Umwelt spielen im vorliegenden Antrag eine zu untergeordnete Rolle. Es geht uns hier so ähnlich wie es die Zeitschrift "Die Zeit" vor kurzem beschrieben hat, und zwar im Zusammenhang mit der Alpenschutzkonvention unter dem Titel "Wie Beamte und Logisten den Plan einer Alpenschutzkonvention kaputt machen". Unter diesem Titel hat "die Zeit" am 23. April dieses Jahres folgendes geschrieben, ich zitiere eine Passage daraus: "Der Text ist beeindruckendes Zeugnis bürokratischer Prosa. Die Alpenstaaten schaffen die erforderlichen Voraussetzungen, bemühen sich, sie werden Sorge tragen, sie setzen sich ein, sie prüfen Möglichkeiten, sie ergreifen alle geeigneten Maßnahmen, sie verpflichten sich etwas, wo erforderlich, möglichst zu vermeiden usw. Dampfplauderei, alles hübsch hlumig, alles schön unpräzise, keinerlei konkrete Verpflichtung." So das Zitat der "Zeit" und weiter: "Einzig der Vorschlag, Tagungen veranzustalten, ist konkret. Lieber tagen als jetzt handeln. Es ist nicht bloß der leidige, kleinste gemeinsame Nenner, wie er in zwischenstaatlichem Umweltschutz üblich ist. Wird tatsächlich beschlossen, was jetzt im Entwurf vorliegt, hat sich das Übereinkommen zum Schutz der Alpen in eine internationale Resolution für alpine Wirtschaftsförderung verwandelt." Zitatende aus "der Zeit". Verblüffend ähnlich oder verblüffend ähnliches könnte man auch zu unserem heutigen Antrag hier sagen. Aus Zeitgründen kann ich nicht auf das Thema selbst, nämlich Alpentransit, speziell Brennerbasistunnel, neue

Eisenbahnalpentransversale, eingehen. Ich habe daher ein Papier für die heutige Tagung der vier Landtage vorbereitet, wo ich meine Bedenken und offenen Fragen niedergeschrieben habe. Allerdings nur auf Deutsch, und ich entschuldige mich bei den italienisch-sprachigen Kollegen und hoffe, daß sie bald auch diese meine Stellungnahme in ihrer Muttersprache zugeschickt bekommen. Ich darf Sie ersuchen, diese 14 Seiten aufmerksam durchzulesen. Vielleicht sehen Sie dann dieses Mammut-Projekt etwas differenzierter. Vielleicht können wir dann gründlicher diskutieren über ökonomische Vertretbarkeit, über ökologische Vorteilhaftigkeit und über moralisch, ethische Verantwortbarkeit. Diese grundsätzliche Vertiefung vor der endgültigen politischen Entscheidung wäre meines Erachtens notwendig, und dies sind wir auch unseren Nachkommen schuldig. Danke schön! *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Als nächster ist der Abgeordnete Architekt Boato zu Wort gemeldet. Vorbereiten bitte, Abgeordneter Klug.

Abg. Dr. Boato: Grazie Presidente! Dirò due parole su questa mozione che tocca il tema forse più scottante di tutto il convegno e anche sulla successiva, che è l'ultima, per risparmiare tempo all'assemblea e non tornare al microfono, e riprendo il riferimento di Kußstatscher, la questione del Brennero, e la metto davanti a tutto.

Credo che questa elaborazione delle due mozioni territoriali ed ambientali, quella sull'economia e i trasporti, quella sull'agricoltura e l'urbanistica, sono state piuttosto affrettate.

L'ultima è una mozione molto brutta, ma mi esprimerò dopo.

Su questa dei trasporti c'è un elemento messo molto bene in evidenza e riguarda l'opposizione all'autostrada dell'Alemagna e per persone come noi, di diversa provenienza politica, di quattro assemblee legislative, è un fatto molto positivo. Abbiamo enucleato un obiettivo da contrastare, e purtroppo il Veneto non è riuscito a contrastare, se non in parte, e se non all'ultimo momento, perché non si colleghi Venezia a Monaco attraverso il sistema alpino già forato abbastanza.

Ricordo che c'è un grossissimo lavoro di un settore sociale importante, in particolare nel Sudtirolo oltre che nel bellunese -- e naturalmente nel Tirolo c'è stato in passato -- contro questo attraversamento e che Alessandra Zendron consigliera Verde del Sudtirolo--Alto Adige, che parlerà dopo a questi microfoni, ha lavorato moltissimo anche a livello sociale, oltre che a livello informativo e culturale, per rendere consapevoli le popolazioni e le amministrazioni, fino al Consiglio provinciale dell'Alto Adige--Sudtirolo, che l'Alemagna era un pericolo contro cui non bisognava stare disattenti, forse siamo ancora in tempo a bloccarla questa autostrada.

La seconda questione molto rilevante a cui ha fatto appena un cenno di riferimento prima Kußtatscher, consigliere dell'Alto Adige--Sudtirolo anche lui, riguarda il tunnel del Brennero. Non c'è solo il problema del tunnel, di questo progetto misterioso o autoptico di cui si parla, di 52 km., 35,27, a seconda dei progetti, le linee delle ipotesi e delle altezze. Il progetto in corso riguarda il potenziamento del sistema ferroviario, e noi Verdi abbiamo fatto battaglie da quando esistiamo per la ferrovia, per spostare il traffico dalla strada alla ferrovia, però l'alta velocità non è una ferrovia qualsiasi, è una linea ferroviaria che ha bisogno di una fascia libera di territorio di 500 metri di larghezza che scenderebbero da dove esce la ferrovia del Brennero fino al termine del Trentino e poi nel Veneto, incompatibile con la dimensione geografica della valle dell'Adige, incompatibile dal punto di vista urbanistico, incompatibile dal punto di vista dell'inquinamento fonico, e incompatibile, credo anche, economicamente, se guardiamo all'economia, non separata dall'ecologia. I costi di questa alta velocità sono enormi, perché la quantità del traffico, anche solo di persone che dovrebbe trasportare, per essere vantaggiosa economicamente è impensabile sulla linea del Brennero e questo progetto sta camminando nell'oscurità. Noi chiediamo anche ai governi delle 4 province qui presenti di attivarsi, non solo per sapere loro, ma anche per far sapere a che punto sono questi progetti, per portarli allo scoperto, perché non ci sia solo un lavoro clandestino di gruppi, tipo l'S.O.S. Transit -- su cui è attiva la consigliera che ho già citato e non voglio farle nemmeno un eccesso di pubblicità -- che ha promosso 2 settimane fa un convegno illustrativo a Salorno, dove tecnici non collocati politicamente su posizioni particolarmente estreme, neanche dal punto di vista ecologico,

hanno gettato l'allarme su questo progetto. Siccome il tunnel del Brennero è strettamente legato alla velocità che avrà il treno nel tunnel, perché non si può stare troppo tempo all'interno di un tunnel di 50 km. e per uscirne bisogna raggiungere i 200 km/h e perché questa velocità è incompatibile con la valle dell'Adige e anche con la situazione dell'attraversamento nel Tirolo, secondo noi non lo si può fare. Si tratta quindi di un grosso punto interrogativo, un grosso impegno che è legato anche a questa mozione, che non è così esplicita come avrebbe potuto esserlo, ma che perlomeno parla di compatibilità sociali, di compatibilità ambientali oltre che di efficienza economica.

L'ultima mozione, quella sull'agricoltura e la pianificazione territoriale – di fatto la pianificazione territoriale è pressoché ignorata, salvo un problema pure importante delle compravendite di terreni – doveva essere la vera e propria mozione ambientale. Come Verdi avevamo presentato una mozione sui parchi naturali che sono uno degli aspetti della conservazione dell'ambiente. E' stata censurata in commissione con una fretta incredibile, questo lo devo ricordare, e vi dico dei tre obiettivi che aveva questa mozione. I primi due, su cui volevamo almeno tenere duro e non stato possibile, dicono che i quattro consessi qui presenti esprimono un orientamento favorevole alla promozione dei parchi naturali nazionali e propongono un confronto conoscitivo tra le situazioni esistenti nei quattro territori. Quindi puramente un confronto di conoscenza, neppure questo siamo riusciti a far passare; c'è stata veramente tanta reticenza e non so quali termini usare, perché abbiamo fatto un lavoro accurato, attento, prudentissimo in commissione e direi che c'è veramente in tutti noi una arretratezza sui problemi ambientali che forse risente del travolgimento dell'Europa dell'est, di scontri razziali e addirittura di guerre, del fatto che temiamo la crisi economica ed il problema dell'immigrazione. Ci siamo dimenticati che cammina l'effetto serra, che cammina il traffico attraverso le Alpi, che tutti i parametri indicativi della situazione ambientale sono peggiorati in questi due anni, compreso quello del CFC per alcuni paesi che riguardano la riduzione dello strato di ozono.

L'ultimo riferimento che riguarda questa mozione carente, e noi stessi che siamo stati carenti nelle proposte e che riguarda in parte anche la mozione precedente, quella sulla cultura e la scienza che giustamente incentiva la ricerca a livello scientifico, ci viene da alcuni consulenti del Governo austriaco in un convegno recentissimo a Trento sulle modificazioni climatiche per quanto riguarda il sistema alpino in rapporto alla crescita di temperatura provocata dall'effetto serra. Questi esperti dicono che siamo in carenza grave, nel Trentino in particolare, e non so quanto riguardi questo le regioni austriache, ma loro dicono che siamo in una difficoltà enorme di prevedere quando si estingueranno i nostri ghiacciai, quando si modificherà la nostra copertura vegetale dei boschi e quanto si ridurranno le nostre risorse d'acqua nel tempo avvenire con questo aumento di temperatura che è ormai assodato, non è solo prevedibile.

Abbiamo bisogno di ricerca sui dati climatici degli ultimi due decenni. Non siamo ancora riusciti a scoprire nel Trentino se abbiamo i dati relativi al penultimo decennio, che sono indispensabili per costruire le curve di tendenza.

Questo è solo un riferimento importante ma molto schematico per dire che nonostante il lavoro per certi versi positivo della commissione che ha preparato questa assemblea, dal punto di vista ecologico non bisogna essere fondamentalisti Verdi, come qualcuno ci chiama, o catastrofici, per dire che siamo molto ma molto indietro.

Präsident Dr. Reissigl: Am Wort ist der Abgeordnete Klug. Bitte vorbereiten Abgeordneter Gorbach.

Abg. Klug: Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte doch auch grundsätzliche Bedenken anmelden gegen diesen geplanten Brennerbasistunnel. Es haben zwar alle Parteien in ihrem Programm schon die These, daß man eigentlich im Umweltschutz das Übel bei den Wurzeln bekämpfen müßte, und zum Beispiel sagt man dann auch, man müßte Verkehr vermeiden, aber bitte, liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn ihr weiterhin wie bisher neue Verkehrsschienen anbietet und ganz gleich, ob das auf der Straße oder auf der Schiene ist, wird

mehr Verkehr erzeugt. Das heißt, daß prinzipiell momentan in Tirol, Vorarlberg, Südtirol und im Trentino eine falsche Verkehrspolitik betrieben wird, weil ihr alle, ich weiß es von meinem Assessor, weil ihr ja alle eine falsche Verkehrspolitik momentan betrieben wird, weil man Straßen baut und damit auch mehr Verkehr produziert. Ich muß aber zugestehen, daß auch ich anfangs geglaubt habe, daß es besser, ist diesen alpenquerenden Verkehr aus Umweltschutzgründen auf die Schiene zu verlagern. Das Problem ist aber folgendes, daß wir in den Alpen, vor allem in Tirol, schmale Täler haben, wo es eben nicht möglich ist, hier neue Dinge zu bauen, ohne hier schwere Eingriffe in der Natur zu machen. Man muß auch einsehen, daß mit diesen Neubauten von Tunnels das Problem der Verkehrszuwachsraten, des Mehrverkehrwerdens nicht gelöst wird. Ein Tunnel verlagert das Problem nur, löst es aber nicht. Ich glaube, daß man als vorausschauender Politiker und aus ökologischen Gründen in Zukunft prinzipiell keine weiteren Verkehrsrouten mehr anbieten darf. Man darf keine Kapazitäten mehr zur Verfügung stellen. Man muß der Wirtschaft ganz klar sagen, sie muß eben umschichten, vor Ort mehr produzieren, umlagern und kann nicht mehr wie bisher von Tirol verlangen, daß sie hier durchfahren müssen. Ich möchte allen sagen, es gibt keinen Transitzwang durch Tirol bitte, es muß niemand durch Tirol durchfahren. Es sind alle eingeladen, zu uns auf Urlaub zu kommen, da lade ich sie alle herzlich ein, aber bitte, keiner muß hier mit dem Lkw durchfahren, die können alle außen herumfahren wenn sie wollen. Aber ich habe das Gefühl, liebe Kolleginnen und Kollegen, daß Landeshauptmann Partl, Landeshauptmann Durnwalder, auch der Purtscher von Vorarlberg, immer so tun, als ob wir leider, weil wir in den Alpen liegen, den gesamten Verkehr durchlassen müssen. Ja, bitte wer sagt denn das? Das müssen wir nicht, und daher bin der Meinung, daß man hier ganz klar sagen muß, es gibt Obergrenzen auf der Straße und auch auf der Schiene, und daher sind wir der Meinung, daß dieses Projekt Verona-Brenner-Basistunnel, dann weiterhin, also München-Verona-Brennerbasistunnel in Tirol nicht machbar ist. Der Eingriff ist zu gewaltig, wir haben in Tirol keinen Platz mehr. Sie können kein drittes Gleis mehr im Inntal legen, auch unterirdisch wird es nicht möglich sein, es braucht hier ja auch Zulaufwegen, man kann es ja nicht

ganz untertunneln. Es wird ein schwerer Eingriff sein. Wir sind der Meinung das braucht es nicht mehr. Es ist schade um das Geld, wir in Tirol haben für den Verkehr schon genug geopfert, es ist Schluß bitte. Und diese Politik müssen wir in Nord- und Osttirol ganz hart vertreten. Und hier haben wir auch ein Problem mit Vorarlberg. Das muß man auch, Herr Präsident, einmal offen sagen. Die Vorarlberger wollen ja immer bei uns durchfahren nach Wien, und hier passiert folgendes, liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Vorarlberg: Obwohl ihr euch bekennt, daß man es auf die Schiene tun soll, fahren zum Beispiel die Elfer-Pommes Frites mit Ausnahmegenehmigung durch Tirol. Ich bin der Meinung, liebe Kolleginnen, diese gekühlten Pommes Frites, die könnte man mit der Bahn führen und da muß man nicht hier bei uns in Tirol mit Ausnahmegenehmigungen durchfahren. Also ich glaube, hier könnte man schon auch etwas machen, wo aber anscheinend die Wirtschaft doch irgendwie das nicht zuläßt. Und da muß man auch einmal ein ernstes Wort reden, und ich glaube, in dieser Frage muß man noch sehr genau und sehr viel verhandeln und man kann nicht zur Tagesordnung übergehen. Und noch einmal zurück zum Brennertunnel: Wir sind der Meinung, das erhöht nur die Kapazitäten, führt dazu, daß eigentlich dann wieder mehr Verkehr möglich ist. Wir glauben, daß es falsch ist und aus diesen Gründen, weil das hier in diesem Antrag drinnen steht, werden wir auch diesen Antrag ablehnen. Obwohl ich zugebe, daß hier einige Punkte sind, die positiv sind, zum Beispiel, daß man sich eben ausspricht gegen den Alemagna-Cavallino-Tunnel, das ist sicher ein positiver Schritt. Aber, daß man hier unterstützt dieses Projekt München-Innsbruck-Verona, das ist falsch. Und ich muß auch zugestehen, daß wir hier in Tirol, liebe Kolleginnen und Kollegen, einen Fehler gemacht haben im Rahmen des Transitvertrages. Wir haben angeboten, den Verkehr auf der Schiene auszubauen und die Zuwachsraten zu übernehmen. Ich war am Anfang der Meinung, die Bahn hätte genügend Kapazitäten frei ohne Neubauten. Ich wurde aber eines besseren belehrt, muß aber jetzt sagen, diese Entscheidung war falsch, wir müssen heute zugeben, daß das hier ein Fehler war. Ich bin der Meinung, daß wir auch auf der Eisenbahn, auf dem Eisenbahnsektor keine weiteren Kapazitäten zur Verfügung stellen können, weil wir nicht den Platz haben, um neue Routen zu

bauen. Also noch einmal, aus diesem Grund eben grundsätzlich Verkehrsvermeidung, keine neuen Kapazitäten anbieten, lehnen wir diesen Antrag ab! *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Als nächster zu Wort Abgeordneter Gorbach. Vorbereiten bitte Frau Abgeordnete Zendron.

Abg. Gorbach: Meine Herren Präsidenten und Regierungsmitglieder! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Vorab erlaube ich mir, die Feststellung zu treffen, daß gerade diese jetzt diskutierten Bereiche Wirtschaft und Verkehr hervorragende Beispiele dafür sind, daß man gewisse Problemlösungen nie nur mit Blickrichtung in eine Richtung angehen darf. Es kann etwa nicht so sein, daß man als Vorarlberger mit ausschließlicher Blickrichtung Norden und Bodensee etwa ein Verkehrsproblem angehen kann ohne die Tiroler miteinzubinden, auch wird es nicht möglich sein, daß die Tiroler etwa Verkehrsprobleme lösen wollen ohne Salzburg miteinzubinden und ich glaube auch, unsere Freunde in Südtirol und im Trentino werden gerade bei wirtschaftlichen oder Verkehrsfragen einfach ihre Nachbarn miteinbinden und einen Rundum-Blick bewahren müssen, und insofern glaube ich schon, daß es enorm wichtig ist, daß die Zusammenarbeit aller dieser Regionen aber auch weiterer Regionen vielleicht einmal intensiver und auch vielleicht einmal etwas weniger intensiv gerade in den Bereichen Wirtschaft und Verkehr von großer Bedeutung sein wird. Die Bedeutung der regionalen Zusammenarbeit in Wirtschaftsangelegenheiten wurde übrigens von den vier hier vertretenen Ländern ja schon sehr früh erkannt. Das Stichwort Accordino ist heute des öfteren gefallen, diese Thematik und die Notwendigkeit sowie die wohltuenden Auswirkungen dieses Abkommens wurden ja anlässlich des letzten Vierer-Landtages ausführlich behandelt und brauchen heute nicht wiederholt zu werden. Freilich, wir haben eine neue Situation durch den EWR-Vertrag, wenn Österreich überhaupt noch am EWR teilnehmen wird, nach nun doch schon mehreren Verzögerungen, wir wissen ja, die Frage einer EG-Vollmitgliedschaft wird sich Österreich vermutlich rascher stellen als man das zuletzt in Meran in diesem Gremium noch angenommen hat. Wie auch

immer, alle Möglichkeiten und rechtlichen Aspekte in dieser neuen Situation zu durchleuchten und zu erörtern, wird für alle Wirtschaftstreibenden von Vorteil sein, deshalb finden wir Freiheitlichen diese Passage in Punkt 1 des Antrages für sehr gut und auch richtig. Gegen alles, das man nicht gut und nicht genau kennt, hat man eine natürliche Ablehnungshaltung, deshalb sind auch die im Punkt 2 des Antrages angeführten Anlaufstellen als Hilfestellung innerhalb der betroffenen Regionen sehr zu begrüßen. Information gerade bei überregionaler Zusammenarbeit ist sehr wichtig, auch in der EG-Entwicklung zeigen uns das Beispiele, Stichwort EWR-Abstimmung in der Schweiz. Einschränkungen im Transitverkehr, die in diesem Punkt sehr intensiv behandelt werden, sind grundsätzlich gerade im alpinen Bereich, wo man ohnehin schon sehr eng aufeinander, nebeneinander lebt und Platz Mangelware ist, sicherlich auch richtige Überlegungen und notwendig. Die grundsätzliche Absicht, den Verkehr verstärkt dort, wo möglich, von der Straße auf die Schiene zu verlegen, ist dort gut, wo dementsprechend Infrastruktur vorhanden ist oder geschaffen werden kann und ebenfalls ein Anliegen nicht nur der Freiheitlichen Fraktion in Vorarlberg, sondern aller Fraktionen. An dieser Stelle darf ich aber kurz auf das Zuvorgesagte von meinem Vorredner, Abgeordneter Klug, eingehen. Er müßte natürlich schon auch wissen, daß Vorarlberg ein starkes Wirtschaftsland ist und jetzt überspitzt und vereinfacht ausgedrückt, so viel Güter produziert, in dem Fall verderbliche Lebensmittel, daß man einfach die Kapazität auf der Schiene, sprich Arlbergtunnel, im Moment nicht hat, um diese Lebensmittel, verderbliche Lebensmittel, in den für uns wichtigsten Raum Ostösterreich, 70 Prozent aller Produkte von Vorarlberg, Nahrungsmittelprodukte, gehen nach Ostösterreich auf der Schiene, hinüberzubringen. Also auch für solche Positionen bitte ich natürlich um Verständnis, und noch eines an dieser Stelle in aller Deutlichkeit: Warenaustausch und persönliche Mobilität bringt auch Verkehr mit sich, und Verkehr ist so gesehen einmal der Blutkreislauf der Wirtschaft, also wird man Verkehr nicht generell verteufeln können. An dieser Stelle auch die konkrete Frage, es ist schon angedeutet worden, wie stehen die vier Regionen zum Beispiel zum Projekt EG-Tunnelkette, also eine zweigleisige Eisenbahn-Tunnelkette mit insgesamt 130 km Länge, als kürzeste Nord-Süd-Verbindung zwischen

München und Verona. Wir Freiheitlichen geben diesem Projekt zum Beispiel allen anderen Varianten gegenüber den Vorrang bzw. lehnen eine weitere Verbauung des Inntales für einen Brenner-Basis-Tunnel ebenso ab, wie die Bewältigung dieser Nord-Süd-Verbindung mitten im Herzen Europas über Umwege, die unzumutbare Mehrbelastungen für Bevölkerungsteile, die wir zu vertreten haben, mit sich bringen. Gerade Verkehrsfragen können nicht in Form von Insellösungen beantwortet werden. Überregionale Zusammenarbeit ist ein Muß aller verkehrspolitisch Verantwortlichen, weshalb dem Punkt 5 des Antrages wahrscheinlich ganz besondere Bedeutung in der zukünftigen Zusammenarbeit zukommen wird. Insgesamt also eine Reihe von positiven Absichten in Blickrichtung verstärkte regionale Zusammenarbeit in den Bereichen Verkehr und Wirtschaft, die hoffentlich nicht Absichten bleiben, sondern denen auch Taten folgen werden. Daran werden wir ja schließlich auch in der Zusammenarbeit als Region gemessen werden. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Als nächste die Frau Abgeordnete Zendron. Vorbereiten bitte Herr Assessor Giacomuzzi.

Abg. Dr. Zendron: Voglio dire inizialmente che condivido in buona parte quello che è stato detto da alcuni miei colleghi Verdi di altre Regioni qui presenti e vorrei dire che come presentatrice di una mozione, che è confluita poi in questa, sulla questione del traffico nelle Alpi, trovo che questa che stiamo adesso discutendo sia particolarmente inutile, perché ha voluto mettere tutto e il contrario di tutto.

Ci sono alcune cose buone però questo è anche un po' significativo rispetto a quanto dicevamo questa mattina a proposito di questa assemblea e cioè che bisognerebbe probabilmente lavorare di più su questioni più concrete, trovando dei modi di scambiarsi le informazioni di arrivare anche a qualche decisione comune, piuttosto che volere fare dei proclami come qui si fanno, che poi hanno però pochissimo contenuto, possono essere interpretati in due modi.

Una delle cose che avevo chiesto nella mozione poi firmata anche da parecchi altri, era la contrarietà a nuove strade di transito nelle Alpi che riteniamo, credo in accordo con tantissimi enti che si occupano delle Alpi, pericolose ed inutili. Qui si dice invece di no all'Alemagna che ci fa piacere, che però lascia aperte tutte le strade ad ampliamenti della stessa strada lungo la quale doveva passare l'Alemagna e che sono pianificati e avranno luogo e che verranno a costituire un'uguale strada di grande transito. Questo è un esempio che riguarda il mio paese, il Sudtirolo, che riguarda il Tirolo nella sua parte est, che però riguarda anche tutti gli altri paesi. Direi che anche qui si è fatto tutto a metà, con metà cuore, quando nell'ultimo punto si chiede che vengano migliorati gli standards di sicurezza delle merci pericolose, credo che non sia inutile ripetere che bisognerebbe cercare di evitare il più possibile il trasporto di merci pericolose, cercare di non accettare che le merci pericolose vengano trasportate comunque, bisognerebbe porre dei limiti addirittura al loro trasporto, decidere se farlo o non farlo, in che misura e quali sono i rischi.

Credo che in questo senso bisogna essere più concreti e chiedersi anche che cosa significa la nuova linea del Brennero di cui si è tanto parlato. Non voglio dire che sono a favore o contro, voglio cercare di capire a che cosa serve, come viene fatta e quali sono i vantaggi e gli svantaggi e, prima di decidere di costruirla, non sono stati discussi questi aspetti e questo lo critico. Credo che bisognerebbe cercare di capire che cosa significa per la vita delle popolazioni che vivono lungo l'asse della nuova linea del Brennero ad alta velocità, con un rumore terribile come abbiamo sentito in uno studio recentissimo. Si può anche scegliere comunque di rinunciare a vivere in una valle e di farci passare solo una linea ferroviaria. Questa è una scelta che un popolo può fare, però credo che lo stesso popolo debba essere informato che non si possono tenere a livelli di decisione le informazioni, per poi poter fare delle scelte che non sono effettivamente condivise dai popoli. Ho fatto questi esempi per dire che in questa mozione ci sono alcune cose che vanno e alcune cose che profondamente non vanno.

Credo che questa non sia una buona mozione, non sia una cosa utile per noi, non sia uno strumento con il quale possiamo andare avanti a lavorare.

Noi Verdi alternativi del Südtirol voteremo contro questa mozione.

Präsident Dr. Reissigl: Als nächster der Abgeordnete Giacomuzzi und Vorbereitung bitte Mag. Hörl.

Abg. Dr. Giacomuzzi: Geschätzte Präsidenten, Landeshauptleute, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin in der Region Trentino/Südtirol zuständig für das Accordino. Ich habe in den letzten Jahren auch meine Erfahrung gemacht. Ich kann Ihnen sagen, daß wenn dieses Accordino auch für unsere vier Länder geschaffen worden ist, zu sagen haben unsere vier Länder in der Accordino-Kommission, die ja beschließt, vorschlägt und beschließt, eigentlich wenig oder gar nichts. Alles wird von den Zentralregierungen bzw. bei Ihnen von den Kammern beschlossen. Wieviel Wein von Südtirol oder vom Trentino nach Tirol oder Vorarlberg gebracht wird, beschließen nicht wir unter uns, sondern das sagen die Kammern, die Landwirtschaftskammer usw. Nicht umsonst ist auch dementsprechend der Konsum von Südtiroler Weinen in den letzten Jahren in Tirol und Südtirol zurückgegangen. Und wenn ich diese Erfahrung gemacht habe, so freue ich mich ganz besonders, wenn wir heute beschlossen haben, uns endlich auf eigene Füße zu stellen, selbst eine Installierung eines gemeinsamen, koordinierenden Organes mit den Ziel einer größeren und wirksameren Integration auf allen Ebenen in diesen Länder auszuarbeiten. In diesem Sinne geht auch der Antrag, den wir jetzt diskutieren. Und ich teile zum Großteil alles was drinnen steht, bin aber der Meinung, daß der unter dem ersten Punkt, was den Verkehr und die Wirtschaft betrifft, daß dieser erste Punkt für uns nicht geeignet ist und daß das nicht genügt. Ich habe einen Antrag gestellt, in dem ich eine Verbesserung des Interregionalen, das heißt des Verkehrs unter den vier Accordinoländern eben beantragt habe. Dieser meine Antrag, ist nicht berücksichtigt worden und ich werde mir erlauben, einen Ergänzungsantrag zu stellen, denn es scheint mir unnütz, daß wir zum Beispiel vor-

her schreiben, vorausgeschickt, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit auf regionaler Ebene zwischen den Bundesländern Tirol und Vorarlberg, Südtirol und Trentino in mehrfacher Hinsicht für die regionale Entwicklung in Europa wichtig ist und daher gefördert werden soll und daß wir deshalb die Handelskammern ersuchen, daß sie Auskunft und Informationen unseren Unternehmen geben, wenn sie näher zusammenarbeiten möchten und dann hergehen und nicht die Schwierigkeiten eliminieren, die wir beim Austausch der Güter innerhalb unseres Accordinoraumes haben. Das hat mit Transit nichts zu tun. Im Gegenteil, wie mehr wir die regionale Wirtschaft ausbauen und uns gegenseitig beliefern, umso weniger Transit werden wir haben. Und ich kann mir nicht vorstellen, daß es ein Unterschied ist, wenn wir heute von Bregenz nach Innsbruck etwas transportieren oder wenn wir es von Brixen oder Bozen nach Innsbruck transportieren. Das ist immer der gleiche regionale Verkehr, nur eine Grenze ist in- zwischen, die wir alle nicht gewollt haben und nicht wollen. Und warum wollen wir die aufrecht erhalten, dadurch daß wir unserem Güterverkehr, innerregionalen Güterverkehr, Schwierigkeiten machen. Deshalb erlaube ich mir, um kurz zu sein, daß wir auf Seite drei, wo es heißt, und ersuchen die Landesregierungen, daß die für Verkehrsfragen zuständigen Ämter der jeweiligen Landesregierungen, den Informationsaustausch zu verstärken und im Hinblick auf ein koordiniertes und gemeinsames Vorgehen, einen Erfahrungsaustausch in Verkehrsfragen pflegen. Das genügt mir nicht und ich schlage vor, daß wir da anschließen "und Vorschläge für eine Verbesserung des innerregionalen Verkehrs bei Verhinderung jeglichen Mißbrauches erarbeiten". Danke.

Präsident Dr. Reissigl: Als nächster zu Wort gemeldet Abgeordneter Mag. Hörl und Abgeordneter Benedikter bitte vorbereiten. Kann man den Text noch einmal haben, Herr Regionalassessor?

Abg. Mag. Hörl: Sehr geehrte Herren Präsidenten! Als neu hinzugekommener und erst im April vereidigter Abgeordneter zum Vorarlberger Landtag hatte ich leider noch nicht die

Gelegenheit, im erforderlichen Ausmaß an der Vorbereitung dieses Vierer-Landtages mitzuwirken. Dies hatte allerdings auch den Vorteil, daß ich relativ unbefangen an dem Studium der nun vorliegenden Anträge herangehen konnte. Betreffend des vorliegenden Antrages ???, hat es mir vor allem letztgenannter Bereich angetan, wobei ich bereits in der Antragsbegründung und letztendlich im Antrag selbst Punkte erwähnt fand, die ich als Grüner Alternativer Abgeordneter durchaus auch zu unterstreichen in der Lage bin. Es handelt sich dabei um Punkte wie die Belastung der Bevölkerung durch den Straßentransitverkehr im Hinblick auf ihre Umwelt und Lebensbedingungen stößt auf Grenzen. Die Abstimmung der einzelnen Verkehrskonzepte nach dem Prinzip der Kostenwahrheit, die Ausschöpfung aller rechtlichen Möglichkeiten im Weiterbau der Alemagna Autobahn und/oder den Bau des Cavallino Tunnels zu verhindern, um nur einige Punkte zu nennen. Bei genauerem Hinsehen fehlt mir allerdings bereits der Bezug auf die Vorarlberger Verhältnisse. Hätte nicht zumindest erwähnt werden müssen, daß es auch bei uns mit der S 18 das Entstehen einer Transitroute zu verhindern gilt, und wo bleibt das Eingehen auf den auf Dauer mindestens ebenso anwachsenden West-Ost-Transit durch Vorarlberg und Nordtirol? Des weiteren scheint der Antrag auch etwas verwässert worden zu sein, vor allem in dem einem Satz, ich zitiere mit der Erlaubnis des Präsidenten, "weilers erklären die Landtage, daß sie davon überzeugt sind, daß sie sich für eine rasche Verlagerung des Transitverkehrs auf die Schiene in jenen Bereichen aussprechen, in denen dies aufgrund der vorhandenen und noch zu erstellenden Bahninfrastrukturen praktikabel und möglich ist". Hätten hier nicht weitaus radikalere Ansätze verbunden mit konkreten Ziel- und Zeitvorstellungen gefunden werden können? Gänzlich relativiert wird der Antrag dann durch folgenden Satz, ich zitiere, es muß man sich auf der Zunge zergehen lassen, meiner Ansicht nach: "Weilers erklären die Landtage, daß sie davon überzeugt sind, daß im alpinen Raum nur soviel Transitverkehr zulässig ist, als die Umwelt und Lebensbedingungen in diesen Ländern noch erträglich bleiben." Erträglich - sollte es nicht viel mehr lebenswert heißen? Und warum erfolgt nicht mit einem einzigen Satz ein Eingehen auf die in diesem Antrag formulierten Begriffe Transit, Verkehr und Gefahrguttransporte in der Hinsicht, daß es sich die

vier Länder zur Aufgabe, ja geradezu zur Pflicht machen, unter dem Motto, welche Art von Transitverkehr und Gefahrguttransporte lassen wir einfach nicht mehr durch, eine Kommission zusammenzustellen, die gerade auf das Wesen dieses Verkehrs eingeht, die untersucht, welche Transporte tatsächlich von Nöten sind, also eine angebotsseitige Strategie verfolgt und welche nur stattfinden, um des Transportes willen oder zum Abkassieren irgendwelcher Finanzierungstöpfе. Das hätte ich mir von einem Vierer-Landtag erwartet, nachdem es so oft heißt, daß man gewisse Probleme, und für mich ist das Eingehen auf das Wesen des Transitverkehrs eines dieser Probleme, nur in einem größeren Zusammenhang angehen kann. Hier wurde meiner Meinung nach eine Chance vertan, wodurch der Antrag zwar in einigen Punkten unterstützenswert ist, aber doch am Kern der Sache vorbeigeht. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Als vorerst letzter Redner ist der Abgeordnete Dr. Benedikter zu Wort gemeldet.

Abg. Dr. Benedikter: Ich habe heute Vormittag meinen Grundsatzstandpunkt aufgeführt, habe ihn gelesen, um innerhalb der drei Minuten zu bleiben. Jetzt möchte ich in Kürze das "Nein" zum "Nein" zur Alemagna sagen. Es ist der Landeshauptmann Partl da, der ja bei der Kundgebung in Toblach dabei war, nicht wahr. Da wird eine Kundgebung veranstaltet und ich war nicht dort, denn wenn ich das Wort hätte ergreifen können, hätte ich das gesagt, was ich jetzt sage. Es ist eine Scheinheiligkeit, daß man eine Kundgebung veranstaltet, mit dem Landeshauptmann Durnwalder an der Spitze, indem man gleichzeitig ein Landesgesetz einbringt, womit das Raumordnungsgesetz, das wir bis vor zwei Jahren gehabt haben und in dem vorgesehen war, wie in allen Regionen Italiens, daß man alle raumbedeutsamen Entscheidungen in dieses Raumordnungsgesetz hineintut – was man haben will und was man nicht haben will, und selbstverständlich das, was auch den Staat bindet, und wenn das durchgeht und Gesetz wird, dann ist darüber entschieden und der Staat wird damit gebunden. Das ist abgeändert geworden, daß dieses Raumordnungsgesetz nur mehr Zielsetzungen enthält, Programme enthält,

keine raumbedeutsamen Entscheidungen und nur die Landesverwaltung und die Gemeinden bindet und nicht, ausdrücklich nicht, den Staat. Nachdem die Alemagna, so lautet das Landesgesetz, das jetzt vom Landtag verabschiedet werden soll, also bindet nicht den Staat und bindet höchstens die Gemeinden, was dann auch rechtlich gar nicht durchführbar ist. Und damit ist der Italienische Staat auch vom Standpunkt des Landes der autonomen Provinz Südtirol in keiner Weise gebunden, was er mit der Alemagna tut. Wenn der Italienische Staat will, daß die Alemagna weitergebaut wird, auch in Südtirol, dann kann er das tun, ohne daß die autonome Provinz Südtirol rechtlich etwas dagegen tun kann, weil sie selber festgestellt hat, daß sie den Staat nicht binden kann. Dies zum Unterschied vom Trentino, die 1988 einen Raumordnungsplan nach dem Raumordnungsgesetz, wie wir das gehabt haben, verabschiedet hat, und in dem sie eine Autobahn von Vicenza durch Schio herauf bis Rovereto, eine Autobahn, die befürwortet war von verschiedenen Politikern, nicht vorgesehen haben, ebenso Großkraftwerke nicht vorgesehen haben, die vom Staat her befürwortet worden waren. Das Gesetz ist in Kraft getreten und damit sind diese Autobahn und auch die andere Autobahn von Rovereto nach Riva gesetzlich rechtlich ausgeschlossen. Auch das hätten wir in der Hand gehabt, und wir, ich sage wir, der Landtag von Bozen, verzichten jetzt bewußt auf diese Einwirkungsmöglichkeit, den Staat zu binden mit unserer Raumordnungskompetenz, wie sie im Autonomiestatut und den Durchführungsbestimmungen vorgesehen war und bis vor zwei Jahren auch in Kraft war. Danke! *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Ja, ich habe keine weitere Wortmeldung. Herr Berichterstatter, Sie haben bei Bedarf das Schlußwort.

Berichterstatter Präsident Jäger: Meine Damen und Herren! Ich habe nur einige Bemerkungen, und zwar hat der Abgeordnete Kaufmann kritisiert, daß hier nur die Kammern der gewerblichen Wirtschaft bzw. die Handelskammern erwähnt sind. Herr Abgeordneter Kaufmann, ich habe den Antragstext vorgelesen. Ich gestehe, ich habe mich zunächst auch ge-

wundert darüber, daß nur die Handelskammern bzw. die Kammern der Gewerblichen Wirtschaft erwähnt sind, aber wenn man den Antrag genau durchliest, betreffen diese Dinge eben nur die Handelskammern bzw. die Kammern der Gewerblichen Wirtschaft. Wenn es heißt, daß die Landesregierungen ersucht werden, in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Handelskammern bzw. mit den Kammern der gewerblichen Wirtschaft eine Tagung zu veranstalten, bei der die verschiedenen neuen Möglichkeiten und die rechtlichen Aspekte, die sich aus dem EWR-Vertrag für die Wirtschaftstreibenden ergeben, abgeklärt werden, so ist die Durchführung einer solchen Tagung für die Wirtschaftstreibenden eben eine Aufgabe der Handelskammer. Ebenso im zweiten Absatz, wo die Landesregierungen ersucht werden, die jeweiligen Handelskammern bzw. Kammern der Gewerblichen Wirtschaft, welche Abteilungen für Außenwirtschaft und Europainformation unterhalten, zu ersuchen, in gegenseitiger Zusammenarbeit als Anlaufstelle zu fungieren um den interessierten Wirtschaftstreibenden für deren Tätigkeit innerhalb der genannten Länder und Provinzen jede notwendige Auskunft und Hilfestellung zu gewährleisten, so ist das wiederum eine typische Aufgabe der Handelskammern bzw. der Kammern der gewerblichen Wirtschaft und deshalb sind in diesem Zusammenhang auch nur diese erwähnt. Sollten Tagungen veranstaltet werden über allgemeine Fragen EWR oder EG, dann wäre es selbstverständlich zweckmäßig und wünschenswert und begrüßenswert, wenn alle Interessensvertretungen miteingeschlossen würden. Das zu diesem Thema.

Dann ist ein Abänderungsantrag gestellt worden von Assessor Dr. Giacomuzzi, und zwar will er im ersten Absatz auf Seite drei, "untersuchen die Landesregierungen", eine Ergänzung und Vorschläge für eine Verbesserung des innerregionalen Verkehrs bei Behinderung jeglichen Mißbrauches zu erarbeiten. Ich frage oder möchte fragen, ob dieser Antrag aufrechterhalten wird, oder werden wir über diesen Antrag abstimmen müssen, ob diese Ergänzung akzeptiert wird. Ich darf vielleicht sagen, daß wir uns in der Arbeitsgruppe intensiv mit den einzelnen Anträgen befaßt haben. Es sind auch von anderen Diskutanten Anträge, die zuwenig berücksichtigt wurden, erwähnt worden. Ich glaube, es hat eine Diskussion stattgefunden, die

schließlich dazu geführt hat, daß ein ausgewogener Text hier vorliegt, und ich würde also bitten, diesem in der Arbeitsgruppe erarbeiteten Text die Zustimmung zu geben. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Danke! Wir stimmen ab. Wer dem vorliegenden Antrag, ohne jetzt voraus dem Zusatzantrag, die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke! Dagegen? Das ist die Minderheit, kann ich von hier aus sagen. Wer dem Zusatzantrag des Regionalassessors Giacomuzzi die Zustimmung gewährt, bitte ein Zeichen mit der Hand. Danke! Ja, danke. Dagegen? Das scheint mir die Mehrheit zu sein, aber bitte schön. Das ist die Mehrheit, ja danke. Also der Zusatzantrag ist abgelehnt, hat nicht die Mehrheit bekommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt fünf betreffend die Bereiche Landwirtschaft, Raumordnung, Grundverkehr. Berichterstatter Abgeordneter Dr. Gomig. Ich hoffe, es befinden sich noch Abgeordnete außerhalb des Saales Tirol und sind noch nicht, ja genügend. Also sind sie da? Ja. Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Abg. Dr. Gomig: Herr Präsident! Hohe Landtage! Unserem Unterausschuß wurde der Auftrag gegeben, zu den Anträgen des Herrn Landeshauptmannes dott. Bazzanella, des Abgeordneten Kußtatscher, des Landeshauptmannes Dipl.-Ing. Partl, der Abgeordneten Dr. Rella, Mag. Eva Stadler und Ivo Tarolli eine möglichst gemeinsame einheitliche Fassung zu erarbeiten. Dieser Versuch scheint gelungen. Und ich darf in Entsprechung und unter Berücksichtigung der Zeitökonomie mich auf den vorliegenden Beschlußtext beschränken. Dieser lautet: "Die Landtage von Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg richten an ihre Landesregierung das Ersuchen, ihre Erfahrungen im Bereich Raumordnung und Grundverkehr zu vergleichen und zu prüfen, ob Regelungen und Zielsetzungen aufeinander abgestimmt werden können. Weiters durch gemeinsame Aktivitäten, die für die Erhaltung der Berglandwirtschaft erforderlichen Förderungsmaßnahmen gegenüber der EG durchzusetzen, um so eine bessere Ausrichtung der Reformmaßnahmen der gemeinsamen Agrarpolitik der EG auf die Erfordernisse der alpinen Landwirtschaft zu erreichen und gemeinsame Anstrengungen im

Bereich der Landwirtschaftsförderung und der Vermarktung von Lebensmitteln aus dem Berggebiet zu setzen, um so die Erhaltung der flächendeckenden Landwirtschaft im Berggebiet zu gewährleisten und die Einkommenschancen der Bauern zu verbessern."

Herr Präsident, ich bitte in die Beratungen zu diesem Tagungspunkt einzutreten.

Präsident Komm.-Rat Dr. Reissigl: Danke, Herr Berichterstatter! Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Dr. Klotz. Und in Vorbereitung die Frau Abgeordnete Dr. Lichtenberger.

Abg. Dr. Klotz: Ich möchte ganz kurz auf ein Problem aufmerksam machen in diesem Zusammenhang und zwar, daß es da eine ganz große und merkliche Ungleichheit in der Behandlung der Tiroler Bürger gibt. Während beispielsweise Tiroler aus dem Norden und Osten des Landes in Südtirol und im Trentino Grundbesitz und Wohnungen erwerben, also kaufen können, können heute Tiroler von südlich des Brenners beispielsweise nicht einmal eine Wohnung erwerben, und das ist für manche, die aus beruflichen Gründen in Innsbruck vor allem oder auch in anderen Gebieten im Norden des Landes tätig sind, ein ganz großer Mangel, denn so mancher möchte zumindest vorübergehend eine Wohnung hier erwerben und hat nicht die Möglichkeit dazu, also er kann das rechtlich nicht machen. Ich würde also ersuchen, daß man bei Erarbeitung diesbezüglicher Lösungen vor allen Dingen darauf Bedacht nimmt und dies berücksichtigt und hier eine wirkliche Gleichberechtigung schafft. Danke! *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Am Wort die Frau Abgeordnete Dr. Lichtenberger, bitte.

Abg. Dr. Lichtenberger: Werte verbliebene Kolleginnen und Kollegen! Das in diesem Antrag angesprochene Problem – Grundverkehr, Raumordnung, Landwirtschaft – ist wohl eines der ganz zentralen, die wir in den nächsten paar Jahren, bis zur Jahrtausendwende, gelöst haben werden müssen. Ansonsten werden wir Schwierigkeiten in unserer Wirtschaftsform, in unseren gewachsenen sozialen Beziehungen und in unseren Wirtschaftsbeziehungen innerhalb

unserer Region, aber auch nach außen bekommen. Ich meine, daß meine Vorrednerin, Frau Klotz, mit ihrem Ersuchen, wiederum eine Gruppe aus Grundverkehrsregelungen auszunehmen, symptomatisch, nicht böswillig, symptomatisch einfach dafür ist, was es in der gesamten Debatte um den Problembereich Grundverkehr jetzt ständig gibt. Ich glaube nicht, daß das nur in unserem Tiroler Landtag und im Tiroler Land so läuft, sondern daß das durchaus vergleichbar mit den anderen Regionen hier ist. Eine Gruppe nach der anderen kommt und verlangt Sonderregelungen und Ausnahmen, wobei jede dieser Gruppen immer wieder vehementest betont, daß alle anderen auf jeden Fall beschränkt werden müssen. Wir haben generell in unseren engen Alpentälern mit unserem beschränkten Siedlungsraum das Problem, daß wir Wohnformen finden müssen, die weniger platzintensiv sind, und daß das aber von vornherein ein Nutzungskonflikt mit allen Formen des Zweitwohnsitzes sein wird. Wobei es da auch wieder Abstufungen zwischen Zwangszweitwohnsitzen aus beruflichen Gründen und reinen Freizeitwohnsitzen geben wird. Ich finde die Intention des Antrages, die Regelungen in Bezug Grundverkehr, Bodenerwerb auszutauschen und abzusprechen, eine eminent wichtige Sache. Das bringt mich auf ein Anliegen, das für uns Grüne von vornherein im gesamten Bereich Zweier-Landtag und Vierer-Landtag immer ein zentraler Punkt war: Weniger Veranstaltungen in großen Plenar-Diskussionen als Arbeitstagungen. Zu diesem Thema müßten sich an und für sich die Rechtsausschüsse aus allen vier Regionen zusammensetzen und überlegen, welche Verdrängungseffekte ihre jeweiligen Gesetze auf die anderen Regionen haben könnten und in gegenseitiger Rücksichtnahme die Gesetze auch so zu gestalten, daß diese Verdrängungseffekte minimal gehalten werden. Natürlich wird es ein extrem schwieriger Prozeß sein, da wir in verschiedenen Rechtssystemen stehen und auf verschiedene Rechtstraditionen, auch Erbtraditionen zurückblicken. Diese Regelung werden wir intensiv "unter uns vieren" verhandeln müssen, wenn wir nicht Verdrängungseffekte oder Entlastungseffekte zu Lasten anderer mit den jeweiligen Landesgesetzen erreichen wollen. Wenn es uns ernst ist mit Zusammenarbeit, ohne jetzt eine Harmonisierung der Gesetze nach unten betreiben zu wollen, dann ist genau dieser Weg der Arbeitssitzung zu dem Problem Grundverkehr und Landwirtschaft einer, die wir sofort be-

schreiten sollten. Es wird auf die Dauer nicht langem, sich in Debatten zu erschöpfen, in welcher Art und Weise, wie schnell oder wie langsam und in welcher Form diese Vierer-Landtage institutionalisiert werden sollen. Mir wäre viel mehr daran gelegen, daß in dem zuerst angesprochenen Bereich Verkehr, Problemkreis Brenner-Basistunnel und im jetzt angesprochenen Problemkreis Grundverkehr, aber auch im Bereich Landwirtschaft und Landwirtschaftsförderung gemeinsame Arbeitssitzungen von den vier beteiligten Ländern notwendig sein werden, wenn wir nicht mit jeweiligen Regelungen die anderen benachteiligen wollen.

Zum Thema Landwirtschaft möchte ich eines ganz deutlich bemerken. Das einzige, das von Ihnen ständig angesprochen wird, ist, welche Geldquelle unsere Bauern wie erhalten kann, und wie lange wir erhalten müssen? Über die Grundessenz bäuerlicher Lebensformen, über die Versorgung mit Lebensmitteln, etwas ganz grundsätzliches auf dieser Welt, wird schon gar nicht mehr gesprochen. Auf die Fördertöpfe der EG zu schießen, ist mir als Lösung für die Landwirtschaft auf jeden Fall viel zu wenig. Und hier überregionalen Austausch zu fördern, wird nicht die Lösung sein, Warenaustausch bis zum Exzeß vom Montafoner Käse bis zu irgendeinem Joghurt sonst woher. Es wird notwendig, die regionale Nahversorgung wiederzubeleben, denn das genau ist das Problem. Und dazu brauche ich aber nicht neue Verkehrsmassen und Verkehrswege, sondern kleinräumiges Wirtschaften. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Ich habe keine weitere Wortmeldung mehr. Ja, Herr Abgeordneter Dr. Benedikter hilft mir "aus der Patsche". Ja, bitte an das Rednerpult. Abgeordneter Alber bitte vorbereiten.

Abg. Dr. Benedikter: Ja, nur kurz. Da wird Südtirol hingestellt als beispielgebend was die Gesetzgebung gegen den Ausverkauf der Heimat betrifft. Schlagwort Ausverkauf der Heimat – Fremdenwohnungen, Zweitwohnungen und so weiter. Jetzt, wir haben keine Zuständigkeit, wir könnten kein Gesetz über Grundverkehr erlassen, wir haben nur bis vor kurzem, bis vor zwei

Jahren – und da war ich 30 Jahre Landesrat für Raumordnung – strenge Gesetze gehabt, laut denen im landwirtschaftlichen Grün nur das unbedingt Notwendige gebaut werden durfte – was die Wohnung, den Wohnraum für Bauern betrifft das unbedingt Notwendige und daß die bestehenden Fremdenverkehrsbetriebe zur Modernisierung 800 m³ dazu gewinnen konnten. Schon deswegen, weil ja in Südtirol nur 6 % des ganzen Landes Talböden sind, rund 45.000 ha – 6 %. Davon waren bei Ende des Zweiten Weltkrieges 3.000 ha urbanisiert und 10.000 ha sind in dieser Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg dazugekommen, und wenn man da nicht Halt macht, dann sind die Talböden bald einmal urbanisiert und damit ist die berühmte Kulturlandschaft – wir reden nicht von den Bergen – zerstört. Jedenfalls hat man das irgendwie aufgehalten, aber es ist vor rund zwei Jahren ein Gesetz gekommen, ein Landesgesetz durchgegangen, wo man sagt, im landwirtschaftlichen Ring können die Gastbetriebe erstens ohne Grenzen modernisieren sowie verdoppeln und zweitens ihren ganzen Raum, den gewerblichen Raum, den gastgewerblichen Raum auch umwandeln in jegliche Art von Dienstleistungsbetrieben, mit Ausnahme von Handel und Fremdenverkehr, Handel, Industrie und Handwerk. Also auf die Weise ist der Verstädterung des landwirtschaftlichen Rings Tür und Tor geöffnet worden, also das genaue Gegenteil dessen, was im Titel des Gesetzes steht, der lautet: "Sicherung der Fremdenverkehrsfunktion und Sicherung gegen den Ausverkauf der Heimat." Also, wie gesagt, das genaue Gegenteil und Südtirol wird, wenn sich das wirklich auswirkt, dann nicht mehr zum Beispiel, sondern zum Gegenbeispiel werden. Das muß der Wahrheit halber auch gesagt werden. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Als nächster ist gemeldet der Landesrat Alber. Vorbereiten bitte Abgeordneter Tribus.

LR Alber: Verehrte Herren Präsidenten! Herr Landeshauptmann! Verehrte Damen und Herren Abgeordnete! Dieser Antrag befaßt sich mit den für unsere Länder gleichermaßen lebenswichtigen Bereichen der Raumordnung, des Grundverkehrs und der Landwirtschaft.

Raumordnung und Grundverkehr sind Bereiche, die Eingriffe in unsere Lebensgrundlagen Grund und Boden bedeuten. Daher muß noch mehr überlegt werden, wie sehr sich unsere Entscheidungen nicht nur kurzfristig auswirken, sondern auch langfristig für künftige Generationen auswirken. In Raumordnungsgesetzen und im Grundverkehrsgesetz liegt nach wie vor die Schlüsselposition, den noch unverbauten, unverbrauchten, aber auch unvermehrbaaren Grund und Boden bestmöglich zu schützen. Die Europäische Gemeinschaft, aber auch unser Staat Österreich, wie ich gehört habe, auch Italien, jedenfalls teilweise, bekennen sich zu einer umfassenden Länderkompetenz in diesen wichtigen Bereichen. Diese Länderkompetenz ist natürlich eine enorme Verantwortung, aber gleichzeitig auch eine riesige Chance der Gestaltung des eigenen Lebensraumes. Trotz der zu erwartenden EG-Integration Österreichs oder vielleicht gerade deshalb, müssen wir im Grundverkehr und in der Raumordnung die Schutzmechanismen verbessern, um, wie schon gesagt, einen schleichenden Ausverkauf unserer schönen Heimatländer tatsächlich, soweit es möglich ist, zu verhindern. Wir müssen aber auch diese ernstzunehmende Sorge unserer Mitbürger berücksichtigen und auch klar machen, daß nur Beschränkungen auch für die heimischen Mitbürger dazu beitragen, solche Beschränkungen gegenüber den EG-Bürgern durchsetzbar zu machen. Den Bereichen von Ferienhäusern und Ferienwohnungen ist sicher schon bisher ein besonderes Augenmerk geschenkt worden, aber in manchen Gesetzen sind jetzt restriktive Regelungen für die Zukunft eingebaut worden, sodaß hier ein Ausufer, vor allem in diesem Bereich, verhindert werden kann. Allzuoft wird die Diskussion in diesen Bereichen unter dem Blickwinkel geführt, wer der Stärkere ist. Grund und Boden sind grundsätzlich schutzlos und darum muß im Grundverkehr und in der Raumordnung diese Schutzfunktion dem Grund und Boden gegeben werden. Wer ist der Stärkere kann nicht ausgetragen werden, wer hat das stärkere Wirtschaftsinteresse, Wohnbauinteresse, Verkehrsinteresse, Erholungsinteresse oder Landwirtschaftsinteresse, wer diese Diskussion so führt, kommt zwangsläufig auf den Irrweg. Weil eben Grund und Boden eine wesentliche Grundvoraussetzung für die direkte Lebenserhaltung für unsere Lebensgrundlage sind, muß die Erhaltung von unbebauten Flächen, von Freiflächen, einfach einen Vorrang vor den anderen

Interessen genießen. Die anderen Interessen, die auch berechtigt sind, in allen unseren Ländern berechtigt sind, haben sich diesem oberen Ziel nachzuteilen. Grundverkehr und Raumordnung können aber nicht immer auf einzelne Interessen Rücksicht nehmen, wie das auch gerade vorher erklärt wurde, denn Grundverkehr und Raumplanung müssen auf langfristige Entwicklungsziele Rücksicht nehmen, aber auch ermöglichen, daß eine verantwortbare Landesentwicklung in unseren eigenen Händen bleibt. Und nun ein paar Worte zur Landwirtschaft, die ja auch in diesem Antrag enthalten ist. Eine funktionsfähige Landwirtschaft im Alpenraum ist auch ein ganz besonderes Interesse unserer vier Länder. Und hier verbindet uns wirklich ein zentrales Anliegen. In diesen Punkten des Antrages, wo eben die Erhaltung der Berglandwirtschaft, die notwendigen Vermarktungsanstrengungen, erforderliche Unterstützungsmaßnahmen, bessere Abgeltungsregelungen verankert sind, gilt es ganz besonders, unsere gemeinsamen Kräfte in den Ländern, natürlich aber auch gegenüber unseren Staaten und vor allem gegenüber der EG, ich gehe sogar noch weiter, gegenüber dem EWR-Raum und sogar gegenüber dem GATT, zu mobilisieren und zu verbessern. Als Schwerpunkte nenne ich, daß eine standortgemäße, chronologisch orientierte Produktionszuordnung möglich sein muß; es darf ganz einfach nicht sein, daß die Produktion in die Gunstlagen abwandert und der Bauer im Berggebiet nur mehr als Landschaftserhalter fungieren soll. Diese Rechnung geht sich sicher nicht auf. Wir brauchen eine bestimmte Produktionszuordnung. Wir brauchen aber auch einen besseren Spielraum der Förderungsmöglichkeiten, denn schon die jetzigen Förderungen, die in unseren Ländern gegeben werden, jedenfalls für Vorarlberg trifft das zu, könnte bei einem jetzigen EG-Beitritt nicht in den EG-Richtlinien untergebracht werden, geschweige davon ein weiterer Einkommensverlust, der in einer Größenordnung von ca. 25 % zu erwarten ist. Dabei muß es eben möglich sein, von der Allgemeinheit anerkannte Leistungen, wie z.B. die Ernährungssicherung, die Landschaftserhaltung, den Umweltschutz, die Sicherung der Besiedlungsstruktur, die Sicherung der Grundlagen für den Fremdenverkehr, die Erhaltung der Schutzfunktion unserer Wälder auch mit entsprechender EG-Beteiligung, aber mit dem notwendigen, lebensnotwendigen Spielraum für die Länder, verstärkt in den Verhandlungsgremien

unterzubringen, aber auch zu fordern, daß die EG bei diesen Schwerpunkten mitfinanziert, wobei schon unsere Länder vorbildliche Schwerpunkte in dieser Richtung gesetzt haben. Ich nenne aber auch, wie im Antrag eben erwähnt, einen verstärkten Aufbau und die Vermarktung von hochqualitativen Markenprodukten in unseren Regionen, um natürlich in erster Linie unsere Regionen damit zu beliefern, einen besonderen Schutz des Alpenraumes vor weiteren Umweltbelastungen wie Verkehr, besonders Transitverkehr, Überserschließungen für Sport und Erholungszwecke. Ich glaube, daß die allgemeine Machbarkeit, zum Beispiel des Winters, durch Schneekanonen auch überdacht werden muß. Aber auch dem Einbremsen einer weiteren Zersiedelung muß ein großes Augenmerk geschenkt werden. Ich glaube aber auch, daß eine Verbesserung des sozialen Netzes im bäuerlichen Bereich nicht vergessen werden darf, denn auch den Bauern steht zu, was für andere Gruppen schon lange Selbstverständlichkeit ist. Internationale Agrarverhandlungen, die eine Liberalisierung des Agrarwelthandels mit sich bringen oder auch Verhandlungen mit der EG dürfen auf keinen Fall auf dem Rücken der Bauern geführt werden. Wir müssen unseren Mitbürgern klar machen, daß ein Bauernopfer auch für sie, auch für die Mitbürger katastrophale Folgen hätte. Denn jeder einzelne, dem ein intakter Lebensraum, eine gesunde Umwelt, einwandfreie Lebensmittel, einfach Heimat etwas bedeutet, könnte einem solchen Bauernopfer nie zustimmen. An einem verstärkten Preisdruck auf unsere Produkte kann doch wirklich niemand Interesse haben, denn mit einem verstärkten Preisdruck käme auch ein Einkommensdruck und damit ein verstärkter Schub der Abwanderung, vor allem in jetzt schon strukturschwachen Regionen, was auch in diesen Gebieten zur Folge hätte, daß die Berglandwirtschaft die Funktion nicht mehr ausüben könnte, die von ihr erwartet wird. Die Funktionsfähigkeit der Landwirtschaft ginge verloren, das bäuerliche Netz würde immer schwächer, sodaß die notwendige flächendeckende Bewirtschaftung innerhalb weniger Jahre und kurzer Zeit in Frage gestellt würde. Kämpfen wir gemeinsam gegen eine Verarmung unserer Heimat. Kämpfen wir gemeinsam mit Aktivitäten in unseren Ländern, aber auch gemeinsam in den vier Ländern darum, daß die Erhaltung der

Landwirtschaft in unseren Ländern Erfolg hat. Ich bitte sie darum um die Zustimmung zu diesem Antrag. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Als nächster am Wort ist der Abgeordnete Tribus. Vorbereiten bitte, Abgeordneter Leita. Dann wäre ich wieder einmal fast am Ende.

Abg. Tribus: Herr Präsident! Es tut mir sehr leid, daß zu diesem pragmatischen und eminent wichtigen Beschlußantrag so wenige Damen und Herren der "Hohen Landtage" anwesend sind, weil dieser Antrag vielleicht der ist, der eventuell im Stande sein könnte, Genosse Kaufmann, die Gemeinsamkeiten der vier Landtage herauszuarbeiten. Es geht hier um Bereiche, die uns alle am Herzen liegen und wo jeder Landtag versucht, sich irgendwo, sagen wir, durchzuwursteln. Und ich glaube, daß vielleicht gerade in den Bereichen Landwirtschaft, Raumordnung und Verkehr jeder eine Besonderheit produziert hat, die jeder von uns, jeder Landtag vielleicht, nachvollziehen könnte, und es wäre sehr schade, wenn man diese Vielfalt nicht bündeln könnte, um daraus etwas Neues zu kreieren. Ein positiver Aspekt, der mir vielleicht am Herzen liegt, ist die Landwirtschaft, und ich sage das bewußt für und gegen diese EG-Forbie, die in Österreich zum Teil herrscht. Vor allem muß ich ganz mit Selbsterkenntnis dazu sagen, es wäre vielleicht zielführend, wenn nicht nur meine Grünen Freunde, sondern auch die Volkspartei, die Volksparteien insgesamt sich etwas intensiver beschäftigen könnten, mit dem, was die EG der Landwirtschaft Südtirols gebracht hat. Also ein Kernpunkt der EG-Forbie Österreichs ist ja der, daß man sagt, die Landwirtschaft werde zerstört. Die Landwirtschaft müßte ihre Bodenständigkeit aufgeben, ihre Eigenart und so weiter. Ich sage dazu ganz einfach: Man muß zu allen EG-Themen ein sehr pragmatisches, laizistisches und unideologisches Verhältnis haben und schauen, was ein Land wie Südtirol, also ein EG-Land, im Stande gewesen ist herauszuholen aus dieser EG, aus dieser EG, sage ich, nicht aus einer Traum-EG, die sich jeder entwickeln kann und in wieweit ein, vielleicht könnte man sagen, listenreicher Umgang mit der EG auch in der Landwirtschaft sehr viel Positives eingebracht hat, der genau in die entgegen-

gesetzte Richtung geht von dem, was EG-Gegner heute in Österreich an die Wand malen. Südtirols Landwirtschaft fährt sehr gut mit der EG und das muß man sagen, also ganz objektiv, und ich bin deshalb dafür, wenn es da heißt, man möge endlich versuchen, nicht daß vier Länder sich zusammenfinden, und wir haben ja den Vorteil in diesem Falle, daß zwei EG-Länder da sind, und zwei nicht EG-Länder bzw. zwei noch nicht EG-Länder. Und vielleicht würde ein ganz objektiver wissenschaftlicher und faktischer Austausch von Daten viele ideologische und harte Positionen der österreichischen Seite überzeugen, daß es möglich ist, in dieser EG zu leben, ohne einen Ausverkauf der Landwirtschaft zu betreiben. Und deshalb bin ich sehr dafür, begrüße es sehr, wenn dieser Antrag verabschiedet wird, weil ich glaube, daß dadurch vielleicht endlich ein Forum geschaffen wird, wo wirklich Vorurteile abgebaut werden können und Positionen, die mehr ideologisch definiert sind als realpolitisch konkret und reell. Was hingegen den Aspekt der Raumordnung betrifft, glaube ich, daß auch da jedes Land Maßnahmen gesetzt hat. Südtirol hat einige Maßnahmen gesetzt, hat versucht, einige Maßnahmen raumordnerischer Natur zu setzen, und ich glaube, daß man durchwegs imstande sein wird, bestimmte Befürchtungen der Überfremdung, des Ausverkaufes der Heimat, also dieses Schreckensgespenst, das hier präsent ist, das Südtirol gelebt hat, real gelebt hat hintanzuhalten und ich muß sagen, daß man da im Stande gewesen ist, den "äußeren Feind", unter Anführungszeichen selbstverständlich, irgendwie Einhalt zu gebieten. Aber, und da darf ich den Kollegen Frasnelli zitieren, "Bei uns ist die Gefahr nicht der äußere Feind, sondern der innere Feind." Innerer Feind heißt konkret, daß unsere Leute, also unsere strammen und aufrechten Tiroler, die vielleicht am Sonntag mit der Tracht zur Messe schreiten und Schützen sind und alle Orden der Welt tragen, daß die die Heimat ausverkaufen, aus Profitsucht, aus Profitgier, aus ganz schmachlichen Gründen des Profits. Das sind unsere Feinde. Das sind unsere Feinde. Den Rest kann man irgendwie raumordnerisch durch die Gesetzgebung reglementieren, den gesetzlichen Ablauf so kompliziert gestalten, daß man das verhindern kann. Und ich glaube, wenn die Bereitschaft besteht, also die Bereitschaft und die Grundüberzeugung, daß man unsere Kultur, unsere Eigenart, unsere Besonderheit, unsere Heimat ohne – ich gebrauche

das Wort sehr ungern, weil es ja so schlecht besetzt wird, obwohl es ein Urgefühl jedes Menschen ist, es ist aber zerredet und "verhunzt" worden zu erhalten, aber wenn dieses Urgefühl in unserer Bevölkerung verwurzelt sein wird, und ich bin gleich fertig, dann glaube ich, können wir auch diese Gefahr meistern. Deshalb wird meine kleine Fraktion für diesen Antrag stimmen. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Als nächster der Abgeordnete Leita, bitte.

Abg. Leita: Signori Presidenti! Signori consiglieri, il tema che stiamo affrontando costituisce uno dei terreni comuni ed unificanti dell'esperienza storico - amministrativa delle nostre quattro realtà.

Dobbiamo avere la consapevolezza che il problema della tutela dell'ambiente alpino e della sua straordinaria unicità si salda insolubilmente con l'esigenza di garantire civili condizioni di vita e di reddito a quanti ancora oggi sulla montagna vivono e lavorano.

Noi tutti abbiamo la consapevolezza che solo la costante presenza dell'uomo ha consentito in questi decenni la salvaguardia, integrità ecologica ed ambientale delle Alpi, vero e proprio polmone d'Europa.

E' quindi estremamente importante che questa assise adotti la risoluzione proposta per affermare un ruolo specifico delle nostre province e dei nostri Länder anche nei confronti della Comunità Europea.

Rivendicando quel ruolo da protagonisti che la storia stessa ci assegna e che solo una sorta di ottuso neocentralismo comunitario talvolta sembra voler negare.

Penso in particolare alla cosiddetta convenzione delle Alpi, ma questo documento deve in qualche misura costituire solo il primo passo per attivare una nostra azione concordata, per pervenire ad una sorta di area legislativa comune, la quale, nel rispetto rigoroso delle rispettive autonomie e competenze, consenta ad ogni realtà di avere un quadro di riferimento omogeneo ed unitario.

Solo così credo sarà possibile trasformare definitivamente i crinali alpini da barriera ed elemento di divisione, quali sono talvolta apparsi nel corso della storia, in fondamentale elemento di cooperazione e presupposto irrinunciabile per la conquista di un'unità europea che fondi le proprie radici nell'esperienza dei vari popoli e delle molteplici comunità.

Vorrei richiamare questa assemblea su taluni dati allarmanti che una recente indagine, portata avanti dall'Istituto agrario di S. Michele all'Adige di Trento e dall'Ente di sviluppo agricoltura trentina, ha riproposto un tema di grande preoccupazione e allarmismo come quello dell'abbandono del mondo agricolo nell'alta montagna. Se i dati ci vengono riconfermati, nel 2000 avremmo un totale abbandono dell'area alpina, degli addetti all'agricoltura e questo non è poco.

Ritengo che - anche se questa mozione che andrà in votazione alla fine di questa stupenda assemblea che ha dato possibilità a tutti noi di trattare gli argomenti che riguardano la viabilità, la cultura, gli interscambi con lo sport, di trattare numerosi problemi che accomunano le quattro assemblee, le quattro regioni dell'arco alpino - il nostro discorso si deve accentuare su quelle che sono le unità attive dell'alta montagna per non avere quell'emorragia che sta continuando data la crisi del settore zootecnico, ma data anche la situazione di disagio, per il quale il mondo agricolo oggi deve soccombere nelle zone montane ed alpine.

E' per questo il mio campanello d'allarme, il mio grido rivolto a noi e a voi amministratori, che ci sia una presa di posizione da questa assemblea rivolta alla salvaguardia non soltanto dell'ambiente alpino, perché la salvaguardia dell'ambiente alpino passa tramite la materia umana, tramite la persona umana che ci vive, che custodisce i propri tesori di tradizioni e di costumi. A noi la possibilità all'ultima spiaggia di richiamare e di dare tutti i nostri sforzi rivolti alla salvaguardia dell'ambiente, ma soprattutto alla salvaguardia del mondo agricolo dell'arco alpino.

Präsident Dr. Reissigl: Danke, keine Wortmeldung mehr. Ja, abstimmen müssen wir. Der Berichtstatter hat das Schlußwort.

Abg. Dr. Gomig: Hohe Landtage! Der vorstehende, zur Beschlußfassung anstehende Antrag hat also wesentliche Punkte des tatsächlichen gesellschaftspolitischen Spektrums, das heute zu bewältigen ist, zum Inhalt. Der Bogen der Diskussion hat einige Punkte aufgezeigt, reichend von der Raumordnung über den Grundverkehr bis zur Berglandwirtschaftsförderung, bis hin zur EG und zur Alpenkonvention. Dieser Aufgabenkreis wird uns auch in den nächsten Jahren einschlägig, möchte ich sagen, beschäftigen. Ich bitte um die Annahme dieses Antrages. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Danke, Herr Berichterstatter. Ja, bitte. Was haben wir jetzt da? Bitte. Die Diskussion ist beendet, nach dem Schlußwort. Ja, nach dem Schlußwort des Berichterstatters. Bitte um Verständnis. So, wir stimmen ab. Wer diesem Antrag die Zustimmung gewährt bitte, gebe ein Zeichen mit der Hand. Danke! Dagegen? Einstimmig angenommen. Einstimmig, ja, oder? Nicht? Ach so. Eine Gegenstimme, also einstimmig. Gut, zu Wort gemeldet der Präsident Jäger, bitte.

Präsident Jäger: Meine Damen und Herren Abgeordneten! Sehr geehrter Herr Präsident des Tiroler Landtages! Nachdem wir jetzt am Ende oder fast am Ende dieses zweiten Vierer-Landtages sind, scheint es mir doch angebracht, und ich möchte es im Namen aller Abgeordneten der vier Landtage tun, dem Veranstalter, das heißt dem Präsidium des Tiroler Landtages, insbesondere dem Herrn Präsidenten Reissigl, seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Vorbereitung und Organisation und für die gute und reibungslose Abwicklung trotz der Probleme und Schwierigkeiten, die es im Vorfeld gegeben hat, insbesondere aber auch für die Gastfreundschaft und das Gastgeschenk herzlich zu danken. Und ich hoffe im Lichte der heute abgegebenen Erklärungen, auf eine weitere, fruchtbare Zusammenarbeit im Rahmen des Vierer-Landtages. *(Beifall!)*

Präsident Dr. Reissigl: Meine sehr geehrten Landeshauptleute! Präsidenten! Abgeordneten! Kollegen! Zum Schlußwort in aller gebotenen Kürze. Wir haben die Tagesordnung zu Ende gebracht. Die Beratungen waren sehr sachlich und alles konnte eigentlich an Widrigkeiten und Ankündigungen zum Trotz harmonisch zu Ende gebracht werden. Die verabschiedeten Resolutionen sollen dazu beitragen, daß von dem nominellen Status unserer Europäischen Region, eine reale Basis geschaffen werden kann, und ich bin davon überzeugt, bei Ihrem Willen und sonstigen parlamentarischen Tun dies auch erreichen zu können. Aus den Beiträgen war feststellbar, vielleicht in einem Kurzsatz zum Ausdrücken, in den Alpen wird Europa anders gepробt, und diesen Grundsatz wollen wir auch verfolgen. Auch meinerseits der Dank an Sie, für den langen Tag, den Sie hier verbracht haben, aber ich hoffe trotzdem, daß sie nach einer angenehmen Rückreise dieses Geschehen hier in Erinnerung behalten. Die Tagung hat sich gelohnt, und wir wollen gerne am nächsten Standort in dieser Zusammensetzung, Vorarlberg neu überdacht, wieder zusammentreffen. Allen jenen, die die Vorbereitungen geführt haben, die Ausarbeitungen, vor allen Dingen die Südtiroler Landtagskanzlei, die durch die Übersetzungen von uns belastet, ohne einen "Mucks" alles bestens und prompt erledigt hat, ja wie ich nun bei der Unterfertigung der Anträge feststellen konnte, die Kanzlei, die Elektronik hat die Redner fast eingeholt. Fast, nicht ganz. Also danke nochmals für die angenehme heutige Zusammenarbeit und weiterhin alles, alles Gute für unsere Region. Danke. *(Beifall!)*

Außer der Schlußaussage, wer Appetit und Zeit hat, für den ist draußen ein Imbiß vorbereitet, und Sie sind selbstverständlich noch gerne unsere Gäste.

(Schluß der Sitzung: 18.40 Uhr)

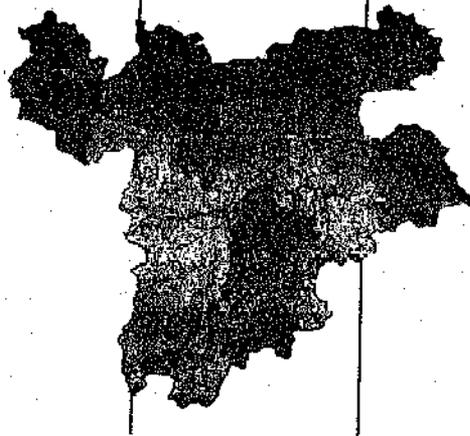
BEILAGEN

 SÜDTIROLER LANDTAG
CONSIGLIO DELLA PROVINCIA
AUTONOMA DI BOLZANO
CUNSEI PROVINZIAL DE SÜDTIROL

 TIROLER LANDTAG

 CONSIGLIO DELLA PROVINCIA
AUTONOMA DI TRENTO

 VORARLBERGER LANDTAG



ANTRAG

PROPOSTA

der Interregionalen Landtagskommission - Vierer-Landtag (Landtage Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg) an den Vierer-Landtag

della Commissione interregionale (assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg) ai quattro consessi legislativi, riuniti in seduta congiunta,

zu den Anträgen des Landeshauptmanns Dipl. Ing. Dr. Alois Partl, des Landeshauptmanns Dr. Gianni Bazzanella, des Abgeordneten Dr. Ivo Tarolli und des Präsidenten des Regionalausschusses Dr. Tarcisio Andreolli

in merito alle proposte di mozione presentate dal Presidente del Governo regionale dott. ing. Alois Partl, dal Presidente della Giunta provinciale dott. Gianni Bazzanella, dal consigliere dott. Ivo Tarolli e dal Presidente della Giunta regionale dott. Tarcisio Andreolli

betreffend die interregionale grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Gebietskörperschaften

concernente la collaborazione interregionale transfrontaliera degli enti locali

Berichterstatter:
VP HR Mag. Kurt Leitl

Relatore:
VP HR Mag. Kurt Leitl

Die historischen Gemeinsamkeiten und traditionell besonders guten Beziehungen zwischen den vier Ländern Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg haben seit Jahrzehnten ihren Niederschlag im institutionellen Rahmen des Accordino gefunden, welches eine teilweise Ausgestaltung von Art. 3 lit. d des österreichisch/italienischen Abkommens vom 5. September 1946 (sog. "Pariser Vertrag") darstellt und welches über den spezifischen wirtschaftlichen Anwendungsbereich hinausgehend die gegenseitigen Kontakte erleichtert und gefördert hat. Ein wertvoller Beitrag für

Gli elementi storici comuni e il positivo stato dei rapporti tra l'Alto Adige, il Tirolo, il Trentino e il Vorarlberg si concretizzano - già da decenni - nell'ambito istituzionale dell'Accordino che rappresenta in parte l'attuazione dell'art. 3, lettera d dell'Accordo italo-austriaco del 5° settembre 1946 (cosiddetto Accordo di Parigi) e che andando oltre il solo settore economico ha incentivato e facilitato i contatti reciproci. Anche la lunga collaborazione interregionale nell'ambito della Comunità di lavoro ARGE ALP ha contribuito a tessere e a mantenere rapporti e relazioni tra le

die Anbahnung und Pflege von Beziehungen und Verbindungen der vier Länder wurde auch im Zuge der langjährigen interregionalen Zusammenarbeit in der Arbeitsgemeinschaft der Alpenländer (Arge Alp) geleistet.

Am 27. Jänner 1993 wurde in Wien das Rahmenabkommen zwischen der Republik Österreich und der Italienischen Republik über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Gebietskörperschaften unterzeichnet. Das Verfahren zur Ratifizierung dieses Abkommens ist im Gange. Mit dessen Inkrafttreten kann günstigenfalls noch im Laufe des Jahres 1993 gerechnet werden. Das Rahmenabkommen bewirkt, daß das Europäische Rahmenübereinkommen über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Gebietskörperschaften, unterzeichnet am 21. Mai 1980 in Madrid und daher kurz "Madriider Konvention" genannt, im Verhältnis zwischen Österreich und Italien anwendbar wird. Dieses Rahmenabkommen stellt somit ein wertvolles zusätzliches Instrument der grenzüberschreitenden interregionalen Zusammenarbeit dar.

Das neue europäische Szenario verlangt vor allem den Ländern und Regionen ständige Anstrengungen ab, um die kulturelle, historische und gesellschaftliche Vielfalt unseres Kontinentes zu verteidigen, die sich in ihnen im besonderen Maß widerspiegelt. Dies bedeutet eine große Herausforderung, die das in Einigung begriffene Europa an die Länder und Regionen stellt. Denn neben den eindeutigen Vorteilen eines großen Wirtschaftsmarktes steht die Gefahr eines Zusammenschlusses ohne Seele und ohne kulturell differenzierte Identität, in dem kleine Gemeinschaften vom Verschwinden oder von der Abdrängung an den Rand der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung bedroht sein könnten. Diese Gefahr legt besondere Formen des Zusammenrückens und der Zusammenarbeit gerade für die Länder des zentralen Alpenraumes nahe, um die eigenen Interessen zu wahren und den Schutz unverzichtbarer Besonderheiten unserer Länder zu gewährleisten.

quattro regioni/province autonome.

Il 27 gennaio 1993 è stato sottoscritto a Vienna l'accordo quadro tra la Repubblica austriaca e la Repubblica italiana sulla collaborazione transfrontaliera degli enti locali. Sono in corso le procedure per la ratifica di detto accordo; nella migliore delle ipotesi si può sperare che esso entri in vigore ancora nel corso del 1993. L'accordo quadro fa sì che l'intesa quadro europea sulla collaborazione transfrontaliera tra enti locali, siglata il 21 maggio 1980 a Madrid e dunque chiamata semplicemente "Convenzione di Madrid", sia applicabile anche ai rapporti italo-austriaci. Detto accordo quadro rappresenta pertanto un ulteriore prezioso strumento per la collaborazione interregionale transfrontaliera.

Il nuovo scenario europeo richiede uno sforzo costante soprattutto da parte delle Regioni per difendere la molteplicità culturale, storica e sociale del nostro Continente che si rispecchia proprio in esse in modo particolare. Ciò rappresenta una grande sfida che l'Europa, in procinto di unirsi, impone alle Regioni e alle Province. Infatti accanto agli indiscussi vantaggi di un grande mercato economico sussiste il pericolo di un'unione priva di anima e di un'identità culturale differenziata, dove le piccole comunità potrebbero rischiare di scomparire o di vivere ai margini delle dinamiche sociali ed economiche. Questo pericolo rende necessarie particolari forme di coesione e di collaborazione proprio per le Regioni dell'area alpina centrale ai fini di salvaguardare i propri interessi e di tutelare le peculiarità irrinunciabili delle nostre Regioni.

Andererseits muß aber auch die Überzeugung betont werden, daß die grenzüberschreitende regionale Zusammenarbeit einen eigenen, höchst wertvollen Beitrag zum europäischen Einigungsprozeß leistet, indem dadurch die örtlichen Gemeinschaften und Behörden sowie die örtliche Bevölkerung insgesamt unmittelbar in den Integrationsvorgang einbezogen werden.

Die Interregionale Landtagskommission - Vierer-Landtag (Landtage Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg) stellt daher an den Vierer-Landtag folgenden

A n t r a g :

Aufgrund dieser Erwägungen sowie im Sinne der Geltendmachung der gemeinsamen Interessen der von ihnen vertretenen Länder und autonomen Provinzen geben die Landtage von Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg ein klares Bekenntnis zum Europa der Regionen ab und

f o r d e r n

ihre Landesregierungen auf, die Zusammenarbeit im Sinne dieses Bekenntnisses zu verstärken und zu intensivieren.

Im besonderen werden die Landesregierungen aufgefordert,

1. auf die konkrete verfassungs- und kompetenzrechtliche Lage der Länder Südtirol, Tirol und Trentino zugechnittene sowie die zwischen Österreich und Italien bestehenden völkerrechtlichen Verträge, insbesondere den Pariser Vertrag und die Madrider Konvention berücksichtigende Modellvereinbarungen zur Schaffung einer europäischen Region auszuarbeiten und Möglichkeiten zur Mitwirkung Vorarlbergs vorzusehen,

unter dieser Voraussetzung:

2. Grundsätze für eine künftige Koordination und Harmonisierung der Ge-

D'altro canto va sottolineata anche la convinzione che la collaborazione interregionale transfrontaliera da un proprio contributo molto prezioso al processo di unificazione europeo inserendo direttamente nel processo di integrazione le comunità e le autorità locali nonché le popolazioni locali.

Ciò premesso, la Commissione interregionale (assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg) sottopone ai quattro consessi legislativi, riuniti in seduta congiunta, la seguente

p r o p o s t a :

In base a queste considerazioni nonché al fine di far valere gli interessi comuni delle regioni/province autonome da loro rappresentati, le assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg manifestano il loro pieno consenso all'Europa delle Regioni e

i n v i t a n o

i propri governi a intensificare e rafforzare la collaborazione ai sensi della succitata dichiarazione.

In particolare si invitano i governi

- 1) ad elaborare modelli di accordo finalizzati alla creazione di una Regione europea e rapportati alle specifiche caratteristiche giuridico-costituzionali e alle competenze delle Province autonome di Bolzano e di Trento e del Land Tirolo nonché rispettosi degli accordi internazionali esistenti fra Austria e Italia, in particolare dell'Accordo di Parigi e della Convenzione di Madrid, e a prevedere possibilità di collaborazione da parte del Vorarlberg,

a queste condizioni:

- 2) a formulare i principi per un coordinamento e un'armonizzazione futuri delle

setzung dieser Länder unter Mitwirkung der Landtage zu erstellen und

legislazioni di questi Länder in collaborazione con le assemblee legislative, e

3. ein Modellstatut über die Installierung eines gemeinsamen koordinierenden Organes mit dem Ziele einer größeren und wirksameren Integration auf allen Ebenen in diesen Ländern auszuarbeiten.

3) ad elaborare un modello di statuto per la costituzione di un organo di coordinamento comune al fine di ottenere, in questi Länder, un'integrazione maggiore e più efficace a tutti i livelli.

Innsbruck, den 1. Juni 1993
/cz

Innsbruck, 1° giugno 1993
RZ/CT/BL/cz



SÜDTIROLER LANDTAG
CONSIGLIO DELLA PROVINCIA
AUTONOMA DI BOLZANO
CUNSEI PROVINZIAL DE SÜDTIROL



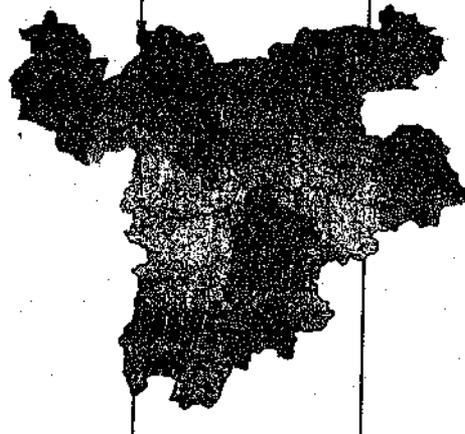
TIROLER LANDTAG



CONSIGLIO DELLA PROVINCIA
AUTONOMA DI TRENTO



VORARLBERGER LANDTAG



ANTRAG

der Interregionale Landtagskommission - Vierer-Landtag (Landtage Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg) an den Vierer-Landtag

zu den Anträgen des Abgeordneten Dr. Hubert Frasnelli, des Präsidenten des Regionalausschusses Dr. Tarcisio Andreolli, des Landesrates Fritz Astl, des Landeshauptmanns Dr. Gianni Bazzanella, des Abgeordneten Dr. Leo Gomig, des Landesrates Dr. Bruno Hosp, des Vizepräsidenten Prof. Mag. Walter Kantner, der Abgeordneten Dr. Eva Lichtenberger und des Abgeordneten Dr. Ivo Tarolli

betreffend die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Länder des "Accordino"-Raumes im Bereich von Wissenschaft, Forschung, Schule, Kultur, Sport und Information

Berichterstatter:
Abgeordneter Dr. Hubert Frasnelli

Eine umweltverträgliche und sozial ausgewogene wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung in den Ländern des Alpenraumes macht verstärkte Anstrengungen im Bereich von Wissenschaft und Forschung sowie Maßnahmen für eine qualifizierte berufliche Aus- und Weiterbildung erforderlich. Es gibt zwar schon auf einigen Gebieten bereits seit längerer Zeit sehr erfolgreiche Formen der Zusammenarbeit zwischen universitären Einrichtungen in

PROPOSTA

della Commissione interregionale (assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg) ai quattro consessi legislativi, riuniti in seduta congiunta,

in merito alle proposte di mozione presentate dal consigliere dott. Hubert Frasnelli, dal Presidente della Giunta regionale dott. Tarcisio Andreolli, dall'assessore Fritz Astl, dal Presidente della Giunta provinciale dott. Gianni Bazzanella, dal consigliere dott. Leo Gomig, dall'assessore dott. Bruno Hosp, dal Vicepresidente prof. Mag. Walter Kantner, dalla consigliera dott. Eva Lichtenberger e dal consigliere dott. Ivo Tarolli

concernente la collaborazione transfrontaliera tra le regioni dell'"Accordino" nei settori della scienza, ricerca, scuola, cultura, sport e informazione

Relatore:
consigliere dott. Hubert Frasnelli

Uno sviluppo economico e culturale eco-compatibile e socialmente equilibrato nelle regioni dell'arco alpino richiede maggiori sforzi nel settore della scienza e della ricerca nonché misure atte a promuovere una formazione e un aggiornamento professionali più qualificati. In alcuni campi esistono già da tempo forme assai fruttuose di collaborazione tra strutture universitarie delle regioni alpine anche oltre i confini nazionali. Sono maturi i tempi per

den Alpenregionen auch über staatliche Grenzen hinweg. Die Zeit ist nun reif, um die Zusammenarbeit zwischen den universitären Einrichtungen der Länder wesentlich zu verstärken und die Förderung von Wissenschaft und Forschung besser aufeinander abzustimmen. Es gilt deshalb, den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Forschenden zu verbessern und die Mobilität von Wissenschaftlern und Studenten zu fördern. Vor allem ist es notwendig, unter der Wahrung der akademischen Freiheit die Forschungs- und Ausbildungsschwerpunkte besser zu koordinieren, um eine Abstimmung bei der Forschungsförderung zu erreichen. Anzustreben ist ein Zusammenwirken der Kräfte, das unnötige Konkurrenzsituationen vermeidet und die Möglichkeiten der einzelnen Einrichtungen im Sinn der Komplementarität nutzt.

Weitere wichtige Möglichkeiten, gemeinsame Wege zu beschreiten, ergeben sich bei der Errichtung der Fachhochschulen, denen in Zukunft neue Aufgaben in der Ausbildung zukommen. Neben der Verwirklichung gemeinsamer Forschungsvorhaben können auch in diesem Bereich zukunftsweisende Maßnahmen zur Überwindung staatlicher Grenzen getroffen werden.

Um die obigen Probleme umfassend behandeln zu können, wird die Schaffung einer gemeinsamen Kommission vorgeschlagen, die in flexibler und unbürokratischer Weise die Zusammenarbeit zwischen den Ländern in den Bereichen Wissenschaft, Forschung und Ausbildung koordinieren soll und wichtige Impulse für Neuerungen geben kann.

Die Interregionale Landtagskommission - Vierer-Landtag (Landtage Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg) stellt daher an den Vierer-Landtag folgenden

A n t r a g :

Die Landtage von Südtirol, Tirol, Trenti-

umentare sensibilmente la collaborazione tra le strutture universitarie delle regioni e coordinare meglio le singole forme di incentivazione di scienza e ricerca. Occorre pertanto perfezionare lo scambio di informazioni ed esperienze tra coloro che si occupano di ricerca e incentivare la mobilità di scienziati e studenti. Nel rispetto della libertà accademica, occorre soprattutto coordinare meglio le priorità nel campo della ricerca e della formazione al fine di pervenire ad una reciprocità nella incentivazione della ricerca. Va perseguita una collaborazione delle singole strutture ai fini di evitare inutili situazioni concorrenziali e di sfruttare le possibilità delle singole istituzioni in base al principio della complementarità.

Ulteriori importanti possibilità di percorrere strade comuni risultano dall'istituzione degli istituti superiori (Fachhochschulen), ai quali in futuro spetteranno nuovi compiti nel campo della formazione. Oltre alla realizzazione di comuni progetti di ricerca, in questo settore potranno essere assunte misure indicanti prospettive future per il superamento dei confini nazionali.

Al fine di poter trattare in modo esauriente le questioni testé esposte, si propone di creare una commissione comune, che coordini in modo flessibile e non burocratico la collaborazione tra le regioni nei settori scienza, ricerca e formazione e fornisca importanti impulsi di rinnovamento.

Ciò premesso, la Commissione interregionale (assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg) sottopone ai quattro consessi legislativi, riuniti in seduta congiunta, la seguente

p r o p o s t a :

Le assemblee legislative della Provincia

no und Vorarlberg kommen überein, die Landesregierungen zu ersuchen,

eine gemeinsame Kommission einzurichten, um die Zusammenarbeit zwischen universitären und Fachhochschuleinrichtungen sowie sonstigen Wissenschafts- und Forschungsträgern (Institutionen) in den vier Ländern zu verstärken.

Mitglieder dieser Wissenschaftskommission sollten sein:

- Rektoren und Direktoren der Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen;
- Leiter universitätsnaher Einrichtungen der Länder;
- Leiter der mit der Förderung von Wissenschaft und Forschung betrauten Institutionen.

Zu den Aufgaben dieser Kommission gehören u.a.:

- Formulierung eines Katalogs von Zielen für die weitere Entwicklung, Zusammenarbeit und die Förderung von Wissenschaft und Forschung in der "Region" (Leitlinien der Entwicklung von Wissenschaft und Forschung, regionale Forschungs- und Ausbildungsschwerpunkte, Ziele und Möglichkeiten der Koordination von Wissenschaft und Forschung, der Mobilität von Hochschullehrern, Forschern und Studierenden);
- Bestandsaufnahme der wissenschaftlichen und der Forschungseinrichtungen in den vier Ländern, auch ausgehend von bereits bestehenden Teilübersichten;
- Bestandsaufnahme der verschiedenen Förderungsmaßnahmen für Wissenschaft und Forschung;
- Ausarbeitung und laufende Aktualisierung eines Maßnahmenkatalogs zur Ac-

autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg concordano di invitare i propri governi

a istituire una commissione comune per rafforzare la collaborazione tra strutture universitarie e istituti superiori nonché altre istituzioni scientifiche e di ricerca nelle quattro regioni/province autonome.

Membri di tale commissione scientifica saranno:

- rettori e direttori di università, istituti superiori e istituti tecnici superiori;
- direttori di strutture parauniversitarie delle regioni;
- direttori delle istituzioni competenti in materia di incentivazione di scienza e ricerca.

La commissione avrà, tra gli altri, i seguenti compiti:

- predisporre un catalogo di finalità per l'ulteriore sviluppo, collaborazione e incentivazione di scienza e ricerca nella "regione" (orientamenti nello sviluppo di scienza e ricerca, priorità regionali nella ricerca e nella formazione, obiettivi e possibilità del coordinamento di scienza e ricerca, della mobilità di docenti universitari, ricercatori e studenti);
- inventariare le strutture scientifiche e di ricerca delle quattro regioni/province autonome, basandosi anche su inventari parziali già esistenti;
- inventariare le diverse misure di incentivazione della scienza e della ricerca;
- elaborare e aggiornare costantemente un catalogo di misure atte a concordare

cordierung von Schwerpunkten der Forschungsförderung und der universitären, parauniversitären und Fachhochschulausbildung;

- Überprüfung von Finanzierungsmöglichkeiten.

Die Landesregierungen werden ersucht, die Landtage von den Ergebnissen der Kommissionstätigkeit in regelmäßigen Abständen in Kenntnis zu setzen.

le priorità dell'incentivazione della ricerca e delle strutture universitarie, parauniversitarie nonché degli istituti superiori;

- verificare la possibilità di finanziamento.

Si invitano i governi regionali ad informare periodicamente i consessi legislativi sui risultati dell'attività della Commissione.

ANNEX 1

Einbringer:

Regionalassessor Dr. Zeno Giacomuzzi und
Landesrat Dr. Bruno Hosp
Präsident des Regionalausschusses
Dr. Tarcisio Andreolli
Landeshauptmann Dr. Gianni Bazzanella

Abgeordneter Dr. Ivo Tarolli

Betreff:

Die Errichtung einer Richtfunkringleitung
Bozen-Innsbruck-Bozen - Austausch von
Radio- und Fernsehprogrammen in Ori-
ginalsprache

Unter der Voraussetzung,

daß am grenzüberschreitenden Medienaus-
tausch im regionalen Bereich immer größe-
res Interesse besteht und daher eine en-
gere Zusammenarbeit zwischen den vier
Ländern und Provinzen angestrebt wird;

f o r d e r n

die vier Landtage

die Landesregierungen auf,

a) bei den zuständigen Ministerien und
Verwaltungen darauf hinzuwirken, daß
das bereits erstellte Projekt der Richt-
funkringleitung Bozen-Innsbruck-Bo-
zen zum Zwecke des Austausches von
Rundfunkprogrammen (der RAI, des
ORF usw.) möglichst rasch verwirk-
licht werde;

b) bei den zuständigen Ministerien und
Verwaltungen zu intervenieren, damit
im Rahmen des "Accordino" der grenz-
überschreitende und länderverbinden-
de Austausch von Rundfunkprogram-
men, Daten und Informationen über die
bestehenden Richtfunkverbindungen
zwischen den Vertragsländern postgeb-
ührenmäßig nicht als internationaler

APPENDICE 1

Presentatori:

assessore regionale dott. Zeno Giacomuzzi
e assessore dott. Bruno Hosp
Presidente della Giunta regionale
dott. Tarcisio Andreolli
Presidente della Giunta provinciale
dott. Gianni Bazzanella
consigliere dott. Ivo Tarolli

Oggetto:

L'impianto di un collegamento in ponte
radio ad anello Bolzano-Innsbruck-Bolza-
no - Interscambio di programmi radiotele-
visivi in lingua originale

Premesso che

nella regione si fa sempre più forte l'in-
teresse per lo scambio transfrontaliero di
mass media e che pertanto è auspicabile
una maggiore collaborazione tra i due
Länder e le due Province

le quattro assemblee legislative

i n v i t a n o

i rispettivi governi

a) ad adoperarsi presso i Ministeri e le
amministrazioni competenti, affinché
il progetto già predisposto del colle-
gamento in ponte radio Bolzano-Inns-
bruck-Bolzano per l'interscambio di
programmi radio (della RAI, dell'ORF
ecc.) venga realizzato quanto prima;

b) ad intervenire presso i Ministeri e le
amministrazioni competenti affinché
nell'ambito dell'Accordino lo scambio
tramite i collegamenti in ponte radio
esistenti di programmi radio, di dati
e di informazioni - scambio che è
transfrontaliero e ha la funzione di
avvicinare le regioni tra di loro - non
rientri, per quanto concerne le tasse

Dienst eingestuft wird;

- c) sich dafür einzusetzen, daß - auch durch die Unterzeichnung eigener quadrilateraler Abkommen - Sendungen in deutscher, italienischer und ladinischer Sprache produziert werden, die die lokalen Gegebenheiten in den vier Ländern im kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Bereich darlegen und erläutern und - gegebenenfalls mittels Konventionen mit nationalen und lokalen Sendern - auf dem Gebiet der vier Länder ausgestrahlt werden.

ANNEX 2

Einbringer:

Landtagspräsident Prof. Romano Viola und Abgeordneter Rag. Alberto Rella

Abgeordnete Wanda Chioldi
Abgeordneter p.i. Aldo Marzari

Betreff:

Schüler- und Lehreraustausch

Die Förderung der Kenntnis der deutschen und der italienischen Sprache in den vier Ländern stellt ein wichtiges Ziel dar, dessen Bedeutung niemandem entgegen kann. In dieser Hinsicht kommt sowohl dem Austausch von Lehrern als auch jenem von Schülern zwischen den verschiedenen Schultypen eine unbestreitbare Bedeutung zu.

Dies vorausgeschickt,

kommen die Landtage Südtirols, Tirols, des Trentino und Vorarlbergs überein,

ihre Landesregierung aufzufordern,

die Bemühungen um gegenseitigen Schüleraustausch zu verstärken. Darüber hinaus sollten vermehrt Lehramtskandidaten bzw. Assistenzlehrer in dieses Austausch-

postali, tra i servizi internazionali;

- c) ad attivarsi al fine di giungere, anche mediante la sottoscrizione di apposite intese quadrilaterali, alla produzione di programmi, in lingua tedesca, italiana e ladina, che illustrino la realtà locale dei quattro Länder e Province in ambito culturale, economico e sociale da trasmettersi, eventualmente tramite convenzioni con emittenti sia nazionali che a carattere locale, sul territorio di competenza.

APPENDICE 2

Presentatori:

Presidente del Consiglio provinciale prof. Romano Viola e consigliere rag. Alberto Rella
consigliera Wanda Chioldi
consigliere p.i. Aldo Marzari

Oggetto:

Scambio studenti ed insegnanti

La promozione della conoscenza della lingua italiana e tedesca nelle quattro regioni rappresenta un obiettivo fondamentale di cui a nessuno può sfuggire l'importanza. A questo scopo gli scambi sia fra studenti che fra insegnanti dei vari ordini di scuole hanno sicuramente un'utilità difficilmente contestabile.

Ciò premesso

le assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg concordano

di invitare i propri governi

ad intensificare gli sforzi per il reciproco scambio di studenti. Inoltre si dovrebbero coinvolgere maggiormente nel programma di scambio gli insegnanti in pro-

programm miteinbezogen und bestehende bürokratische Hindernisse abgebaut werden.

ANNEX 3

Einbringer:

Abgeordneter Rag. Alberto Rella

Betreff:

Information über die Arbeiten im Vierer-Landtag

In der Absicht, die Bevölkerung der Länder Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu informieren,

kommen die Landtage Südtirols, Tirols, des Trentino und Vorarlbergs überein

die Landtagspräsidien und die Landesregierungen

zu ersuchen

in allfälligen Informationsschriften der Landtage bzw. Landesregierungen über die Arbeiten im Vierer-Landtag zu berichten.

ANNEX 4

Einbringer:

Landtagspräsident Prof. Romano Viola

Betreff:

Einsetzung einer gemeinsamen Kommission im Hinblick auf die Organisation gemeinsamer Sportveranstaltungen

cinto di sostenere l'esame di abilitazione all'insegnamento e gli insegnanti-assistenti (lettori) nonché abolire gli ostacoli burocratici esistenti.

APPENDICE 3

Presentatore:

consigliere rag. Alberto Rella

Oggetto:

Informazione sui lavori delle sedute dei quattro consessi legislativi

Nell'intenzione di informare la popolazione dell'Alto Adige, del Tirolo, del Trentino e del Vorarlberg sulla collaborazione transfrontaliera

i consessi legislativi dell'Alto Adige, del Tirolo, del Trentino e del Vorarlberg convengono

ad invitare

i loro uffici di presidenza nonché i rispettivi governi

a riferire negli eventuali periodici d'informazione dei consigli o dei governi dei lavori all'interno delle sedute congiunte dei quattro consessi legislativi.

APPENDICE 4

Presentatore:

Presidente del Consiglio provinciale prof. Romano Viola

Oggetto:

Istituzione di una commissione comune per l'organizzazione di manifestazioni sportive comuni

Auch der Sport eignet sich vorzüglich für ein weiteres Kennenlernen und die Entwicklung eines gemeinsamen Zugehörigkeitsgefühls der Bevölkerung. Folglich muß die Möglichkeit geprüft werden, periodische Sportveranstaltungen in verschiedenen Disziplinen zu organisieren, bis hin zur Abhaltung von regelrechten "Interregionalen Spielen", an denen Sportler aus allen vier Ländern teilnehmen.

Besagte Veranstaltungen können natürlich für verschiedene Sportdisziplinen, Sportkategorien und Altersstufen abgehalten werden: von "Spielen der Jugend" auf 4-Länder-Ebene, vor allem für Schüler, über Veranstaltungen für Leistungssportler in gewissen Sportarten bis hin zu "Masters"-Meisterschaften für Senioren.

Dies vorausgeschickt,

kommen die Landtage Südtirols, Tirols, des Trentino und Vorarlbergs überein,

ihre Landesregierungen aufzufordern,

eine gemeinsame Kommission von Fachleuten und Vertretern aus der Welt des Sports einzusetzen, um die Möglichkeit zu prüfen, gemeinsame Sportveranstaltungen für Sportler der vier Länder zu organisieren, wobei auch die Möglichkeit in Erwägung gezogen werden soll, regelrechte "Interregionale Spiele" zu veranstalten.

Dr. Pe/hm/cz

Innsbruck, den 14. Mai 1993

Anche l'attività sportiva può rappresentare un'occasione preziosa per favorire la reciproca conoscenza ed il senso di un'appartenenza comune della popolazione. Va quindi esplorata la possibilità di organizzare una serie di periodiche manifestazioni sportive riguardanti varie specialità agonistiche, fino alla organizzazione di veri e propri "Giochi interregionali" che riuniscano gli sportivi delle quattro regioni.

Le manifestazioni in questione possono naturalmente riguardare varie specialità sportive, vari livelli di agonismo e varie fasce d'età: da forme di "Giochi della gioventù" interregionali che riguardano particolarmente il mondo della scuola, a livelli agonistici più specializzati, fino a campionati "Masters" per sportivi anziani.

Ciò premesso,

le assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg concordano di

invitare i propri governi

a istituire una commissione comune di esperti e di rappresentanti del mondo dello sport per esaminare la possibilità di giungere a manifestazioni sportive fra gli atleti delle quattro regioni/province autonome, considerando anche la possibilità di giungere all'organizzazione di veri e propri "Giochi interregionali".

RZ/KM/fm/cz

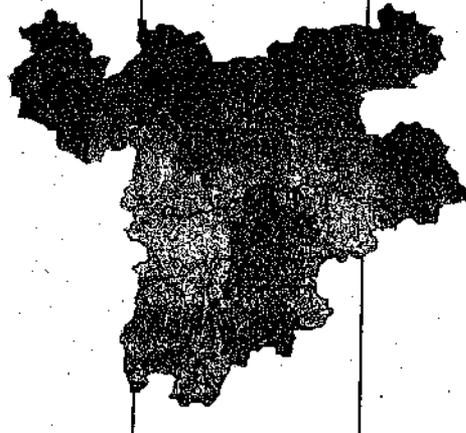
Innsbruck, 14 maggio 1993

 SÜDTIROLER LANDTAG
CONSIGLIO DELLA PROVINCIA
AUTONOMA DI BOLZANO
CUNSEI PROVINZIAL DE SÜDTIROL

 TIROLER LANDTAG

 CONSIGLIO DELLA PROVINCIA
AUTONOMA DI TRENTO

 VORARLBERGER LANDTAG



ANTRAG

PROPOSTA

der Interregionale Landtagskommission - Vierer-Landtag (Landtage Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg) an den Vierer-Landtag

della Commissione interregionale (assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg) ai quattro consessi legislativi, riuniti in seduta congiunta,

zu den Anträgen des Landeshauptmannes Dr. Gianni Bazzanella, des Abgeordneten Arch. Alessandro Boato, der Abgeordneten Brigitte Flinspach, des Regionalassessors Dr. Zeno Giacomuzzi, der Abgeordneten Alfons Kaufmann, Mag. Sepp Kußtatscher, des Landeshauptmanns Dipl. Ing. Dr. Alois Partl, der Abgeordneten Dr. Alberto Rella, Mag. Ewald Stadler, Dr. Ivo Tarolli und Dr. Alessandra Zendron

in merito alle proposte di mozione presentate dal Presidente del Consiglio provinciale dott. Gianni Bazzanella, del consigliere arch. Alessandro Boato, della consigliera Brigitte Flinspach, dell'assessore regionale dott. Zeno Giacomuzzi, dai consiglieri Alfons Kaufmann, Mag. Sepp Kußtatscher, dal Presidente del Governo regionale dott. ing. Alois Partl, dai consiglieri dott. Alberto Rella, Mag. Ewald Stadler, dott. Ivo Tarolli e dott. ssa Alessandra Zendron

betreffend den Verkehr und die Wirtschaft

concernente i trasporti e l'economia

Berichterstatter:
Landtagspräsident Dr. Bertram Jäger

Relatore:
Presidente della Dieta regionale
dott. Bertram Jäger

Vorausgeschickt, daß in der ersten gemeinsamen Sitzung der Landtage der Bundesländer Tirol und Vorarlberg, des Trentino und Südtirols in Meran am 21. Mai 1991 eine "Resolution über eine verstärkte grenzüberschreitende Zusammenarbeit" beschlossen worden ist, kommen die vier Landtage von Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg bei ihrer zweiten Sitzung am 2. Juni 1993 in Innsbruck überein, an ihre Landesregierungen zu den Themenbereichen Verkehr -Wirtschaft nachstehende Ersuchen zu richten:

Premesso che nella prima seduta congiunta delle assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg, tenutasi a Merano il 21 maggio 1991 è stata approvata una "Risoluzione concernente una più intensa collaborazione transfrontaliera", le quattro assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg concordano, nella loro seconda seduta congiunta tenutasi a Innsbruck il 2 giugno 1993, di rivolgere ai rispettivi Governi regionali la seguente proposta concernente i settori

Vorausgeschickt, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit auf regionaler Ebene zwischen den Bundesländern Tirol und Vorarlberg, Südtirol und Trentino in mehrfacher Hinsicht für die regionale Entwicklung in Europa wichtig ist und daher gefördert werden soll und daß der EWR für die Wirtschaftstreibenden der obgenannten Bundesländer und Provinzen neue Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit schafft;

im Bewußtsein, daß die Belastung der Bevölkerung in diesen Ländern durch den Straßen-Transitverkehr im Hinblick auf ihre Umwelt- und Lebensbedingungen auf Grenzen stößt,

stellt die Interregionale Landtagskommission - Vierer-Landtag (Landtage Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg) an den Vierer-Landtag folgenden

A n t r a g :

Die Landtage von Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg ersuchen ihre Landesregierungen,

- * in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Handelskammern bzw. mit den Kammern der Gewerblichen Wirtschaft eine Tagung zu veranstalten, bei der die verschiedenen neuen Möglichkeiten und die rechtlichen Aspekte, die sich aus dem EWR-Vertrag für die Wirtschaftstreibenden ergeben, abgeklärt werden;
- * die jeweiligen Handelskammern bzw. die Kammern der Gewerblichen Wirtschaft, welche Abteilungen für Außenwirtschaft und Europa-Information unterhalten, zu ersuchen, in gegenseitiger Zusammenarbeit als Anlaufstelle zu fungieren, um den interessierten Wirtschaftstreibenden für deren Tätigkeit innerhalb der genannten Länder und Provinzen jede notwendige Auskunft und Hilfestellung zu gewährleisten.

trasporti - economia:

Premesso che per più di un motivo la cooperazione economica a livello regionale tra i Länder Tirolo e Vorarlberg e le Province autonome di Bolzano e di Trento è importante per lo sviluppo in senso regionalistico dell'Europa e che pertanto va incentivata e che lo Spazio Economico Europeo creerà nuove possibilità di una più stretta collaborazione tra gli operatori economici dei Länder Tirolo e Vorarlberg e delle Province autonome di Bolzano e di Trento;

nella consapevolezza che i disagi che il traffico di transito procura alla popolazione di detti Länder e Province per quanto riguarda le condizioni dell'ambiente e la qualità di vita stanno superando il livello di guardia,

la Commissione Interregionale (assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg) sottopone ai quattro consessi legislativi, riuniti in seduta congiunta, la seguente

p r o p o s t a :

Le assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg invitano i rispettivi governi

- * a organizzare in collaborazione con le rispettive Camere di commercio ovvero con le Camere dell'economia un convegno nell'ambito del quale esaminare le diverse nuove possibilità e gli aspetti giuridici e burocratici che l'accordo sullo Spazio Economico Europeo comporterà per chi opera nel settore economico;
- * a invitare le rispettive Camere di commercio ovvero le Camere dell'economia, tutte dotate di uffici per i rapporti economici con l'estero e di informazione sulla realtà europea, a collaborare l'una con l'altra per fungere da centro di orientamento onde garantire tutte le necessarie informazioni e il necessario sostegno a coloro che operano nel settore economico per la loro attività nei citati Länder e Province.

Weiters erklären die Landtage, daß sie davon überzeugt sind, daß im alpinen Raum nur so viel Transitverkehr zulässig ist, als die Umwelt- und Lebensbedingungen in diesen Ländern noch erträglich bleiben,

daß sie sich für eine rasche Verlagerung des Transitverkehrs auf die Schiene in jenen Bereichen aussprechen, in denen dies auf Grund der vorhandenen und noch zu erstellenden Bahninfrastrukturen praktikabel und möglich ist,

und ersuchen die Landesregierungen,

- * daß die für Verkehrsfragen zuständigen Ämter der jeweiligen Landesregierungen den Informationsaustausch verstärken und im Hinblick auf ein koordiniertes und gemeinsames Vorgehen einen Erfahrungsaustausch in Verkehrsfragen pflegen.
- * daß die betroffenen Landesregierungen alle rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen, um den Weiterbau der Alemagna-Autobahn und/oder den Bau des Cavallino-Tunnels zu verhindern;
- * daß die bestehenden bzw. in Ausarbeitung befindlichen Verkehrskonzepte der einzelnen Länder gegenseitig abgestimmt werden. Hierbei ist besonders auf das Prinzip der Kostenwahrheit, auf die Umweltbedürfnisse der Bevölkerung bei allen anstehenden Projekten, insbesondere aber bei der Eisenbahntransversale München-Innsbruck-Verona Rücksicht zu nehmen.
- * daß die Sicherheitsstandards bei Gefahrguttransporten verbessert werden sollen;

Le quattro assemblee legislative esprimono inoltre la convinzione che la quantità di traffico che può transitare nei territori alpini dipenda dalla sostenibilità dell'ambiente di vita dei territori stessi,

esse si dichiarano a favore di una rapida conversione su rotaia del traffico di transito nei settori in cui ciò è praticabile e possibile sulla base delle infrastrutture ferroviarie esistenti e ancora da costruire

e invitano i rispettivi governi

- * a far sì che gli uffici dei quattro governi regionali competenti in materia di traffico potenzino il reciproco scambio di informazioni e coltivino, ai fini di una azione coordinata e comune, uno scambio di esperienze sui problemi del traffico;
- * a sfruttare tutte le possibilità giuridiche per bloccare la prosecuzione della costruzione dell'autostrada Alemagna e/o la costruzione del tunnel Cavallino;
- * che i singoli Länder e province autonome concordino i loro piani dei trasporti esistenti o in fase di elaborazione. A tal riguardo va particolarmente tenuto conto del principio dei costi reali, delle esigenze ambientali della popolazione in merito a tutti i progetti in via di elaborazione, in particolar modo in merito alla linea ferroviaria transalpina Monaco-Innsbruck-Verona.
- * a far sì che per i trasporti di merci pericolose vengano migliorati gli standards di sicurezza;

fm/cz

CT/BL/fm/cz

Innsbruck, den 14. Mai 1993

Innsbruck, 14 maggio 1993



SÜDTIROLER LANDTAG
CONSIGLIO DELLA PROVINCIA
AUTONOMA DI BOLZANO
CUNSEI PROVINCIAL DE SÜDTIROL



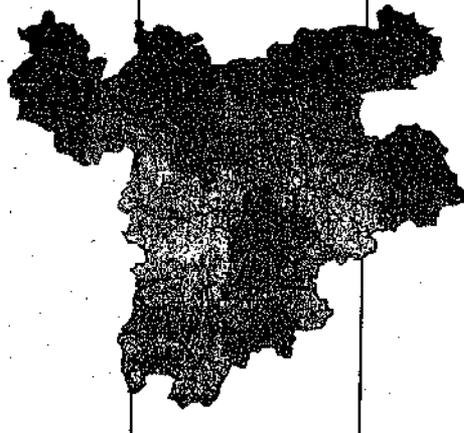
TIROLER LANDTAG



CONSIGLIO DELLA PROVINCIA
AUTONOMA DI TRENTO



VORARLBERGER LANDTAG



ANTRAG

der Interregionale Landtagskommission - Vierer-Landtag (Landtage Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg) an den Vierer-Landtag

zu den Anträgen des Landeshauptmanns Dr. Gianni Bazzanella, des Abgeordneten Mag. Sepp Kußtatscher, des Landeshauptmanns Dipl. Ing. Dr. Alois Partl, der Abgeordneten Dr. Alberto Rella, Mag. Ewald Stadler und Dr. Ivo Tarolli

betreffend die Bereiche Landwirtschaft - Raumordnung - Grundverkehr

Berichterstatter:
Abgeordneter Dr. Leo Gomig

Auf der Basis der bei der ersten gemeinsamen Sitzung der Landtage der Bundesländer Tirol und Vorarlberg, des Trentino und Südtirols in Meran am 21. Mai 1991 verabschiedeten "Resolution über eine verstärkte grenzüberschreitende Zusammenarbeit" und im Wissen,

daß der alpine Lebensraum der durch die vier Landtage repräsentierten Länder eine hinsichtlich seiner gewachsenen wirtschaftlichen und sozialen Identitäten einzigartige Landschaft darstellt und durch seine Attraktivität besonders den Problemen der Zweitwohnsitze und dem Druck auf den Bodenmarkt durch Ausländer ausgesetzt ist,

daß zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen die alpine Landwirtschaft

PROPOSTA

della Commissione interregionale (assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg) ai quattro consessi legislativi, riuniti in seduta congiunta,

in merito alle proposte di mozione presentate dal Presidente della Giunta provinciale dott. Gianni Bazzanella, dal consigliere Mag. Sepp Kußtatscher, dal Presidente del Governo regionale dott. ing. Alois Partl, dai consiglieri dott. Alberto Rella, Mag. Ewald Stadler e dott. Ivo Tarolli

concernente i settori agricoltura - pianificazione territoriale - compravendita di terreni

Relatore:
consigliere dott. Leo Gomig

Sulla base della "Risoluzione concernente una più intensa collaborazione transfrontaliera", approvata in occasione della prima seduta congiunta delle assemblee legislative dei Länder Tirolo e Vorarlberg e delle Province autonome di Bolzano e di Trento, svoltasi a Merano il 21 maggio 1991 e consapevoli

che paesaggisticamente la regione alpina rappresentata dalle quattro assemblee legislative è, vista la sua identità economica e sociale, unica nel suo genere e che a causa dell'attrattiva che esercita è particolarmente esposta ai problemi delle seconde case e alla pressione esercitata sul mercato dei terreni da stranieri,

che, ai fini della tutela delle condizioni di vita naturali, l'agricoltura alpina fornisce

einen elementaren Beitrag zur Erhaltung der Vielfalt und der vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten der Kulturlandschaft leistet und die bäuerliche Landbewirtschaftung eine Grundvoraussetzung zur Sicherung der Erholungs- und Freizeitfunktion des alpinen Erholungsraumes darstellt,

weilers im Bewußtsein, daß zum Schutz der Berglandschaft und des Wirtschafts- und Lebensraumes der dort lebenden Bevölkerung an die Raumordnung ähnliche Anforderungen zu stellen sind,

stellt die Interregionale Landtagskommission - Vierer-Landtag (Landtage Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg) an den Vierer-Landtag folgenden

A n t r a g :

Die Landtage von Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg richten an ihre Landesregierungen das Ersuchen,

- * ihre Erfahrungen im Bereich Raumordnung und Grundverkehr zu vergleichen und zu prüfen, ob Regelungen und Zielsetzungen aufeinander abgestimmt werden können,
- * durch gemeinsame Aktivitäten die für die Erhaltung der Berglandwirtschaft erforderlichen Förderungsmaßnahmen gegenüber der EG durchzusetzen, um so eine bessere Ausrichtung der Reformmaßnahmen der gemeinsamen Agrarpolitik der EG auf die Erfordernisse der alpinen Landwirtschaft zu erreichen,
- * gemeinsame Anstrengungen im Bereich der Landwirtschaftsförderung und der Vermarktung von Lebensmitteln aus dem Berggebiet zu setzen, um so die Erhaltung der flächendeckenden Landwirtschaft im Berggebiet zu gewährleisten und die Einkommenschancen der Bauern zu verbessern.

/fm/cz

Innsbruck, den 14. Mai 1993

un contributo primario alla conservazione del carattere multiforme e delle molteplici possibilità di sfruttamento del paesaggio culturale e che la coltivazione della terra da parte dei contadini è una delle principali garanzie di tutela della funzione ricreativa e di svago dell'area alpina,

consapevoli, inoltre, che allo scopo di salvaguardare il territorio montano, spazio vitale ed economico per le popolazioni che ci abitano, è necessario porre analoghe richieste al coordinamento territoriale,

la Commissione Interregionale (assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg) sottopone ai quattro consessi legislativi, riuniti in seduta congiunta, la seguente

p r o p o s t a :

Le assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Tirolo, della Provincia autonoma di Trento e del Vorarlberg invitano i rispettivi governi

- * a raffrontare le rispettive esperienze nel campo del coordinamento territoriale e della compravendita di terreni e a verificare la possibilità di concordare normative e finalità,
- * a imporre in sede di Comunità Europea, mediante un'azione comune, le necessarie misure a sostegno dell'agricoltura montana, ai fini di un migliore adattamento degli interventi di riforma della politica agraria comunitaria della CEE alle esigenze dell'agricoltura alpina,
- * a intraprendere sforzi comuni nei settori dell'incentivazione dell'agricoltura e della commercializzazione dei prodotti di montagna, al fine di garantire la conservazione dell'agricoltura su tutto il territorio montano e aumentare le possibilità di guadagno dei contadini.

CT/BL/fm/cz

Innsbruck, 14 maggio 1993